Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Rpf., laut Preisliste Nr. 3, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 227. Mittwoch, 21. August 1935. 83. Jahrgang.

Vor dem englischen Kabinettsrat.

Paris schiebt London die Entscheidung zu. — Um die Waffenlieferungen für Abessinien. Frankreich denkt an Europa.

Letzte Vorbereitungen Italiens.

as. **Berlin**, 21. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) So wenig sich auch die Lage, die nach dem Scheitern der Dreierkonferenz entstanden ist, geändert hat, so ausführlich beschäftigt sich doch die Weltpresse mit der gegenwärtigen Situation. In Paris zeigt man sich dabei erfreut, daß man zunächst selbst keine Entscheidung zu treffen braucht. Man blickt vielmehr erst einmal nach London und die Kommentare der französischen Presse lassen auf den ersten Blick erkennen, daß man gewillt ist, London für die weitere Entwicklung verantwortlich zu machen. Mit größter Spannung sieht man dementsprechend dem englischen Kabinettsrat entgegen, der am Donnerstag stattfindet und an dem alle englischen Minister teilnehmen werden. „Am Donnerstag", so sagt hierzu der „Paris Soir", „fällt in London die Entscheidung. Es geht um das italienisch-englische Verhältnis, vor allem aber um die Zusammenarbeit Englands und Frankreichs auf dem Kontinent." Dabei interessiert die französische Presse weniger die Frage, ob sich die englische Regierung entschließen wird, das Parlament einzuberufen, was nicht sehr wahrscheinlich ist, als vielmehr die Frage, was hinsichtlich der nur vorläufig geregelten Waffenlieferungen für Abessinien werden wird. In einer Aufhebung des Waffenlieferungsverbotes würde man eine Verschärfung der Situation erblicken, zumal man in Paris glaubt, daß Rom englische Waffenlieferungen an Abessinien als Vorwand benutzen würde, um auf der Ratstagung in Genf im September nicht zu erscheinen. Richtig ist daran wohl, daß man in Rom in einer Aufhebung des Verbotes der Waffenlieferung an Abessinien eine politische Demonstration gegen Italien erblicken würde, allerdings die einzige, mit der man in Rom rechnet, da niemand glaubt, daß England sich zu „Sanktionen" entschließen könnte. Für die Praxis freilich mißt Rom der Aufhebung eines solchen Verbotes keine übertriebene Bedeutung bei, sondern vertritt vielmehr die Ansicht, daß dieses Verbot nie recht wirksam gewesen sei, weil die Durchfuhr von Waffen durch englisches Gebiet stets erlaubt war. Es wäre vielleicht auch noch darauf hinzuweisen, daß die italienische Presse bereits jetzt derart heftige Angriffe gegen die englischen Staatsmänner richtet, daß sich der Ton kaum verschärfen kann. Abgesehen von der Frage der Waffenlieferung muß sich das englische Kabinett auch mit der Haltung Englands auf der am 4. September beginnenden Ratstagung beschäftigen. Es scheint, als ob man beschließen wird, daß nicht nur Eden, sondern auch der englische Außenminister Sir Samuel Hoare an dieser Tagung teilnehmen wird.

Während man also in Paris auf die Beschlüsse im englischen Kabinett wartet, bemüht man sich immer wieder, die europäischen Fragen in den Vordergrund zu schieben. Die Artikel der Pariser Blätter sind etwa auf den Ton gestimmt: Man tut, als gäbe es nur noch Afrika. Sollte man nicht lieber von Europa sprechen? Es ist gestern hier schon gesagt worden, daß Laval offenbar bemüht ist, durch europäische Kuhhandelsgeschäfte die Stresafront, um die sich die französische Presse sehr besorgt zeigt, zu retten. Der „Intransigeant" wird sehr deutlich, wenn er in besorgtestem Ton fordert, daß man endlich gegen Deutschland, das dauernd auf die Umwälzungen in Europa spekuliere, die Mauer der schon lange geplanten Sicherheitskombinationen errichten müsse.

Die italienische Presse beteiligt sich an solchen Erörterungen verhältnismäßig wenig, abgesehen davon, daß sie ihrem Ärger über England Luft macht. In Rom ist man vor allem mit den kriegerischen Vorbereitungen beschäftigt. Man beschleunigt die Truppentransporte und erläßt Verfügungen über Kriegsexaminas kriegsfreiwilliger Studenten. Kurzum, der bevorstehende Kolonialkrieg tritt immer mehr in den Vordergrund des öffentlichen Lebens in Italien.

Angriff aufs Mittelmeer?

Der Abessinienkonflikt, der anfangs eine rein lokale Bedeutung zu haben schien, wenigstens bevor man die eigentlichen italienischen Ziele kannte, hat inzwischen eine Bedeutung erlangt, die, weltpolitisch gesehen, den größten Ereignissen der letzten Jahrzehnte ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. Man ist versucht, das Bild von dem Steinchen zu gebrauchen, das auf einen ruhigen Wasserspiegel fällt und immer größere Kreise auf der Oberfläche hervorruft, deren Wirkung sich aber auch in der Tiefe fortsetzt. Nach dem Scheitern der Pariser Besprechungen bemüht man sich in Italien in keiner Weise mehr, die eigentlichen Absichten in Afrika zu verschleiern. Man geht aber auch — und das ist sehr beachtlich — bereits so weit, das gesamte Mittelmeerproblem in Zusammenhang mit dem afrikanischen Konflikt aufzurollen. Es ist bestimmt kein Zufall, daß die Pressepolemik der italienischen Zeitungen gegenüber England auf ein immer größeres Ziel hinsteuert, und es ist auch kein Zufall, wenn in einer bekannten faschistischen Zeitung in den letzten Tagen ein großes Bild des Mittelmeeres veröffentlicht wird, über dem sich ein Himmel wölbt, der bedeckt ist mit italienischen Flugzeugen. Die Unterschrift lautet bezeichnenderweise: Unser Binnenmeer! Damit ist der Kernpunkt der italienischen politischen Zielrichtung bereits umrissen, wenn auch sicherlich keine verantwortliche Stelle daran glaubt, daß es bereits in der nächsten Zeit gelingen könnte, den dominierenden Einfluß Großbritanniens in „Unser Binnenmeer" zu brechen. Es ist aber sehr bezeichnend, daß eine zunächst lokale Angelegenheit mit Absicht auf die Route der Weltpolitik überführt wurde, wobei immer wieder betont werden muß, daß nur derjenige die Auffassung der italienischen Öffentlichkeit richtig verstehen kann, der die Ideenwelt des Faschismus zur Basis nimmt. Mussolini ist drauf und dran, seine 40-Millionen-Nation aus der Enge des Stiefels herauszuführen in die freieren Ebenen neu zu erobernden Gebiets. Daß der Faschismus dabei im Mittelmeer nicht Halt macht vor den traditionellen Positionen des größten Kolonialreiches der Welt, nimmt bei dem Inhalt seiner Gedankenwelt nicht wunder. Sprach man früher noch von der Adria als von dem „Mare Nostro", so versteht man heute darunter bereits das ganze Mittelmeer. Nur wer die gegenwärtige Verwicklung von dieser Seite her betrachtet, wird auch verstehen können, weshalb es für England hier Grenzen gibt, die niemals überschritten werden dürfen, wenn nicht die tragenden Pfeiler des britischen Imperiums ins Wanken gebracht werden sollen. Deshalb sind die Entscheidungen, die Großbritannien wohl in allernächster Zukunft zu treffen haben wird, unter dem Gesichtspunkt eines groß angelegten italienischen Angriffs auf die englische Interessensphäre im Mittelmeer zu verstehen.

Vorläufig 20 Vermißte beim Berliner Einsturz-Unglück.

Reichsminister Dr. Goebbels veranlaßt NSV.-Hilfe für die Familien der Vermißten.

Berlin, 21. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) **Wie durch Umfrage der Baufirma nunmehr festzustehen scheint, muß jetzt beim Einsturz-Unglück in der Hermann-Göring-Straße doch mit 20 Vermißten gerechnet werden. Ob die Vermißten sämtlich unter den Trümmern begraben liegen, steht noch nicht fest; möglich ist es immer noch, daß der eine oder andere Arbeiter seine Arbeitsstätte noch nicht aufgesucht hat.**

Wie wir erfahren, hat Reichsminister Dr. Goebbels veranlaßt, daß den Familien der Vermißten von der NSV. im Laufe des heutigen Vormittags je 1000 RM. ausgezahlt werden, um die erste Not zu lindern.

(Weitere Meldungen auf Seite 6.)

„Times" zur Entrechtung der Memelländer.

Überwachung der Wahlen.

London, 21. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) In einem Leitaufsatz erörtert „Times" die Maßnahmen der litauischen Regierung, die anscheinend darauf abzielten, bei den Wahlen im Memelland eine geheime und freie Abstimmung unmöglich zu machen und die Rede- und Versammlungsfreiheit aufzuheben. Das Blatt spricht von einer Anregung, die Wahlen wie an der Saar unter Aufsicht des Völkerbundes abzuhalten, nennt aber nicht den Urheber dieses Vorschlages, der, so heißt es weiter, auch nicht verwirklicht werden könne, da die Saar der Aufsicht des Völkerbundes unterstand, während das Memelland sich unter der Souveränität Litauens befinde. Andererseits dürften die Garantiemächte zweifellos ihre offiziellen Vertreter in Litauen beauftragen, auf die Art und Weise zu achten, in der die Wahlen abgehalten werden. Wenn das Ergebnis der Wahlen eine Krisis in den Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland hervorrufe, würden die Garantiemächte unvermeidlich in Mitleidenschaft gezogen werden.

Kommunistische Bluttat in Costarica.

Mexiko, 21. Aug. Nach Meldungen aus Costarica wurde am Montag der Millionär Alberto Gonzalez Lehmann, der deutscher Abstammung ist, auf seinem Landsitz von Angehörigen der Kommunistischen Partei ermordet. Die Banditen wollten von ihm 20 000 Colones für den roten Propagandafonds erpressen. Die Tat hat große Bestürzung ausgelöst. Man erwartet das Eingreifen der Regierung.

Italienische Wasserflugzeuge vor Gibraltar.

Spanische Truppenzusammenziehungen an der Meeresenge.

Madrid, 21. Aug. **Die Korrespondenten der Madrider Zeitungen in Cadiz teilen ihren Redaktionen mit, daß die Anwesenheit von zwei italienischen Wasserflugzeugen am Cabo de Tarifa (Provinz Cadiz) große Aufregung hervorrufe. Die italienischen Wasserflugzeuge begründeten ihre Anwesenheit in spanischen Gewässern mit der Aufgabe, italienische Munitionsschiffstransporte zu schützen.**

Spanische Truppenteile seien bereits mobilisiert worden und befänden sich auf dem Wege nach Cadiz. Von den spanischen Garnisonen in Cordoba, Malaga und Sevilla würden weitere militärische Streitkräfte aufbrechen, um sich auf das südspanische Küstengebiet zu verteilen.

Der oberste Befehlshaber der auf den balearischen Inseln liegenden spanischen Division, der zur Zeit in Madrid weilte, kehrte nach einer kurzen Unterredung mit dem spanischen Kriegsminister nach den Balearen zurück.

Der spanische Innenminister teilte den Pressevertretern mit, daß die Nachrichten aus Cadiz auf Grund der noch bestehenden Pressezensur aus der spanischen Presse ferngehalten würden.

Amerikanische Neutralität im Kriegsfalle.

Washington, 21. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Der Ausschuß des Senats verabschiedete am Dienstag eine Anzahl von Vorlagen, die die Neutralität der Vereinigten Staaten im Falle kriegerischer Verwicklungen unter anderen Nationen sichern sollen. Die Vorlagen wurden anschließend sofort dem Senatsplenum zugeleitet. Der Senat wird sie in seiner nächsten Tagung erledigen.

Im wesentlichen handelt es sich bei den Vorlagen um folgende Bestimmungen: Im Falle eines Kriegsausbruchs ist der Präsident verpflichtet, die Munitions- und Waffenausfuhr nach allen kriegführenden Staaten zu verbieten. Die Waffenfabrikanten und Ausfuhrländer werden durch Lizenzen unter Aufsicht gestellt. Zuwiderhandlungen gegen die Ausfuhrverbote werden mit 10 000 Dollar Geldstrafe und fünf Jahren Gefängnis geahndet. Die amerikanischen Schiffe dürfen keine Munition an kriegführende Staaten verfrachten, auch darf kein Versand von Waffen oder Truppen aus amerikanischen Häfen an kriegführende Schiffe erfolgen. Der Präsident soll ermächtigt werden, die Benutzung amerikanischer Häfen durch Unterseeboote zu regeln. Ferner soll es dem Ermessen des Präsidenten anheimgestellt werden, den amerikanischen Bürgern zu verbieten, auf Schiffen kriegführender Parteien zu reisen.

An der Wiege des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes.

Die dreijährige Wiederkehr des Tages der Verkündung der Idee des staatlichen Arbeitsdienstes.

Der Tag von Groß-Kühnau.

Dessau, 20. Aug. Das reizvolle Residenzstädtchen Dessau prangt im Schmuck der Fahnen des neuen Deutschland. Vor dem Kaiserhof stehen stramme Arbeitsmänner mit geschultertem Spaten als Ehrenposten. Mit klingendem Spiel und frohem Singen ziehen Abteilungen des Arbeitsdienstes hinaus nach Groß-Kühnau. Der Anlaß dieses Feiertages, an dem ganz Dessau Anteil nimmt, und zu dem der Himmel den schönsten Sonnenschein beigesteuert hat, ist die dreijährige Wiederkehr des Tages, an dem im Schloß von Kühnau, dem alten Herzogsitz, der damalige Beauftragte der NSDAP. für den Arbeitsdienst, Oberst a. D. Hierl, vor den Gaufachwaltern der NSDAP. für Arbeitsdienst in begeisternder Ansprache die Idee des staatlichen Arbeitsdienstes auf der Grundlage der „allgemeinen, gleichen Arbeitsdienstpflicht für alle jungen Deutschen" verkündet hat.

Gauarbeitsführer Prentzel vom Gau Magdeburg-Anhalt dankte dem Reichsarbeitsführer und den Ehrengästen, den Vertretern der Reichs- und Staatsregierung und der Bewegung, darunter Reichsstatthalter von Braunschweig und Anhalt, Löper, Staatsminister Freyberg und viele andere dafür, daß sie zum Ehrentag des Arbeitsdienstes erschienen seien. Staatsminister Freyberg, der als anhaltischer Ministerpräsident mit dem Reichsarbeitsführer und dem Gauleiter Löper die erste Stammabteilung und die erste Führerschule des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes Wirklichkeit werden ließ, gab eine anschauliche Schilderung aus dieser Zeit. Zur Erinnerung an den historischen Tag überreichte er 45 der damaligen Teilnehmer der Tagung ein Erinnerungszeichen in Silber, während es der Reichsarbeitsführer und Gauleiter Löper in Gold erhielten.

Den Höhepunkt der Feierstunde brachte dann die

Ansprache des Reichsarbeitsführers Hierl.

Der Reichsarbeitsführer gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick, bei dem er darauf hinwies, daß der Nationalsozialismus mit seinem Entschluß zur Beteiligung an dem damaligen Freiwilligen Arbeitsdienst später kam als manche anderen Verbände, weil es ihm darum zu tun war, die nationalsozialistische Auffassung vom Arbeitsdienst rein und unverfälscht zu erhalten; entgegen der Auffassung der Systemregierung, die den Freiwilligen Arbeitsdienst lediglich als produktive Erwerbslosenfürsorge behandelte, betrachtete der Nationalsozialismus den Freiwilligen Arbeitsdienst ausschließlich als Vorstufe und Vorschule für die allgemeine Arbeitsdienstpflicht und die allgemeine Arbeitsdienstpflicht als die große Schule des Volkes zur Erziehung zu nationalsozialistischer Arbeitsauffassung und nationalsozialistischer Weltanschauung. Hier standen sich zwei Auffassungen gegenüber, zwischen denen es keinen Ausgleich gab. Meine Auffassung, erklärte der Reichsarbeitsführer, war: Lieber später etwas Richtiges und Ganzes als verfrüht etwas in seinen Anfängen Verpfuschtes. Wir haben aber die Zeit des Abwartens nicht untätig verstreichen lassen und in gründlicher Gedankenarbeit die Aufgaben und die Organisation des künftigen pflichtmäßigen Arbeitsdienstes bis in alle Einzelheiten vorbereitet. Ohne diese Vorarbeit wäre der Ausbau des Arbeitsdienstes in verhältnismäßig so kurzer Zeit nicht möglich gewesen. Wir haben im übrigen auch schon praktische Vorarbeit geleistet und auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Hammerstein 1931 ein Versuchslager errichtet, das hauptsächlich der Führerschulung diente. Aus diesem Lager sind eine erhebliche Anzahl von Führern hervorgegangen, die noch heute im Arbeitsdienst zum Teil in hervorragender Stellung tätig sind, und ich freue mich besonders, daß die ersten Pioniere des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes heute den Erinnerungstag von Groß-Kühnau mit uns begehen.

Der Reichsarbeitsführer schilderte dann, wie die Übernahme der Regierung durch Nationalsozialisten in einigen Ländern die Möglichkeit bot, die nationalsozialistische Auffassung vom Arbeitsdienst in die Tat umzusetzen und damit für das Reich Stamm- und Musterverbände zu schaffen. In diesem Sinne, erklärte der Reichsarbeitsführer, schrieb ich an den anhaltischen Ministerpräsidenten Pg. Freyberg, der sich zur gleichen Zeit und mit dem gleichen Gedanken an mich gewandt hatte. Wir fanden als dritten im Bunde Gauleiter Löper, einen der begeistertsten Förderer des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, und damit waren die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Schaffen gegeben.

So wurde hier in Anhalt zum erstenmal in Deutschland ein staatlich organisierter Freiwilliger Arbeitsdienst nach meinen Vorschlägen eingerichtet. Hier in Groß-Kühnau wurde die erste Stammabteilung und die erste Führerschule des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes errichtet, die hier ganz anders arbeiten konnte, als in dem im Machtbereich der schwarz-roten preußischen Regierung liegenden Hammerstein. Hier in Groß-Kühnau wurde der Grundstein gelegt zu dem Gebäude, das der deutsche Reichsarbeitsdienst heute darstellt. Das kleine Land Anhalt kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Wiege des Reichsarbeitsdienstes zu sein. Zur Erinnerung an diese geschichtliche Tatsache habe ich der Gruppe für alle Zeiten das grün-rote Band mit der Inschrift „Anhalt" verliehen.

Im Sommer 1932 konnte der Ausbau des freiwilligen nationalsozialistischen Arbeitsdienstes im großen Stile und mit vollem Nachdruck beginnen. Zu dem Zweck wurden vor drei Jahren die Sachbearbeiter hierher berufen. Sie haben damals die Richtlinien für den Aufbau und die Tätigkeit des nationalsozialistischen Freiwilligen Arbeitsdienstes erhalten im Hinblick auf die allgemeine Arbeitsdienstpflicht als Ziel. Wir haben an diesem Ziel unbeirrbar festgehalten. Wir sind von den damals ausgegebenen Richtlinien bei aller Anpassung an die jeweilige Lage in grundsätzlichen Fragen nicht abgewichen.

Der Erfolg hat gezeigt, daß Weg und Ziel richtig waren.

Von jener ersten Führertagung in Groß-Kühnau im August 1932 bis zum 26. Juni 1935, dem Tage der gesetzlichen Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht war der Weg steil und steinig. Aber als eine in Treue, Gehorsam und Kameradschaft verschworene Gemeinschaft haben wir allen Feinden zum Trotz weitergearbeitet. Der Parteitag 1934 hat den Erfolg unserer Arbeit offenkundig und Feinde, Verräter und Verleumder zum Schweigen gebracht.

Dank dem Willen unseres Führers hat der 26. Juni 1935 uns die Erreichung unseres seit fünf Jahren heiß erstrebten Zieles, die allgemeine Arbeitsdienstpflicht, gebracht. Die Erreichung dieses Zieles bedeutet für uns keinen Abschluß unserer Arbeit, sondern einen neuen Anfang.

Grund und Zweck ist die uns vom Führer übertragene Aufgabe, eine Schule der Nation zu sein, zu nationalsozialistischem Gemeinschaftsgeist, nationalsozialistischer Arbeitsauffassung, Weltanschauung und Lebenshaltung. Doppelt schwer ist es, diesen Aufgaben in der außerordentlich kurzen Zeit eines halben Jahres zu entsprechen. Umso mehr müssen wir unsere Kräfte anspannen, um das Höchstmögliche zu erreichen.

Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Deutschland wird in der Geschichte fortleben als ein Merkmal des Zwanzigsten Jahrhunderts, wie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen ein Merkmal des Neunzehnten Jahrhunderts und die der allgemeinen Schulpflicht durch den Preußenkönig Friedrich Wilhelm der Erste ein Merkmal des Achtzehnten Jahrhunderts wurde.

Wir müssen darüber wachen, daß die Idee der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht in der Zukunft nicht wieder verfälscht wird. Wir wollen uns immer dafür einsetzen, daß der Arbeitsdienst in seiner weiteren Entwickelung diejenigen Lebensbedingungen erhält, die es ihm ermöglichen, seine Aufgaben als Schule der Nation in vollem Umfange zu erfüllen. Der Reichsarbeitsdienst muß ferner in aller Zukunft dessen eingedenk bleiben, daß er von Nationalsozialisten gezeugt und aus dem Schoß der Nationalsozialistischen Partei geboren wurde. Er ist, wie ich wiederholt betont habe, ein Kind der Partei, und wenn dieses Kind auch heute großjährig und staatsrechtlich selbständig geworden ist, so ändert dies nichts an unserem Verhältnis kindlicher Anhänglichkeit und Treue gegenüber unserer Mutter, der Partei. Der Führer hat verfügt, daß der Reichsarbeitsdienst auch als staatliche Einrichtung die Kampfbinde der Partei weiter tragen darf. Damit ist symbolisch zum Ausdruck gebracht, daß der Reichsarbeitsdienst auch als staatliche Einrichtung ein kämpfendes Glied der nationalsozialistischen Bewegung bildet.

Unser Reichsarbeitsdienst würde nie bestehen, wenn die braunen Bataillone der Partei nicht den nationalsozialistischen Staat erkämpft und wenn nicht der Führer seine schützende Hand über den Arbeitsdienst gehalten hätte. Wir danken dem Führer und vergelten ihm Treue um Treue. Unseren Dank wollen wir unserem Führer abtragen vor allem mit der Tat, indem wir unser Bestes daran setzen, die uns übertragenen Arbeiten zu erfüllen. Damit helfen wir dem Führer, sein großes Werk fortzuführen und seine geschichtliche Sendung zu erfüllen.

Vor den Fahnen der Stammabteilungen der 30 Gaue schloß der Reichsarbeitsführer, geloben wir an diesem Erinnerungstag aufs neue: Wir wollen bleiben eine auf Treue und Treue, Gehorsam und Kameradschaft verschworene Gemeinschaft im Ehrendienst an unserem Volk im Geiste unseres Führers! In diesem Sinne rufen wir aus: „Hitler und Deutschland Heil!"

Der Abschluß der Feier.

Dr. Will Deckers festliche Hymne „Heiliges Feuer" beschloß die Feierstunde.

Im Anschluß daran brachten die Omnibusse die Festteilnehmer zur ersten Arbeitsstelle der Stamm- und Lehrabteilung 1/135 bei Mosigkau, wo ein schlichter Gedenkstein durch den Reichsarbeitsführer eingeweiht wurde. Während dieser Zeit hatten sich die Fahnenabordnungen der 30 Arbeitsgaue und die Abteilungsabordnungen des Gaues 13 zum Vorbeimarsch vor dem Reichsarbeitsführer und den Ehrengästen am Reichsstatthaltergebäude in Dessau formiert. Der Platz und die große Breite Straße, aber auch die anschließenden Straßen waren Kopf an Kopf mit Schaulustigen besetzt, die den erdbraunen Abteilungen, die strammen Schritts mit blinkendem Spaten vorbei — und im Anschluß daran durch die Hauptstraßen der Stadt marschierten — begeistert zujubelten.

Den Tag beschließen nach einer Arbeitssitzung der Gauarbeitsführer mit dem Reichsarbeitsführer im „Kaiserhof" sportliche Vorführungen auf dem Platz des Turn- und Sportvereins 1898 in Dessau, während am Abend die Uraufführung des in gemeinsamer Arbeit des Arbeitsgaues 13 entstandenen Festspiels „Schwert und Spaten" im Groß-Kühnauer Park stattfand. Den Ausklang bildete dann ein großer Lager-Zapfenstreich.

„Im Zeichen sicheren Fortschritts."

Der „Budapesti Hirlap" zum Jahrestag der denkwürdigen Volksabstimmung.

Budapest, 20. Aug. Zu der Wiederkehr des Tages, an dem der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auf Grund der Volksabstimmung vom 19. August das Erbe Hindenburgs antrat, widmet der der Regierung nahestehende „Budapesti Hirlap" dem neuen Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler Worte begeisterter Anerkennung. Der 19. August 1934 sei, schreibt das Blatt, ein entscheidender Abschnitt in der Entwicklung des deutschen Nationalsozialismus gewesen. Dieser Tag sei für den Führer Adolf Hitler nicht nur von symbolischer Bedeutung, sondern stelle die restlose Verwirklichung seiner Ziele dar.

Von diesem einen Jahr, seitdem Adolf Hitler als Staatsoberhaupt die Geschicke des deutschen Volkes lenke, könne gesagt werden, daß der deutsche Reichskanzler das sturmgepeitschte deutsche Staatsschiff mit fester Hand und sicherem Auge gelenkt habe. Dieses erste Jahr der offiziellen Staatsführung Adolf Hitlers habe im Zeichen des sicheren Fortschritts und des Neuaufbaues Deutschlands gestanden.

In der außenpolitischen Lage Deutschlands seien in diesem einen Jahre Fortschritte erzielt worden, wie sie in der modernen Geschichte Deutschlands beispiellos dastünden. Der immer wieder prophezeite innere oder wirtschaftliche Zusammenbruch sei nicht eingetreten, im Gegenteil, die nationale Aufbauarbeit werde in Deutschland, das sich jetzt an Stelle fremder Hilfsquellen auf seine eigene Kraft verlasse, mit größter Energie und größtem Geld durchgeführt. Auf außenpolitischem Gebiete bedeuten für Deutschland in diesem einen Jahr das Abschütteln der Sklavenketten des Versailler Vertrages, die Wiederaufrüstung und der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens beispiellos wertvolle diplomatische Erfolge.

Das ungarische Regierungsorgan schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß das nationalsozialistische Deutschland nach allen diesen Erfolgen an der Jahreswende des 19. August mit berechtigtem Erfolg seinen Führer feiern könne, der das Staatsschiff mit so sicherer Hand durch die Klippen leite.

Fälschung des Schwedenfilms „Petterson & Bendel".

Staatskommissar Hinkel zu den unerhörten Vorgängen in einem Berliner Lichtspieltheater

Entziehung der Spielerlaubnis.

Berlin, 20. Aug. In den letzten Tagen wurde von seiten der zuständigen Stelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Feststellung gemacht, daß in einem Berliner Lichtspieltheater bei der Aufführung des bekannten Schwedenfilms „Petterson und Bendel", die vom Deutschen Hammer-Verleih herausgegebene und von der Zensur genehmigte Originalkopie verstümmelt zur Aufführung gebracht wurde. So wurde zum Beispiel eine solche gesetzwidrige Kürzung der Originalfassung bei dem Dialog Petterson-Bendel festgestellt, in dem Petterson den Bendel fragt: „Du bist wohl Jude, was?" und Bendel erzählt, wie er siebenmal aus Schweden ausgewiesen wurde usw.

Zu diesen unerhörten Vorgängen äußerte sich Staatskommissar Hans Hinkel gegenüber einem Vertreter des „Angriffs". Staatskommissar Hinkel erklärte u. a., daß auf seine Veranlassung von Beauftragten 41 Berliner Filmtheater besucht worden seien, die zur Zeit mit der Originalkopie von „Petterson u. Bendel" beliefert seien. Dabei seien in vier Fällen im Vergleich mit dem amtlichen Originaltext der Zensurkarte Änderungen festgestellt worden. Eine besonders sinnverletzende und böswillige Verstümmelung der Originalkopie habe in einem größeren Kino des Berliner Ostens vorgelegen.

In den weiteren Ausführungen Hans Hinkels wird festgestellt, daß die Verkürzung zweifellos von Fachleuten vorgenommen sein müssen und daß der Inhalt des Films in so eindeutiger Absicht verfälscht und derart unverständlich geworden sei, daß die Beschlagnahme des Bildstreifens veranlaßt werden mußte. Es heißt dann weiter in den Erklärungen des Staatskommissars: „Es ist übrigens bezeichnend, daß die Verfälschung einen sofortigen Rückgang des Besuches zeitigte im Gegensatz zu den übrigen Filmtheatern, die Petterson u. Bendel spielten."

„Die von mir durchgeführten Vernehmungen sind noch im Gange und betreffen vor allem die drei folgenden Fragen: Wurde die gesetzwidrige Verstümmelung auf Veranlassung des Kinotheaterbesitzers oder von Hintermännern vorgenommen? Welcher technische Fachmann hat die Veränderung ausgeführt? Handelt es sich bei dem betreffenden Kino um einen getarnten Betrieb?

Hier sollte offenbar der Schlußstein zu einer Machenschaften einer bestimmten jüdischen Interessenschicht gesetzt werden, die die politische Propagandakraft des Films fürchtete und die Gewalt besaß, sich gegen das Urteil „staatspolitisch wertvoll" zu auflehnen.

Erst Demonstrationen am Kurfürstendamm anläßlich der Uraufführung, dann Hetze der Auslandspresse, die Nationalsozialisten verdächtigte, den schwedischen Film umgestaltet zu haben. Und nun diese freche Dreistigkeit, unter Mißbrauch der Gesetze einen als staatspolitisch wertvoll erklärten Film hinter verschlossenen Türen zu ändern und dem Publikum als echt vorzusetzen.

Hinzu kommt, daß es sich bei zwei von den vier Kinos um gleichgeschaltete Firmen handelt, deren jüdische Hauptinhaber zwar formaljuristisch längst ausschied, offenbar aber auch jetzt noch der eigentliche geschäftliche und geistige Leiter ist. Hier liegt der Schluß nahe, daß immer noch Juden ihre Hände an Stellen im Staat haben, die von zu großer Bedeutung für die Gesamtheit unseres Volkes sind, als daß sich nicht rücksichtsloses Vorgehen und völlige Ausschaltung des Judentums aus unseren lebenschaffenden Berufen rechtfertigte.

Selbstverständlich wird allen an dieser dreisten Fälschung Beteiligten durch die Filmkammer die Spielerlaubnis entzogen werden."

„Darüber hinaus aber", schloß Staatskommissar Hinkel, „werden wir prüfen, welche nichtarischen Berliner Kinotheaterbesitzer wir zukünftig überhaupt noch als geeignet und zuverlässig ansehen können, ihr Theater entsprechend betreiben zu lassen zu führen. In den Fällen, wo dringender Verdacht der Unzuverlässigkeit vorliegt, wird den betreffenden Kinobesitzern eine Frist gesetzt werden, innerhalb deren sie den Betrieb an saubere und zuverlässige Personen zu verpachten haben."

Die zweite Sitzung des Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschusses.

Politis zum fünften Schiedsrichter ausersehen.

Abessiniens Vorbehalt.

Paris, 20. Aug. Der italienisch-abessinische Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuß ist am Dienstag zu seiner zweiten Sitzung zusammengetreten. Die Mitglieder des Ausschusses beschlossen zunächst, den fünften, neutralen Schiedsrichter zu bestimmen, dessen Wahl im Falle von Meinungsverschiedenheiten notwendig werden könnte. Einstimmig wurde der griechische Gesandte in Paris Politis ausersehen.

Nach Übereinkunft zwischen den beiden Parteien wurde festgelegt, die Arbeiten an der Stelle wiederaufzunehmen, wo sie in Scheveningen stehengeblieben waren, d. h. den Bericht der Vertreter der beiden Regierungen anzuhören. Der abessinische Rechtsbeistand Professor Jèze wird unter Berücksichtigung der Entschließung Nr. 1 des Völkerbundsrates vom 1. August 1935 als erster Redner den Standpunkt der abessinischen Regierung darlegen.

Bevor jedoch in die eigentliche Aussprache eingetreten wurde, baten die beiden abessinischen Vertreter um das Wort, um eine Erklärung abzugeben, die in das Protokoll aufgenommen werden soll. Sie wiesen darauf hin, daß die Fragen der internationalen rechtlichen Verantwortlichkeiten durch den Beschluß des Völkerbundsrates vom August 1935 so stark beschnitten worden seien, daß es heute unmöglich erscheine, das Problem juristisch zu erschöpfen. Die Vertreter Abessiniens könnten nicht anerkennen, daß dieser Verzicht freiwillig erfolgt sei oder daß er als Gegenleistung die Annahme eines fünften Schiedsrichters durch eine der beiden Regierungen (gemeint ist Italien) nach sich gezogen habe, zumal die Wahl dieses Schiedsrichters den vier anderen Schiedsrichtern überlassen worden sei. Unter anderen Umständen würden sie deshalb wegen tiefgehender Meinungsverschiedenheiten die neue Aufgabe abgelehnt haben, die ihnen übertragen worden sei. Angesichts der Schwere der Stunde hätten sie aber nach Abgabe dieser Erklärung nicht, ihren Kollegen ihre volle Mitarbeit in dem Rahmen zuzusichern, der ihnen augenblicklich gesteckt sei.

In ihrer Erwiderung erklärten die beiden italienischen Schiedsrichter, daß die von der italienischen Regierung ernannten Schiedsrichter gegenüber den Wertreisen, die soeben von den von der abessinischen Regierung ernannten Schiedsrichtern gemacht worden seien, sehr deutliche Einwände zu erheben hätten. Sie wollten sich jedoch enthalten, diese Einwendungen vorzubringen und zu entwickeln, denn sie verträten die Auffassung, daß die Auseinandersetzung in diesem Punkt beendet sei. Sie beschränkten sich daher darauf, den beiden abessinischen Vertretern die Verantwortung für ihre Erklärung zu überlassen, und nähmen die Arbeiten des Ausschusses mit ihnen auf.

Der Ausschuß hat beschlossen, sich in den allernächsten Tagen nach Bern zu begeben, wo die Vernehmung erfolgen wird.

✣

Wie erinnerlich hatten es die italienischen Schiedsrichter in der Montagsitzung abgelehnt, sofort die Wahl eines fünften neutralen Schiedsrichters vorzunehmen. Italienischerseits vertritt man nämlich die Auffassung, daß der strittige Punkt, der zur Unterbrechung der Verhandlungen in Scheveningen geführt hatte, inzwischen durch den Völkerbund geregelt sei, und daß augenblicklich keine Meinungsverschiedenheiten mehr beständen. Sollten sich jedoch im Laufe der Beratungen derartige Meinungsverschiedenheiten herausstellen, so sei es immer noch Zeit, die Wahl eines fünften Schiedsrichters vorzunehmen. Die am Dienstag erfolgte Bestimmung (Designation) Politis' zum Anwärter auf den Schiedsrichterstuhl darf daher auch nicht die Ernennung dar, sondern ist lediglich als Zwischenlösung aufzufassen.

Die Spitzen der Faschistischen Partei melden sich zur aktiven Teilnahme am Krieg.

Rom, 20. Aug. In einer Versammlung der Spitzen der Faschistischen Partei nahm Generalsekretär Starace die Meldung der Mitglieder des Nationaldirektoriums der Partei und der föderalen Parteisekretäre entgegen, die sich bereit erklärten, sich an dem kommenden Krieg gegen Abessinien aktiv zu beteiligen. Dieser Beschluß wurde von der gesamten Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Dem italienischen Regierungschef wurde der Entschluß der Versammlung mitgeteilt: er behält sich das Recht vor, dem Ersuchen im geeigneten Augenblick stattzugeben.

Beschleunigte italienische Truppenverschiffungen.

Rom, 20. Aug. Die Schwarzhemdenabteilungen, von denen sich der Duce am letzten Wochenende in Süditalien feierlich verabschiedete, haben nunmehr die Ausreise nach Ostafrika angetreten. Große Teile der beiden Divisionen „23. März" und „18. Oktober" schiffen sich täglich von Neapel aus ein. Die Dampfer „Leonardo da Vinci" und „Merano" sind bereits auf hoher See. „Cesare Battisti" läuft am Dienstag mit 1800 Schwarzhemden, 124 Offizieren und 2000 Regulären an Bord nach Ostafrika aus, desgleichen zwei weitere Schiffe mit Transporten. Noch in dieser Woche sollen „Saturnia", „Atlanta" und „Prinzipessa Giovanna" insgesamt 4000 Mann befördern. Anfang September werden sodann die großen Dampfer eingesetzt, die Italien von ausländischen Schiffahrtsgesellschaften käuflich erworben hat. Dadurch wird es möglich sein, die Truppenverladungen mit noch weit größerer Beschleunigung als bisher vorzunehmen.

Die fünf für Ostafrika mobilisierten Schwarzhemden-Divisionen, die ihre Namen nach den Daten tragen, die für das faschistische Italien von besonderer geschichtlicher Bedeutung sind, haben dieser Bezeichnung nunmehr noch ein besonderes Kennwort zugefügt. Die erste Division „23. März" erhält den Beinamen „unbeugsam", die zweite Division „28. Oktober": „höchster Mut und Tapferkeit", die dritte Division „21. April": „Roma, nomen est omen", die vierte Division „3. Januar": „Wer wagt gewinnt" und die fünfte Division „1. Februar": „Mit dem Herzen und mit der Waffe bis zum Ziel".

Die Wege trennen sich . . .

Nach dem ergebnislosen Verlauf und dem Abbruch der Dreier-Konferenz in Paris verlassen der Bevollmächtigte Italiens, Baron Aloisi (links), und der Vertreter Englands, Eden (rechts), den Quai d'Orsay, um nach Rom und London zurückzukehren. (Weltbild, M.)

Englische Offiziere bei den italienischen Manövern.

London, 20. Aug. Bei den großen Manövern der italienischen Armee in der Nähe des Brennerpasses wird das britische Kriegsamt von dem Leiter der Reichsverteidigungs-Hochschule, Generalmajor Haining und von dem Generalstabsoffizier Oberstleutnant Arnold vertreten sein.

Die Donaupaktfrage auch heute im Vordergrund

Das Interesse der französischen Presse.

Paris, 21. Aug. Die auf einen Wink des Quai d'Orsay plötzlich wieder aufgetauchte Frage des Donaupaktes wird von der Pariser Presse weiter so eingehend behandelt, daß der afrikanische Streitfall damit bewußt in den Hintergrund geschoben wird. Der italienisch-abessinische Konflikt wird nur in den Londoner Meldungen berichtmäßig behandelt, wobei sich die Hauptaufmerksamkeit auf die Frage richtet, ob London das Waffenausfuhrverbot nach Abessinien aufheben werde. Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" hält dies für gewiß und ist auch überzeugt, daß Frankreich die gleiche Maßnahme ergreifen werde. Die Rückwirkungen in Rom, so meint sie, würden allerdings für die Einigkeit Europas nicht günstig sein.

Frau Tabouis weiß bei ihren guten Beziehungen zum französischen Außenministerium noch mit einer Reihe weiterer Informationen aufzuwarten. So berichtet sie, Mussolini habe seinen Vertreter Aloisi ausdrücklich beauftragt, gegenüber Laval in der Abschiedsbesprechung am Montag zum Ausdruck zu bringen, daß ein Kolonialkrieg in keiner Weise die europäische Diplomatie und die Festlandspolitik beeinträchtigen werde; im Gegenteil, die italienische Regierung habe die Brennerfront verstärkt. Außerdem habe Mussolini die französische Regierung wissen lassen, daß er zu einleitenden Maßnahmen für eine Konferenz zur Regelung des Donaupaktes bereit sei. Er werde anregen, daß die ersten Verhandlungen in den nächsten Tagen in Genf stattfinden sollten, damit etwa zehn Tage nach Abschluß der Völkerbundstagung in Rom oder besser in Florenz die Konferenz zur Unterzeichnung des Paktes zusammentreten könne. Dieser Schritt Italiens wird vom „Oeuvre" als bemerkenswert bezeichnet, weil er das Bemühen Italiens aufzeige, Frankreich zufriedenzustellen, das nach italienischer Auffassung allein in der Lage sei, die Unzufriedenheit Englands zu beschwichtigen.

Das „Echo de Paris" ist beunruhigt, weil der abessinische Streit ein schwaches Europa vorfinde. Wenn London das Waffenausfuhrverbot aufhebe, werde Italien das als feindselige Handlung betrachten.

Aus Kunst und Leben.

*** Deutsches Theater in Wiesbaden.** Man mag Bizets „Carmen" noch so oft hören, der Zauber dieser von heißen Leidenschaften und von der Sonne des Südens durchglühten Musik bleibt hinreißend wie am ersten Tag. Schon das berühmte Arenamotiv wirkt elektrisierend, zumal wenn es in einem so beschwingten Tempo gebracht wird, wie das unter der Leitung von Karl Eimendorff der Fall ist. Seine lockere Stabführung gibt dem Werke das leichte, anzerische und doch mit schweren Farben gesättigte Element, wie es bedarf. Der musikalischen Gestaltung fügt sich ebenbürtig die szenische ein. Hanns Friederici als Spielleiter hat mit „Carmen" bisher seine beste Leistung geboten, so daß man von einer Wiesbadener Bearbeitung sprechen könnte. Da sitzt jede Einzelgebärde und jede Ausdrucksbewegung wie in einem mit skizzenhaften Strichen hingesetzten Gemälde, dessen Hintergrund aus gelben Mauern und einem Stück dunkelblauem Himmel besteht. Die Inszenierung ist ganz aus dem Geiste der Bizetschen Musik gewonnen, wobei es belanglos bleibt, ob es in Spanien so aussieht und ob das Apachenmilieu nicht eher das Kreuzung von Montmartre und Wild-West darstellt. Denn die Musik gehört ja ebenfalls mehr nach Paris und Donauna als nach Sevilla. Selbst die Titelheldin ist alles andere als eine echte Spanierin. Dieses wilde Weib, das den Mann anlockt und seine Begierden erweckt, um ihn im rechten Augenblick zurückzustoßen, wenn er der sinnbetörenden Gaukelei erlegen ist, diese Pantherkatze, die sich an die Brust des einen schmiegt und bereits mit dem nächsten liebäugelt, stellt einen ewigen Typus dar, der weibischen Männern gefährlich werden kann. Helena Braun entspricht in ihrer äußeren Erscheinung vielleicht nicht ganz unserer Vorstellung von der schlangengleichen Zigeunerin. Um so bewunderungswürdiger ist ihre geistige Durchdringung der Rolle. Sie macht die kokette Frau begreiflich, weil sie besonders im zweiten Akt das Schicksalhafte einer solchen mit den Zeichen der Verworfenheit gebrandmarkten Frau erst herausarbeitet. Ihre Carmen ist wie eine Naturgewalt, die instinktsicher zerstört und dabei selbst zugrunde gehen muß. An Stelle des erkrankten Bodo Greverus sang Willy Fitzau vom Stadttheater in Kassel den Don José. Die schönen stimmlichen Mittel zeigten sich am reinsten in den lyrischen Partien. Im Gegensatz zu Greverus, der in der berühmten Schlußszene aus dem Muttersöhnchen eine Figur macht, gab er weniger dramatisch, aber immerhin glaubhaft die völlige Hilflosigkeit eines bemitleidenswerten Geschöpfes, der den letzten Halt verloren hat. Dem neuen Mitglied Ewald Böhmer liegt der Escamillo offenbar näher als der Wagnersche Wolfram. Trotz der tief gedrückten Rolle entwickelte er in dem Torerolied eine ungewöhnliche Fülle des Tons und war dabei von einer Elastizität des Spiels, als ob er in der Arena einige Stiere kunstgerecht erledigt hätte. In den Tänzen trat zum ersten Male der neue Solotänzer Alois Altmayer mit geschmeidigen Bewegungen auf. Er wird hoffentlich Gelegenheit haben, sein Talent an größeren Aufgaben zu erweisen. Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus spendete rauschenden Beifall. W. W.

*** Statistik der deutschen Bühnenwerke 1934.** Nach einem Bericht von Wilhelm Fels in der „Neuen Literatur" erschienen 1934 insgesamt 331 Schauspiele, darunter 37 Lesedramen. Von diesen Bühnenwerken waren 50 Trauerspiele, 124 Schauspiele, 41 Grotesken, 49 Lustspiele, 12 Schwänke und Possen, 18 Märchen, 15 Volksstücke und 4 kleine Bühnenwerke. Dem Stoff nach gliedern sich die Werke in 107 geschichtliche Spiele, 9 biblische Stücke, 36 Sagen und Märchen, 135 Gegenwartsschauspiele, 44 Werke verschiedenen Stoffes. Von den geschichtlichen Werken spielen 6 im Altertum, 24 im Mittelalter, 7 in der Reformationszeit, 24 im 17. und 18. Jahrhundert, 28 in der Zeit von 1789 bis 1914, 7 im Weltkrieg und 11 in der Nachkriegszeit. Bemerkenswert ist, daß im Jahre 1934 bereits 14 Uraufführungen auf Freilichtbühnen stattfanden.

*** Wiedertäufer-Ausstellung in Münster.** Anläßlich des Erinnerungsjahres an die 400jährige Wiederkehr der Wiedereroberung der Stadt von den Wiedertäufern hat das Landesmuseum der Provinz Westfalen mit Unterstützung der Stadt Münster eine große Wiedertäuferausstellung im Landesmuseum zusammengestellt. Das Eigentümliche der Münsterschen Vorgänge, daß sie von einem beschränkten Kreis aus das ganze damalige Reich in Mitleidenschaft gezogen und in Bewegung gesetzt haben, nachdem sie ihrerseits von draußen befruchtet waren, spiegelt sich schon äußerlich in der großen Zahl von Leihgaben aus den bedeutendsten Museen, Kabinetten und Sammlungen wider. Holzschnitt und Kupferstich in ihren berufensten zeitgenössischen Vertretern geben uns nicht nur wie der Soester Heinrich Aldegrever die nach dem Leben gezeichneten und gestochenen Züge Jans van Leiden und Bernds Knipperdolling, der Münsterschen Häupter der Wiedertaufe, sondern auch die ihrer schweizerischen, süddeutschen und niederländischen Vorläufer, Lehrer oder Mitstreiter, eines Denk, Hut, Hubmaier, Rinck, Hofman, Menno Simons u. a., ferner auch in prachtvollen Blättern die weltlichen und geistigen Gegner, Papst Paul III. Farnese, Kaiser Karl V. und seinen Bruder Ferdinand I., Melanchthon und Bugenhagen, während Dr. Martinus Luther durch ein Oldild von der Hand Lukas Cranach d. Ä. vertreten ist. Der Schwerpunkt liegt aber natürlich auf den gleichzeitigen örtlichen Erinnerungen. Erstaunlich, wie vieles davon 400 Jahre überdauerte und hier nun die Räume mit phantastischem Leben erfüllt! Die goldenen Schmuckketten König Jans van Leyden, sein Harnisch und sein Spieltisch, die ihm in ritterlichem Kampfspiel oder in Gesellschaft seiner zahlreichen Frauen beim Schach- oder Mühlespiel die Zeit vertrieben und — in fürchterlichem Gegensatz dazu — die eisernen Folterzangen, deren glühend gemachte Greifer den kurzen Königstraum beendeten. Die berühmten drei eisernen Käfige für die Leichname der mit ihm hingerichteten Genossen, die heute noch am Lambertiturm hängen, sind in maßstäblichen Verkleinerungen vertreten. Nicht minder eindringlich spricht in Pergament und Papier der Reichtum der Archive, Folterprotokolle des Königs, seiner Ratgeber und Apostel, Briefe von Überläufern, von Bürgermeistern und Räten fremder Städte, kaiserliche, königliche und bischöfliche Erlasse, Chroniken, Abschwörungen und Listen der nach der Einnahme der Stadt beschlagnahmten wiedertäuferischen Güter.

*** Die Ausgrabungsergebnisse des justinianischen Atriums in Istanbul.** Die Grabungen des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, die die weitgehendste Unterstützung der Generaldirektion der Istanbuler Museen erfahren haben und sich auf den ehemaligen Atriumshof der Hagia-Sophia bezogen, haben die Frage nach der Gestaltung des sogenannten justinianischen Atriums klären können. Die Untersuchungen begannen im Januar dieses Jahres und haben eine Reihe von Resultaten erzielt, die eine große Erweiterung der Kenntnis der frühbyzantinischen Bau- und Kunstgeschichte bedeuten. Nach Anlegen von Suchgräben und nach Untersuchung der Schichtung und des Inhalts des Untergrundes gelang es, die gesamte justinianische Anlage mit Ausnahme der unter der modernen Umfassungsmauer steckenden Atriumswestaußenwand sicherzustellen. Von Bedeutung ist der Fund der völlig erhaltenen Rückwand nebst dem Ansatz des ursprünglichen Tonnengewölbes und die Aufdeckung der Westfassade der vorjustinianischen Hagia Sophia, jenes Baues, den der jüngere Theodosius nach dem Brande im Jahre 404 erneuerte. Vor allem sind es die gefundenen Mosaiken, die ein neues Licht auf die Kunst jener Zeit werfen.

*** Gute Vorbereitung.** Als der sächsische Prinz Xaver im Siebenjährigen Krieg vor Göttingen gezogen war und die Stadt zur Übergabe aufforderte, richtete er an den Rektor der Universität, den witzigen Kästner, ein Schreiben, in dem er ihm nahelegte, seinen Einfluß bei dem Kommandanten für die Übergabe einzusetzen, weil er sonst die Lebensmittelzufuhr abschneiden und so die Stadt der Hungersnot aussetzen werde. Kästner antwortete dem Prinzen in einem sehr höflichen Brief, indem er erklärte, daß er sich in die militärischen Angelegenheiten nicht mischen könne, und schloß folgendermaßen: „Was übrigens die angedrohte Hungersnot betrifft, so bin ich für meine Person deshalb außer Sorgen, weil ich fünf Jahre lang Professor extraordinarius in Leipzig gewesen bin und folglich das Hungern aus dem ff gelernt habe."

Wiesbadener Nachrichten.

Wer gewinnt das große Los?

Tag um Tag heben nun die Herzen — der erste Griff bei der Zeitung geht nach der Ziehungsliste, der Rundfunkapparat wird zitternd umlagert: hat unsere Nummer 70 345 gewonnen?

Bis jetzt noch nicht — oh, wenn's doch wäre.

Seit Jahren schon spielt die Familie unter reger Anteilnahme aller die Nummer, die dreimal ist 70 345 schon mit dem Einsatz herausgekommen, einmal mit einem Gewinn von 25 RM. Wenn doch endlich mal so ein Tausender dabei wäre, es braucht ja nicht einmal mehr zu sein.

Und so klopft das Herz, werden die Daumen gedrückt und wenn man einmal umschaut — bald jeder der Bekannten gehört zu den Spielern. Für viele ist es schon Gewohnheit geworden, sie spielen mit der Regelmäßigkeit des Straßenbahnfahrplans. Es ist selbstverständlich, daß der Kollekteur das Los wieder einschickt, wenn es neu aufgelegt wird, es ist selbstverständlich, daß man Jahre hindurch nichts gewinnt. Es ist aber Ausdruck eines besonders starken Charakters, wenn man sich durch alle Fehlschläge nicht beirren läßt. Man muß spielen, man muß darum auch einmal gewinnen. Man weiß ja zwar nie wann, aber irgendwann doch.

Es wäre so schön, wenn . . .

Dann würde man vor allen Dingen einmal ein kleines Auto kaufen. Außerdem würde dann Fritz sein Paddelboot bekommen, und der neue Fernsehempfänger angeschafft werden.

Die Mutter vermeidet: „Ich brauche unbedingt neue Tischwäsche. Außerdem würde jeder Schuhe und einen Anzug. Oda würde dann einen Pelzmantel bekommen und ich, ich weiß es noch nicht was, aber irgendetwas schönes doch".

Dieser kleine bedruckte braune Zettel trägt das Glück in sich, zum mindestens das materielle Glück. Es ist ja nicht immer gesagt, daß man gewinnen wird, aber die Freude, daß man gewinnen könnte, ist schon viel wert. Ach, wenn es doch endlich einmal gelingen würde.

Ein guter Tropfen kann nie schaden.

Ärzteschaft und Alkoholfrage.

Angesichts der Bedeutung der Alkoholfrage für die Volksgesundheit und für die Wirtschaft ist ein Aufsatz im deutschen Ärzteblatt von Interesse, in dem der Wiesbadener Nervenarzt Dr. Mörchen eine Neuaufstellung der Alkoholfrage in der Ärzteschaft unter neuen Gesichtspunkten fordert. Er befaßt sich insbesondere mit dem Weingenuß und erklärt, daß im Hinblick auf die Bedeutung des deutschen Winzerstandes es nicht angehe, den Winzern ihre oft saure und wenig lohnende Arbeit durch gehässige Verallgemeinerungen über die volksgesundheitlichen Schäden des Weingenusses zu verleiden. Durch die einseitige Propaganda der letzten Jahre sei der falsche Eindruck entstanden, als ob tatsächlich das ganze deutsche Volk alkoholgefährdet sei. In Wirklichkeit stehe doch einer so erschreckend hohen Zahl von Alkoholkranken die ungeheure Mehrzahl derer gegenüber, die selbst bei regelmäßigem und erheblichem Weingenuß keineswegs alkoholgefährdet seien. Jedes wirkliche Genußmittel könne selbstverständlich mißbräuchlich benutzt werden. Die positive gesundheitliche Wirkung des Weingenusses könne aber auch wissenschaftlich begründet werden. Es sei nicht übertrieben, daß eine regelmäßige Entspannung durch zweckmäßige Anwendung alkoholischer Genußmittel eine gesundheitsfördernde und im gewissen Sinne lebensverlängernde Wirkung habe. Natürlich werde es immer die Pflicht des Arztes bleiben, in der Bekämpfung des Alkoholmißbrauches und der Beseitigung der Alkoholschäden eine ernste Aufgabe zu sehen. Hierzu sei es vor allem notwendig, daß die Gesetzgebung zur Bekämpfung von Alkoholgefahr und Alkoholnot einer gründlichen Reform unterworfen werde. Grundsätzlich und endgültig sollte aber mit der Auffassung gebrochen werden, als ob nun der Arzt verpflichtet sei angesichts der ihm vor allen Dingen in Klinik und Krankenhaus entgegentretenden Alkoholschäden den Genuß alkoholischer Getränke überhaupt den Kampf anzusagen.

Das Verbreiten hochverräterischer Schriften.

Starke Einschränkung der Straflosigkeit.

Der Begriff des „Verbreitens" einer hochverräterischen Schrift, der vielfach zu Zweifeln Anlaß gegeben hat, ist kürzlich vom Reichsgericht eindeutig geklärt worden. Die Zweifel bezogen sich besonders darauf, ob eine einmalige Weitergabe einer Schrift zur Annahme einer „Verbreitung" genügen könne. Die Entscheidung bringt, wie Ministerialrat Rietzsch in einem Kommentar in der „Deutschen Justiz" ausführt, klar zum Ausdruck, daß diese Frage für die große Mehrzahl der Fälle zu bejahen ist. Eine einmalige Weitergabe begründet zunächst dann den Begriff der Verbreitung, wenn der Geber die Weitergabe durch den Empfänger an Dritte ins Auge faßt und billigt, was in den meisten Fällen zutreffen werde. Das Reichsgericht gehe aber noch weiter und sehe die einmalige Weitergabe auch dann als Verbreitung an, wenn der Geber nicht mit der Weitergabe rechnet. Hiernach sei der Bereich straflosen einmaliger Weitergabe hochverräterischer Schriften aufs äußerste eingeengt. Straflosigkeit komme nur in Frage, wenn ausnahmsweise besonders enge Beziehungen zwischen Geber und Empfänger bestehen, vermöge deren der Geber darauf vertrauen konnte, daß der Empfänger keinem Dritten Einsicht in die Schrift gewähren würde. Aber auch dann bewende es bei der Strafbarkeit, falls der Gebende wisse oder damit rechne, daß Exemplare der Schrift von dritter Seite verbreitet werden, und wenn er durch die Weitergabe ebenfalls zur Vergrößerung des Leserkreises beitragen wolle. Für die Fälle, in denen der Geber den Inhalt der Schrift kenne und sich die hochverräterischen Ziele zu eigen mache, komme noch eine weitere Einengung der Fälle der Straflosigkeit in Frage.

— **Keine Minderung der Versorgungsgebührnisse bei Gewährung von Übungsgeld.** Der Reichskriegsminister hat in einem Erlaß die Zahlung der Versorgungsgebührnisse ehemaliger Soldaten geregelt, die in den Beurlaubtenstand treten. Danach hat auf die Weitergewährung des Ruhegeldes, das Offiziere bei ihrem Ausscheiden nach mindestens 19jähr. Dienstzeit erhalten, die Ernennung zum Offizier des Beurlaubtenstandes keinen Einfluß. Nur bei Wiedereinstellung im aktiven Wehrdienst erlischt der Anspruch, um bei Wiederentlassung neu festgestellt zu werden. Den ehemaligen Soldaten, die nach dem Reichsversorgungsgesetz mit Rente usw. versorgt werden, bleibt der Anspruch auf diese Versorgung auch dann gewahrt, wenn sie zu Übungen des Beurlaubtenstandes einberufen werden. Der auf Grund des Wehrmachtversorgungsgesetzes erworbene Anspruch auf Ruhegehalt oder Übergangsgebührnisse bleibt allen in den Beurlaubtenstand überführten Soldaten erhalten. Wenn ehemalige Offiziere und Soldaten der alten oder neuen Wehrmacht während einer Übung im Beurlaubtenstand ein Übungsgeld oder sonstige Bezüge erhalten, so sind diese Bezüge nicht als Einkommen aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst anzusehen. Ein Ruhen der Versorgungsbezüge tritt also aus Anlaß des Bezuges von Übungsgeld usw. nicht ein.

— **Militärfahrkarten für Wehrpflichtige.** Der Reichs- und preußische Verkehrsminister hat auf Grund des Wehrgesetzes eine Verordnung über die Benutzung von Militärfahrkarten bei der Einberufung und Entlassung der Wehrpflichtigen erlassen, die für alle Wehrpflichtigen von Bedeutung ist. An die zur Ableistung des aktiven Wehrdienstes, des Wehrdienstes im Beurlaubtenstand und an die zu Ausbildungsübungen in der Wehrmacht eingezogenen Männer werden danach ab 1. Dezember Militärfahrkarten verabfolgt, und zwar bei der Einberufung vom Wohnort zum Gestellungsort gegen Vorzeigen des Gestellungsbefehls oder des Einberufungsschreibens, bei der Entlassung in die Heimat oder nach dem künftigen Wohnort gegen Vorzeigen des Militärpasses oder der Entlassungsbescheinigung, ferner bei Reisen zur örtlichen Untersuchung außerhalb des eigentlichen Musterungsgeschäfts oder zur psychologischen Prüfung gegen Vorzeigen des Aufforderungsschreibens. Im Bedarfsfalle können Einberufene bei Einzelreisen auch auf Militärfahrscheinen befördert werden. Bei Reisen zur Musterung und zu Wehrversammlungen darf der Militärtarif dagegen nicht in Anspruch genommen werden. Gemäß einer ergänzenden Anordnung des Reichskriegsministers sind die Militärfahrkarten grundsätzlich bar zu bezahlen. Wenn Einzelreisende nicht im Besitz der nötigen Geldmittel sind, kann ihnen ein Militärfahrschein ausgestellt werden.

— **Keine jüdischen Anwälte als Offizialverteidiger.** Das Berliner Landgericht hat in einer Entscheidung grundsätzlich ausgesprochen, daß ein jüdischer Rechtsanwalt nicht als Offizialverteidiger beigeordnet werden kann. Die Beiordnung nichtarischer Anwälte für arische Angeschuldigte sei zwar nicht verboten und andererseits die möglichste Berücksichtigung der Wünsche der Antragsteller empfohlen. Dennoch werde im Regelfalle die Beiordnung eines nichtarischen Anwalts für einen arischen Angeschuldigten nicht angezeigt sein. Außer den berechtigten Wünschen des Angeschuldigten sei auch zu berücksichtigen, ob nach gesunder Volksanschauung gerade die Beiordnung dieses Verteidigers wünschenswert erscheine. Danach seien bei der Bestellung von Pflichtverteidigern in erster Linie arische Anwälte zu wählen, da die Volksanschauung erwarte, daß die als Pflichtverteidiger zu zahlenden öffentlichen Mittel angesichts der Not der Anwaltschaft bevorzugt arischen Anwälten zugute kommen. Daran ändere auch nichts, daß diejenigen nichtarischen Anwälte, deren Zulassung nicht widerrufen sei, nach dem Gesetz den arischen Anwälten gleichstehen. Sie hätten dadurch noch keineswegs einen Anspruch auf gleiche Berücksichtigung bei der Bestellung zu Offizialverteidigern. Die Entscheidung, die die juristische Wochenschrift veröffentlicht, sagt zum Schluß, auch der Umstand, daß der nichtarische Anwalt den Angeschuldigten jahrelang rechtlich beraten habe, sei nicht geeignet, seine Beiordnung als geboten erscheinen zu lassen. (1 Kra. I 25/32, 46/35.)

— **Anschriften im Auslandspostverkehr.** Der Postverwaltung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gehen häufig Postsendungen mit Ortsangaben wie Petrovgrad, Moskov, Petersburg usw., die nach gleichnamigen Orten in andern Ländern, z. B. Amerika, bestimmt sind, unrichtig zu, weil vom Absender das Bestimmungsland nicht bezeichnet ist. Es empfiehlt sich stets, bei Sendungen nach dem Ausland in der Aufschrift das Bestimmungsland anzugeben. Unbedingt notwendig ist dies bei Sendungen nach Orten, deren Namen öfter vorkommen.

— **Unbequeme Mieter.** Im Hause Dotzheimer Straße 7 hatte sich im Dachgeschoß ein Wespenschwarm eingenistet, der nicht zu verscheuchen war, so daß zur Ausräucherung geschritten werden mußte. Dabei geriet jedoch eine Dachecke in Brand. Man alarmierte gestern gegen 21 Uhr die Feuerwehr, die den Dachstuhl auffriß, um an den Brandherd zu gelangen. Die Flammen wurden dann rasch abgelöscht.

— **Kurhaus.** „Zwischen Abend und Morgen" betitelt sich das Schauspiel in 3 Akten von Zdenko von Kraft, in welchem Otto Gebühr den „Alten Fritz" verkörpert. Die weiteren Rollen in der Handlung sind wie folgt besetzt: Kammerdiener von Kahl: Ernst Pittschau; Christine von Horoschau: Brigitte Horney; Hauptmann Pernitz: Luz Götz; der Pfarrer: Josef Dischner; Adelheid: Doris Krüger. Das Stück spielt im Jahre 1768 in einem Pfarrhaus auf dem Lande. Es handelt sich um eine reizvolle Novelle um den „Alten Fritz", die Zdenko von Kraft in die bühnengerechte Form eines Schauspieles gegossen hat.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** In der Potsdamer Friedenskirche brachte kürzlich der Berliner Orgelvirtuose H. G. Rohrbach die „Toccata, Passacaglia und Fuge in d-

Fragen des deutschen Handwerks.

Nochmals Ausgabe der Handwerkskarte.

Zur Vermeidung von Zweifelsfragen wird nochmals betont, daß die Ausgabe der Handwerkskarte, zu der der Betriebsinhaber persönlich erscheinen muß, nur an den für die einzelnen Buchstaben bestimmten Tagen erfolgen kann. Die bekanntgegebenen Termine müssen unter allen Umständen pünktlich eingehalten werden. Der vorläufige amtliche Betriebsausweis, der im vorigen Jahr ausgegeben wurde, muß zurückgegeben werden. Handwerker, die ihr Paßbild für die Handwerkskarte noch nicht abgeliefert haben, bringen dasselbe zu den Ausgabetagen mit. Ohne dieses Bild wird keine Handwerkskarte ausgegeben. Die Handwerkskarte, die auf Grund reichsgesetzlicher Anordnung ausgegeben wird, ist im ganzen Deutschen Reiche gültig. Nach Ausgabe der Handwerkskarte kann nur noch derjenige Handwerker, der im Besitz der Handwerkskarte ist, handwerkliche Arbeiten auf eigene Rechnung ausführen. Bei Ausgabe der Handwerkskarte findet eine Prüfung über die Erfüllung der Beitragspflicht statt, es ist deshalb die Quittungskarte der Innung bzw. der Kreishandwerkerschaft ebenfalls mitzubringen.

Für die eingemeindeten Vororte findet die Ausgabe der Handwerkskarten an nachstehenden Tagen statt:

W.-Biebrich, ehem. Rathaus, Zimmer 21, am Donnerstag, 5. Sept. 1935, vormittags von 7—1 Uhr;

W.-Schierstein, Gasthaus „Ratsstübchen", am Donnerstag, 5. Sept. 1935, nachmittags von 3—6 Uhr;

W.-Dotzheim, W.-Georgenborn und W.-Frauenstein in Dotzheim, Gasthaus „Zum Löwen", am Freitag, 6. Sept. 1935, vormittags von 8—12 Uhr;

W.-Sonnenberg und W.-Rambach in Sonnenberg, Gasthaus „Philippstal" (Saal im ersten Stock), am Freitag, 6. Sept. 1935, nachmittags von 2—5 Uhr;

W.-Bierstadt, W.-Heßloch, W.-Kloppenheim und W.-Igstadt in Bierstadt, ehem. Rathaus, Saal im ersten Stock, am Samstag, 7. Sept. 1935, vormittags von 7—10 Uhr;

W.-Erbenheim, ehem. Rathaus, Saal im ersten Stock, am Samstag, 7. Sept. 1935, vormittags von 11—1 Uhr.

Der Gesellenwart im Handwerk.

An Stelle des früheren Gesellenausschußes ist jetzt in den Innungen der Gesellenwart und zu seiner Unterstützung der Gesellenbeirat bestellt worden. Nach ausdrücklicher Vorschrift konnten nur solche Gesellen dazu auserwählt werden, die 24 Jahre alt sind, eine Gesellenprüfung abgelegt haben und seit mindestens drei Monaten im Betriebe eines Handwerkers beschäftigt sind. Über die Aufgaben des Gesellenwarts und des Gesellenbeirats berichtet das Organ der Berliner Handwerkskammer, daß sie mitzuwirken haben bei der Regelung des Lehrlingswesens, der Gesellenprüfung und bei der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen, für welche die Gesellen Beiträge entrichten, eine Arbeit übernehmen oder die zu ihrer Unterstützung bestimmt sind (zum Beispiel Innungskrankenkassen, Schulungseinrichtungen usw.). In diesen Angelegenheiten hat der Gesellenwart Sitz und Stimme im Innungsbeirat und der Gesellenbeirat in der Innungsversammlung. Die Mitwirkung des Gesellenwarts im Innungsbeirat ist für die gesetzlich festgelegten Angelegenheiten dadurch gewährleistet, daß in wichtigen Dingen der Obermeister den Innungsbeirat um seine Meinung befragen soll. Auch die Auswahl der Vertreter der Gesellen für den Gesellenprüfungsausschuß und den Ausschuß für Lehrlingsstreitigkeiten hat im Einvernehmen mit dem Gesellenwart zu erfolgen. Die Arbeit des Gesellenwartes ist aber nicht damit erschöpft, daß er an den Innungsbeiratssitzungen teilnimmt, sondern er hat auch zu seinem Teil für eine gute Zusammenarbeit zwischen Meister und Gesellen zu sorgen, genau so wie der Obermeister. Vor allen Dingen aber haben Obermeister und Gesellenwart gemeinsam dafür zu sorgen, daß eine Streitigkeit zwischen einem Meister und Gesellen in Güte beigelegt wird, ohne Anrufung des Gerichts.

Von der Reichstagung der deutschen Zimmermeister.

Vom 10. bis 13. August 1935 fand in Hamburg die Reichstagung der deutschen Zimmermeister statt, zu der auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit dem Reichshandwerksmeister Schmidt erschien. Dr. Ley sprach vom Deutschland als einem Haus, das neu erbaut werden müsse, während auf der andern Seite Altes und Morsches der Spitzhacke zum Opfer fiel. Wir mußten einreißen und gleichzeitig neu bauen. Zu dem neuen Haus wollen wir aber auch die neuen Menschen. Wie beim Hausbau übertragen wir die Grundsätze der Vernunft und des Denkens auf den Menschen und den Staat. So ist der Nationalsozialismus der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Wir wollen alles vernünftig ordnen. Adolf Hitler selbst ist vorausschauender Bauherr. Jeder muß an der Stelle, an die er gestellt wurde, mitarbeiten. Jeder ist ein Stein am Bau des Hauses Deutschland. Und wenn einer nicht mitmacht, dann ist irgendwo an der Baustelle etwas nicht in Ordnung. Wir sind noch nicht auf Rosen gebettet. Aber daß es besser in Deutschland geworden ist, steht fest. So helfen Sie nun mit, daß das Haus besser werde. Setzen Sie sich mit ganzer Kraft für den Staat ein, denn ein Hangen und Bangen duldet diese Zeit nicht.

Reichshandwerksmeister Schmidt dankte dem Reichsorganisationsleiter für die herzlichen Worte. Der vor uns liegende Weg sei dornig, aber der Sieg sei gewiß. Der Nationalsozialismus habe dem Handwerk Arbeit gegeben. Aufgabe des Handwerks ist es nun, in freiwilliger Übernahme der Pflichten und in unerschütterlicher Treue zum Führer zu arbeiten.

Beschlossen wurde die Kundgebung mit einer Reihe interessanter Fachvorträge. Reichsverbandsgeschäftsführer Dr. Gerland, Kassel, sprach über das Thema: „Das Berufsethos im deutschen Zimmerhandwerk", Dr. Gaus, Berlin, über „Brauchtum im Zimmerhandwerk", Bezirksinnungsmeister Bechte, Karlsruhe, über „Die Technik im Zimmerhandwerk in Staat und Volkswirtschaft". In allen Referaten kam zum Ausdruck, daß das Zimmerhandwerk sich seiner Aufgaben heute mehr denn je bewußt ist, und daß es gegen alle Anfeindungen den Wert des Holzes beim Hausbau durch saubere Qualitätsarbeit zu propagieren entschlossen ist. In Pflichterfüllung und Verantwortung gegenüber der Gesamtheit schaffen zu wollen, war das Gelöbnis, das diese Tagung beschloß.

Das Wiesbadener Zimmerhandwerk war durch seinen Obermeister bei dieser Tagung vertreten.

An den Führer wurde aus Anlaß der Reichstagung folgendes Telegramm gesandt: „Das deutsche Zimmerhandwerk, zur ersten Reichstagung in Hamburg versammelt, entbietet nach altdeutschem Brauch dem Führer und Kanzler seinen Gruß „Holz her!" und gelobt treue Gefolgschaft beim Neuaufbau des Dritten Reiches".

Alles marschiert am 3. September.

Gegen reaktionäre und konfessionelle Dunkelmänner!

In 30 Massenkundgebungen wird am Dienstag, dem 3. September 1935, der Kampf gegen reaktionäre und konfessionelle Dunkelmänner eröffnet. Die bekanntesten Redner des Gaues Hessen-Nassau werden die Wiesbadener Bevölkerung aufrütteln, Front zu machen gegen offene und getarnte Feinde des Staates.

Abends um 8 Uhr marschieren alle nationalsozialistischen Formationen und Gliederungen, sowie sämtliche Wiesbadener Betriebe geschlossen von ihren Sammelplätzen zu den einzelnen Versammlungssälen.

Vereine und Verbände jeder Art, die ebenfalls gewillt sind, mit ihren Mitgliedern geschlossen an den Kundgebungen teilzunehmen, werden ersucht, bis spätestens Montag, den 26. Aug. 1935, mittags 12 Uhr an die Kreispropagandaleitung, Wilhelmstraße 15, Meldung zu machen, damit sie entsprechend eingeteilt werden können.

Der 3. September muß zu einer einzigartigen Demonstration der alten nationalsozialistischen Hochburg Wiesbaden gegen die Dunkelmänner auf allen Gebieten werden, die in ihrer überwältigenden Größe und Diszipliniertheit mit allen Feinden des Staates und der Bewegung erbarmungslos abrechnet und sie der allgemeinen Verachtung preisgibt.

Am 3. September 1935 marschiert ganz Wiesbaden für den Führer.

12) unseres einheimischen Komponisten R. C. v. Gorissen zu wirkungsvoller Wiedergabe. Das Städtische Kurorchester wird dieses inzwischen vom Komponisten für großes Orchester bearbeitete Werk unter Leitung von Dr. Helmuth Thierfelder im Herbst dem Wiesbadener Publikum darbieten. — Am Allerseelentage (2. November) wird ein neues für Chor, Solo, Orchester und Orgel geschaffenes Werk des gleichen Künstlers „An deutschen Heldengräbern" (nach einer Dichtung Otto Mainers) am Fuße der Kufsteiner Heldenorgel zur Uraufführung gelangen. (Leitung: Musikdirektor Franz B. Kirchmair.)

Wiesbaden-Biebrich.

Der Besuch der Ausstellung der Aquarien- und Terrarienfreunde läßt nichts zu wünschen übrig. Die Ausstellung wurde am gestrigen Tage mit weiteren Fischarten (Stichlinge), sowie einer Käfersammlung von über 900 hiesigen Käfern bereichert.

An einem Ablagerungsplatz des Friedhofes wurden mehrere Personen beobachtet, welche einen alten Grabstein entfernten. Sie konnten ermittelt werden.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Der deutschsprachig synchronisierte Film amerikanischer Herkunft „Um eine Fürstenkrone" behandelt die einer Frau wegen ausgebrochene Palastrevolution in irgend einem etwa nach Südosteuropa zu verlegenden Operettenstaat. Die Sängerin Maria Waza mit ihren Geliebten, einen Gardehauptmann, den man in eine einsame Grenzfestung strafversetzte, verloren. Der Landesherr, ein schon etwas verstrotteter Lebemann, steht für im Theater, versucht stürmisch Annäherung, und da er anders nicht zum Ziel gelangt, kommt es ihm sogar auf eine standesunebenbürtige Heirat nicht an. Diese aber empört Ministerrat und Militär, wobei gerade der Gardehauptmann, Marias ehemaliger Freund, mit in vorderster Linie zum Aufruhr treibt. Ausgerechnet bei der Tauffeierlichkeit des Thronfolgers bricht die Revolte los, doch als die Fürstin Maria in ernstlicher Lebensgefahr ist, entdeckt ihr Hauptmann wieder sein Herz, wendet sich von seinen Verschwörergenossen ab und flüchtet in ein „Glück der Stille". Das alles scheint wenig zu viel Theaterromantik selbst für einen Phantasiestaat, und ein Hintergrund, den man sich für eine Operette gern gefallen läßt, kann im ernsten Spiel heute nicht mehr überzeugen. Die ganze Technik der Handlung erinnert an eine vergangene Epoche des Stummfilms, wenngleich anerkannt werden muß, daß durch pomphafte Bauten und kräftig bewegte Massenszenen eindrucksvolle Bilder erstehen. Man hat den Rahmen zweifellos gewählt, um dem Spiel der nach längeren Jahren wieder auf der Leinwand erscheinenden Pola Negri Folie zu geben. Sie kann die Künstlerin verkörpern, die Frau im Glanz und Pomp des Hofes, und schließlich auch die große Liebende. Allein auch ihre Darstellung haftet noch am Stil der Stummzeit, die Gebärden sind zu groß, um echt zu wirken, freilich ließe der Stoff als solcher kaum eine schlichte Natürlichkeit zu. Ihr Partner Basil Rathbone kann etwas von fanatischer Leidenschaft stolzen Gefühls glaubhaft machen, eine recht interessante Studie des schwachen und eigensinnigen Fürsten gibt Roland Young. — Das Vorprogramm zeigt einen feinen alpinistischen Film mit der Technik des Kletterns am Fels, ein gutes Filmvarieté und die aktuelle Tonwoche.

ls.

Aus dem Vereinsleben.

* **Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde W.-Biebrich.** Auf 25 Jahre wirkungsvolle Vereinstätigkeit blickt der im Jahre 1910 gegründete Verein in diesem Jahre zurück. Während dieser Zeit erlebte der Verein manchen Auf- und Abstieg, und insbesondere der Weltkrieg hatte die Pflege und Zucht von exotischen Fischen mit deeinträchtigt, zum Teil ganz unterbunden. Unermüdliche Liebhaber jedoch brachten das Vereinsleben wieder in Gang, und nur so war es möglich, die Jugend und weite Kreise der Bevölkerung für die schöne Liebhaberei zu gewinnen. Zu einem besonderen Erfolg konnte die im Jahre 1932 in Biebrich erstmalig gezeigte Zierfischausstellung geleitet werden. Wurden doch in 35 Becken zirka 600 verschiedene einheimische und exotische Fische, Lurchen und Kriechtiere gezeigt. Nahezu 2500 Besuchern wurde hier, vielleicht erstmalig, ein kleiner Seeausschnitt vermittelt, und die damalige Nachfrage unserer Jugend zeigt, wie groß das Interesse der deutschen Jugend an dieser Liebhaberei ist. Durch die Pflege und Haltung von Aquarien- und Terrarientieren wird in die Jugend der beste Kern zum Verstehen des feinsinnigen Naturmechanismus gelegt. Welcher Junge hegt nicht den Wunsch, ein paar Fischlein zu besitzen; und nur die Eltern können ermessen, die einmal von ihrem Kinde freudestrahlend verkündet bekamen, daß Nachzucht im Fischhause angekommen ist, welche große Freude sie den Jungen und welchen Dienst sie der Erziehung erwiesen haben. Selbstverständlich muß ein Aquarium sachgemäß eingerichtet sein, und stehen hier mit Rat und Tat die Liebhaber gerne zur Verfügung. Insbesondere ist das viele Wasserpflanzchen, das die meisten Hausfrauen davon abhält, ein Zierbecken zu besitzen, völlig unnötig. Ein richtig eingerichtetes Becken steht jahrelang ohne Wasserwechsel. Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums, über das bereits berichtet wurde, veranstaltet der Biebricher Verein bis zum 25. August in der „Bavaria" in Biebrich eine Jubiläums-Ausstellung, zu der alles Sehenswerte dieser Liebhaberei aufgeboten wird. Jedem Naturfreund und Tierliebhaber, aber insbesondere unserer Jugend, ist der Besuch dieser Ausstellung, die unter sachkundiger Führung veranstaltet wird, zu empfehlen.

* **Das Evangelische Jungmännerwerk Wiesbaden** (EJM.) unternahm am Sonntag eine Rheinfahrt mit dem Motorboot „Rheintreu", das mit 180 Teilnehmern reichlich besetzt war. Das Fahrtziel war die Elsenburg bei Kaub a. Rh., die Besitz des „Westdeutschen Jungmännerbundes" ist. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand am Vormittag der mit den Gästen der Elsenburg gemeinsam gehaltene Gottesdienst vor der Burg, den Missionar Hermann Mettel (Kirn a. d. N.) von der Evangelischen Gesellschaft hielt. Am Nachmittag sprach Herr Mettel über Erlebnisse aus seinem volksmissionarischen Beruf. Kurz vor 19 Uhr erfolgte die Rückfahrt. Der Posaunenchor u. a. verschönten die gut verlaufene Fahrt.

Landwirtschaftliche Rundschau.

Erzeugerhöchstpreise für Schlachtschweine für das Gebiet des Schlachtviehverwertungsverbandes Hessen-Nassau.

Der Schlachtviehverwertungsverband Hessen-Nassau gibt folgende Anordnung für den Bereich des Schlachtviehverwertungsverbandes Hessen-Nassau, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt, bekannt:

1. Der Handel mit Schlachtschweinen hat nur nach Lebendgewicht zu erfolgen.

2. Kaufabschlüsse über Schachtschweine dürfen mit Erzeugerbetrieben (Bauern, Mästern und allen anderen Schweinehaltern) nur auf der Basis „ab Stall" bzw. „ab Stall nächster Waage" (Stallpreis) oder „frei Markt einschließlich Gebühren und Unkosten" (Marktpreis) für nüchtern gewogene Schlachtschweine getätigt werden.

3. Der Markthöchstpreis beträgt für Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden 54 RM. für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

4. Der Erzeugerhöchstpreis für Schlachtschweine beträgt ab Stall: a) 51 RM. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht für die Kreise Frankfurt a. M., Obertaunus, Maintaunus, Wiesbaden, Rheingau, Bingen, Oppenheim, Mainz, Worms, Alzey, Groß-Gerau, Darmstadt, Offenbach, sowie für die Ortschaften der Kreise Heppenheim und Bensheim, die unmittelbar an der Bergstraße oder westlich derselben liegen, einschließlich derjenigen Orte, die an der alten Bergstraße liegen. b) 50 RM. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht für die Kreise St. Goarshausen, Unterwesterwald, Dillenburg, Unterlahn, Untertaunus, Limburg, Oberlahn, Usingen, Wetzlar, Friedberg, Gießen, Büdingen, Schotten, Dieburg, Erbach, die Ortschaften der Kreise Heppenheim und Bensheim, die östlich der Bergstraße liegen. c) 49 RM. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht für die Kreise Lauterbach, Alsfeld, Biedenkopf, Oberwesterwald.

5. Beim Weiterverkauf von Schlachtschweinen durch Verteiler (Händler) zu festen Preisen an Abnehmer (be- und verarbeitende Metzgereibetriebe) außerhalb der Viehgroßmärkte dürfen nur Preise gezahlt oder gefordert werden, die in den unter 4a genannten Kreisen und Gebieten 1 RM., in den unter 4b genannten Kreisen und Gebieten 2 RM. und in den unter 4c genannten Kreisen und Gebieten 3 RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht unter dem Frankfurter Höchstpreis (54 RM.) liegen.

6. Lieferverträge oder Kaufabschlüsse, die vor Inkrafttreten dieser Anordnung zu höheren Preisen getätigt worden sind, haben keine Rechtswirksamkeit.

7. Verstöße gegen diese Anordnung können durch die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft gemäß § 8, Ziffer 3 der Satzungen dieser Körperschaft mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM. im Einzelfalle geahndet, oder gemäß § 32 der Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 27. 2. 1935 im Wiederholungsfalle zur Strafverfolgung der Staatsanwaltschaft weitergegeben werden.

Gegen die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte.

In Notfällen Ernte-Einsatz des Arbeitsdienstes.

Der Präsident der Reichsanstalt hat die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter in einem Erlaß ersucht, dem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken und alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um dieser Gefahr entgegenzutreten. Insbesondere soll die Abwanderung von Knechten und Mägden und sonstigen landwirtschaftlichen Arbeitskräften gegebenenfalls mit den strengen Möglichkeiten der Anordnung zur Befriedigung des Bedarfes an Arbeitskräften der Landwirtschaft bekämpft werden.

In einem weiteren Erlaß der Reichsanstalt wird von der Bereitwilligkeit des Arbeitsdienstes Kenntnis gegeben, in Notfällen bei der Einbringung der Ernte zu helfen. Der Einsatz des Arbeitsdienstes ist vorgesehen, wenn von der zuständigen Regierungsstelle und den zuständigen Kreisbauernführern ein Notstand hinsichtlich der Unaufschiebbarkeit der Arbeiten und hinsichtlich der Unmöglichkeit, rechtzeitig andere Arbeitskräfte zu beschaffen, anerkannt wird. Im Interesse eines ordnungsmäßigen Einsatzes in der Landwirtschaft sollen die Arbeitsämter mit den zuständigen Stellen die Verbindung wegen des Einsatzes des Arbeitsdienstes aufnehmen. Dabei gilt als Richtlinie, daß der Arbeitsdienst erst eingesetzt wird, wenn das zuständige Arbeitsamt eine Erklärung abgegeben hat, daß es nicht in der Lage sei, die benötigten Arbeitskräfte für die Erntearbeit zu beschaffen.

Für dich! — Für dein Volk!

Der Kreisamtsleiter der NSV. schreibt uns: Jährlich sterben 25 000 deutsche Menschen den Unfalltod und über 2 Millionen verlieren durch Unfallverletzungen ihre Arbeitskraft.

Unvermeidlich? — Nein!

Drei Viertel aller Unfälle werden durch Leichtsinn und Unvorsichtigkeit verursacht. Diese kostbare Volkskraft muß der Gemeinschaft erhalten werden!

Jährlich verursachen Brandkatastrophen, Verkehrsunglücke, Haus- und Betriebsunfälle, tierische und pflanzliche Schädlinge, Rost, Warenverderbnis usw. dem deutschen Volk einen Verlust von vielen Milliarden RM.

Wenn wir alle durch Verantwortungsbewußtsein und Vorsicht diese Schäden nur um die Hälfte vermindern, dann können dadurch Millionen Volksgenossen Lohn und Brot in aufbauender Arbeit finden. Deutschland braucht Gütervermehrung und nicht Wertzerstörung! Darum

Schadenverhütung.

Wie du mit deinen Kräften und mit deinem Tun bei dieser Aufgabe mithelfen kannst, zeigt dir die Zeitschrift „Kampf der Gefahr".

Auf Volksgenosse: Nimm, lies und handle!

Die Amtswalter der NS.-Volkswohlfahrt werben in den nächsten Tagen für diese Monatsschrift, die nur 10 Pfennig kostet.

Jeder soll sie nehmen.

Weiterer Anstieg des Flugverkehrs

im Rhein-Main-Gebiet.

An der allgemeinen Belebung des Reiseverkehrs, die wir in diesem Sommer in Deutschland verzeichnen können, hat auch die Deutsche Lufthansa erheblichen Anteil. Im ganzen Reiche ist die Zahl der Fluggäste gegen das Vorjahr wiederum beträchtlich gestiegen. Der Frankfurter Flugplatz als Luftverkehrszentrum des Rhein-Main-Gebietes hebt heute nicht nur an Zahl der Flugstrecken, sondern erstmalig auch an Umfang des Personenverkehrs an zweiter Stelle im deutschen Flugverkehr. Seine Passagierziffern werden nur noch von denen der Reichshauptstadt übertroffen.

Die Zahl der in Frankfurt ankommenden und abfliegenden Personen nahm gegen das Vorjahr auf sämtlichen Fluglinien um etwa 50 % zu. Einen ähnlich starken Zuwachs zeigt der Umsteige- und Durchgangsverkehr. Auf den Hauptverbindungen, so zum Beispiel nach Berlin, Leipzig, Hamburg, Köln und München ist der Verkehrsanstieg teilweise noch erheblich höher.

Schon heute zeigt es sich, daß im kommenden Jahre weitere Flugkurse auf den Hauptverbindungen geschaffen und größere Flugzeuge eingesetzt werden müssen, um der sehr starken Platznachfrage stets voll genügen zu können. Ganz besonders gilt dies für die Blitzstrecke Frankfurt—Berlin, die bekanntlich voll belegt ist. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß die Blitzflugzeuge den Geschäftsmann in 100 Minuten nach Berlin tragen. Während der Dauer der Leipziger Herbstmesse wird die Lufthansa den Flugdienst zwischen Frankfurt und Leipzig bei Bedarf verstärken, so daß man werktäglich dreimal in etwa 1¼ Stunden nach Leipzig fliegen kann. Messebesucher erhalten eine Sonderermäßigung von 10 %; auch auf die allgemein schon um 20 % verbilligten Rundflugscheine.

× **Koblenz,** 20. Aug. Der Stand der Weinberge an Rhein, Mosel und Lahn ist recht günstig. Die Rebenschädlinge wurden durch intensive Arbeit durchweg niedergehalten. Nunmehr werden die Vorbereitungen für den Herbst bereits aufgenommen. Besonders gilt es, die Faßböden zu beheben. Vielfach wurden die Küfer schon mit Neuanfertigungen in Tätigkeit gesetzt.

2. Internationaler Kongreß für Städtereinigung.

= **Frankfurt a. M.,** 20. Aug. Der zweite Tag des Internationalen Kongresses für Städtereinigung wurde in den Vormittagsstunden ausgefüllt mit einer Reihe von Vorträgen. Direktor Ballo-Budapest sprach über „Straßenreinigung und Schneebeseitigung"; Mech.-Ing. C. Schneider-New Orleans berichtete über die Mülleinsammlung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und M. G. Chalumeau-Lyon über die gleiche Verrichtung in Frankreich. Über „Die Mülleinsammlung in Deutschland" sprach abschließend Direktor Dr. Krause-Hannover. Aus den Vorträgen ging im wesentlichen hervor, daß auf dem Gebiete der Mülleinsammlung große Fortschritte im letzten Jahrzehnt gemacht worden sind, insbesondere hat die Motorisierung der städtischen Fuhrparks überall die Hauptaufmerksamkeit beansprucht.

Nachmittags fand dann eine Besichtigung der Ausstellung durch die Kongreßteilnehmer statt. Außerordentlich groß ist die Zahl der ausgestellten Transportmittel für den Müll, die durchweg mit sinnreichen und praktischen technischen Neuerungen ausgerüstet sind, die es einerseits gestatten, das Ladegut möglichst vorteilhaft unterzubringen, andererseits aber auch Vorrichtungen aufweisen, um die Ladung einfach und schnell wieder loszuwerden. Im Mittelpunkt des Interesses, und auch von den ausländischen Teilnehmern am Kongreß viel beachtet, steht der erste Motor-Straßenstaubsauger, eine Frankfurter Erfindung.

Auf der Spur eines Verbrechens.

Der angebliche Mörder richtet sich selbst.

= **Frankenthal** (Pfalz), 20. Aug. Seit Montagabend wird die 12 Jahre alte Käthe Beckmann aus Frankenthal vermißt, die abends mit anderen Kindern auf den Festplatz des Fischervereins am Kanal gegangen war. Dort wurde das Mädchen von einem Manne angehalten, der ihm Geld versprach, wenn es etwas für ihn besorge. Daraufhin ging das Kind mit dem Manne, der sich mit ihm in östlicher Richtung gegen den Rhein zu entfernte. Seit diesem Zeitpunkt ist das Kind spurlos verschwunden. Die Kriminalpolizei fand nun am Dienstagvormittag eine Spur, die den 30 Jahre alten Erwerbslosen Franz Blim als der Tat verdächtig erscheinen ließ. Bevor jedoch die Polizei zur Verhaftung schreiten konnte, erhängte sich dieser in seiner Wohnung in der Kanalstraße. An seinen Kleidern wurden Blutspuren gefunden, und das Kind, das sich in Begleitung der Vermißten Beckmann befunden hatte, erkannte bei der Gegenüberstellung mit der Leiche des Blim diesen als den Mann, der am Abend zuvor die Vermißte mit sich genommen hatte. Es kann also mit Sicherheit angenommen werden, daß Blim an dem Mädchen ein Verbrechen verübt und es anscheinend ermordet hat.

Die im Laufe des Dienstagvormittag von der Polizei, der SA., SS. und der Feuerwehr auf dem Gelände am Kanal vorgenommenen Streifen führten noch zu keinem Ergebnis. Das Kind konnte noch nicht gefunden werden.

Landwirtschaftliches Gut durch Feuer vernichtet.

2000 Zentner Getreide verbrannt. — 150 000 RM. Sachschaden.

in **Neuwied** (Rhein), 20. Aug. Am Montagfrüh brach in dem von der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz gepachteten Gut Hohenunkel ein Feuer aus, das in wenigen Stunden sämtliche Stallungen und Wirtschaftsgebäude des großen Gutes sowie die gesamte Ernte von 55 Morgen vernichtete. Den Flammen fielen allein 400 Zentner Weizen, 400 Zentner Hafer, 500 Zentner Stroh und 700 Zentner Heu zum Opfer. Von dem großen Viehbestand, der nur mit allergrößter Mühe aus den brennenden Stallungen in Sicherheit gebracht werden konnte, kamen sechs Schweine durch das Feuer um. Nach einer vorläufigen Schätzung beträgt allein der Sachschaden 150 000 RM. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Wehren aus der ganzen Umgebung. Doch wurden sie erst alarmiert, als der Brand bereits einen großen Umfang angenommen hatte. Zunächst hatten die Gutsbewohner versucht den Brand mit der auf dem Gut stehenden Motorspritze zu bekämpfen. Das Feuer, das in einer Scheune seinen Ursprung hatte, griff aber immer mehr um sich. Ob Brandstiftung vorliegt, bedarf noch der Klärung.

= **Dillenburg,** 20. Aug. Auf der Landstraße bei Uckersdorf scheuten die Pferde des 75jährigen Landwirts Immel aus Donsbach vor einem vorbeifahrenden Personenwagen, gingen durch und rasten eine hohe Böschung hinab. Der Wagen überschlug sich und begrub den Landwirt, der schwere innere Verletzungen erlitt, unter sich. Der Verunglückte starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Nach dem Brande in der Rundfunk-Ausstellung.

2 Tote. — Die Fernsehhalle wieder eröffnet.

Amtlicher Schlußbericht.

Berlin, 20. Aug. Das Feuer entstand um 20.08 Uhr nach der Beobachtung eines aufsichtführenden Beamten an einem Ausstellerstand der Halle 4 und breitete sich mit außerordentlicher Schnelligkeit aus. Heizer und andere in der Halle anwesenden Personen machten sofort Löschversuche. Dabei ist der Vertreter der Firma Stein, Karl Übler aus Nürnberg, der heldenmütig den Versuch machte, einen Hydranten in Tätigkeit zu setzen, von den Flammen erfaßt worden. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er Dienstagfrüh verstarb. Die in der Halle 4 selbst ständig untergebrachte Feuerwehrwache griff sofort den Brand an und gab Großfeuer-Alarm. In kürzesten Zeitabständen trafen insgesamt 14 Züge der Feuerwehr ein. Im Funkturmrestaurant befand sich eine Anzahl von Personen, die durch die Umsicht und den Mut des Fahrstuhlführers Erich Goschneck und weiterer Hilfsmannschaft in Sicherheit gebracht wurden. Als Goschneck den Fahrstuhl nicht mehr in Betrieb halten konnte, befanden sich im Funkturmrestaurant noch acht Personen, die durch eine Feuerwehrtruppe unter Führung von Baurat Dr. Schäfer in Sicherheit gebracht wurden. Bis 22 Uhr war das Feuer eingekreist und ein Übergreifen auf benachbarte Hallen mit Sicherheit ausgeschlossen. Auch der Brand im Funkturmrestaurant war eingedämmt. Bereits kurze Zeit nach Ausbruch des Feuers traf Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Ausstellungsgelände ein. Er leitete persönlich die Absperrungs- und Sicherheitsmaßnahmen, die durch SA., SS., Politische Leiter, Schutzpolizei, Arbeitsdienst, Angehörige der Wehrmacht und Technische Nothilfe durchgeführt wurden. Dadurch war es möglich, am Brandort eine auch in der ausländischen Presse hervorgehobene mustergültige Ordnung aufrecht zu erhalten. Da zu Anfang die Gefahr eines Übergreifens der Flammen auf die Fernsehhalle 3 bestand, wurde diese Halle durch den Arbeitsdienst vorsorglich geräumt. Sie konnte aber bereits Dienstagfrüh wieder eingerichtet werden und wurde mittags zum Teil wieder in Betrieb genommen. Auch Reichsminister Dr. Frick erschien gegen 23 Uhr auf der Brandstätte. Er ließ sich über die getroffenen Maßnahmen Bericht erstatten und stellte für die Aufräumungsarbeiten 150 Arbeitsdienstmänner zur Verfügung.

Kurz nach Mitternacht war das Feuer in der Halle 4 soweit niedergekämpft, daß mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden konnte. Die Beleuchtung und das Signalfeuer des Funkturms blieben während des Brandes in Betrieb. Durch das Feuer ist die Halle 4 völlig zerstört worden. Die dort ausgestellten Apparate sowie der im Keller liegende Maschinenraum des Ultrakurzwellensenders sind ebenfalls vernichtet. Die Aufräumungsarbeiten werden bis Donnerstagabend beendet sein. Die Umfassungsmauern werden zur Zeit durch Pioniere beseitigt, die Dienstagfrüh um 4.30 Uhr eingesetzt worden sind. Beim Brandunglück ist leider noch ein zweiter Toter zu beklagen. Am Dienstagmittag wurde nämlich nahe dem Haupteingang zur Halle 4 die verkohlte Leiche eines Mannes aufgefunden. 20 verletzte Personen wurden in das Krankenhaus eingeliefert; doch konnte der größte Teil von ihnen nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden. Die Funkausstellung erleidet, wie bereits bekanntgegeben, keine Unterbrechung. Auch die in diesem Jahr weiterhin geplanten Veranstaltungen des Ausstellungs- und Messeamtes werden programmäßig durchgeführt.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach allen an den Hilfs-, Absperrungs- und Aufräumungsarbeiten Beteiligten den Dank für ihre kraftvolles Eingreifen aus. Dieser Dank gilt besonders den Mannschaften, die unter Lebensgefahr die Rettung vom Feuer bedrohter Personen durchgeführt haben. Der Führer und Reichskanzler hat Reichsminister Goebbels bereits beauftragt, im Einvernehmen mit der Stadt Berlin eine großzügige Neuplanung des Messegeländes vorzubereiten.

Das brennende Funkturm-Restaurant; rechts ein Ausschnitt von der ausgebrannten Halle 4. (Scherl Bilderdienst, M.)

Wiederaufnahme des Fernsehbetriebes.

Berlin, 20. Aug. Das Reichspostministerium teilt mit: Beim Brand der großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung am Kaiserdamm in Berlin sind auch die Fernsehanlagen der Deutschen Reichspost, bestehend aus den beiden Ultrakurzwellensendern für Bild und Ton, den Flammen zum Opfer gefallen. In der Fernsehhalle der Funkausstellung ist am Dienstag um 16.15 Uhr der 320 zeilige Bildsender der Fernseh-AG. wieder in Betrieb genommen worden. Somit kann die für die Wiederinbetriebnahme der Fernsehhalle gesetzte Frist am Mittwochfrüh eingehalten werden. Ab Mittwochfrüh wird die Fernsehhalle den Besuchern wieder in Betrieb gezeigt.

Während noch die Trümmer rauchen, räumen Arbeitsdienst und Militär den Schutt fort, um den Boden für den sofortigen Wiederaufbau der Halle freizumachen. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Sympathie-Telegramm des französischen Postministers.

Berlin, 20. Aug. Der französische Postminister Georg Mandel hat aus Anlaß des Brandes in der Funkausstellung an Reichsminister Dr. Goebbels das folgende Telegramm gesandt: „Tief betrübt von der Zerstörung Ihrer schönen Ausstellung bitte ich Sie, den Ausdruck der Sympathie des französischen Rundfunks entgegenzunehmen."

Das Einsturz-Unglück in Berlin.

Vierzehn Arbeiter vermißt — vier Verschüttete geborgen.

Der amtliche Bericht.

Berlin, 20. Aug. Amtlich wird zu dem gestern durch eigenes Telegramm von uns bereits gemeldetes Unglück mitgeteilt: Die Unglücksstätte in der Hermann-Göring-Straße ist im weiten Umkreis von Polizei und Pionieren der Wehrmacht abgesperrt. Sie befindet sich schräg gegenüber von der Wohnung des Reichsministers Dr. Goebbels.

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Unglücks begab sich Reichsminister Dr. Goebbels sofort an die Unglücksstätte, an der alsbald auch Reichsminister Dr. Frick, Polizeipräsident Graf Helldorf, Reichsleiter Dr. Ley, Generaldirektor Dorpmüller eintrafen, ebenso der zuständige Generalstaatsanwalt. Polizei und Pioniere beteiligten sich mit Energie an den sofort angeordneten Aufräumungsarbeiten, die mit Erfolg weitergeführt werden. Der Garten des Ministers Goebbels ebenso seine ganze Wohnung wurden auf seine persönliche Anweisung zu Sanitätszwecken zur Verfügung gestellt, um den Verunglückten jede allenfalls notwendige Hilfe zu leisten.

Die Tunnelstrecke, die sich noch in Arbeit befand, ist in einer Länge von mehr als 50 Meter und einer Breite von 40 Meter eingestürzt. Die Einbruchsstelle bildet ein tiefes gähnendes Loch.

Es wird zweifellos längere Zeit dauern, bevor der eingebrochene Tunnel freigelegt ist.

Bei dem Unglück wurden der große Kran und die gesamte Konstruktion mit den darüber liegenden Straßenbahnschienen in die Tiefe gerissen. Auch ein starkes Wasserrohr zerbrach, das jedoch nur für kurze Zeit seine Wassermassen in die Grube senden konnte, da die Zufuhr sofort abgeriegelt wurde. Zum Glück herrschte zur Zeit des Unfalles Mittagspause. Die Hermann-Göring-Straße, die vom Potsdamer Platz am Brandenburger Tor vorbei zum Reichstagsgebäude führt, ist sofort für jeden Verkehr gesperrt worden.

Die sehr schwierigen Aufräumungsarbeiten an der Einbruchsstelle in der Hermann-Göring-Straße gestatten zur Zeit einen Überblick über die Zahl der vom Unglück betroffenen Arbeiter noch nicht. Nach einer ersten Feststellung durch Namensaufruf werden etwa 14 Arbeiter vermißt.

Abgesagte Empfänge.

Der für Dienstagabend in Aussicht genommene Empfang von Mitgliedern des XI. Internationalen Strafrechts- und Gefängnis-Kongresses durch die Reichsregierung ist mit Rücksicht auf das schwere Unglück abgesagt worden. — Ebenso hat der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Hans Frank, den Abendempfang am 21. August 1935, 20.30 Uhr, in den Festsälen von Kroll abgesagt.

Bergungsarbeiten.

Berlin, 20. Aug. Die Nachricht vom Einsturz der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn traf beim Kommandanten von Berlin um 13.20 Uhr ein. Der Kommandant setzte sofort eine Kompagnie der Wachtruppe ein, die sehr bald durch zwei weitere Kompagnien verstärkt wurde. Bei dem Fortschreiten der Aufräumungsarbeiten stellte sich heraus, daß die Zuhilfenahme von Pioniergerät erforderlich wurde. Sofort sind daraufhin auf Befehl des Wehrkreiskommandos zwei Kompagnien des Pionierbataillons Küstrin an die Unfallstelle beordert worden.

Gegen 17 Uhr waren trotz der angestrengtesten Bemühungen der Hilfsmannschaften die Bergungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße noch lange nicht abgeschlossen. Mit größter Anstrengung arbeiten die Pioniere, deren Zahl sich allmählich auf über 100 erhöht hat, im Verein mit den Arbeitern und der Feuerwehr nach Anweisungen einer Reihe Bausachverständiger. Es ist sehr schwer, die Eisenträger, die sich sämtlich über den östlichen Hang gelegt haben und die Stück für Stück auseinandergeschnitten werden müssen, herauszuschaffen. Mit bewundernswerter Schnelligkeit haben die Arbeiter drei breite Stege über den zum Rande des Tiergartens hinabführenden Abhang gelegt, so daß es nun leichter wurde, die Bretter und Balken aus der Grube herauszuschleifen.

Sofort nach dem Einsturzunglück hat der amerikanische Botschafter das Gebäude der Botschaft, das ehemalige Blücher-Palais am Pariser Platz, für die Unterbringung der Verletzten und der Rettungsmannschaften bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Seit Einbruch der Dunkelheit wird die Arbeit an der Unglücksstelle am Brandenburger Tor im Lichte von Scheinwerfer fortgeführt. Ein besonders schwieriges Stück der Bergungsarbeiten war die Bergung eines Schutzhauses für die Straßenbeleuchtung, das in einer gleichfalls in die Grube gestürzten Litfaßsäule enthalten war. Infolge der Zerstörung dieser Säule lag vorerst der Hindenburg-Platz vor dem Brandenburger Tor noch im Dunkel.

Gegen 20 Uhr wurde eine allgemeine Arbeitspause eingelegt. In Gegenwart des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley fand dann eine gemeinsame Besprechung der Führer der an den Bergungsarbeiten beteiligten Formationen statt, in der über den Einsatz der Kräfte während der Nacht und die allgemeine Durchführung der Bergungsarbeiten beraten wurde.

Das Einsturz-Unglück in der Hermann-Göring-Straße. (Weltbild, M.)

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Blutiges Ende eines Streites.

= **Montabaur** (Westerwald), 20. Aug. In dem benachbarten Boden spielte sich abends gegen 22 Uhr eine schwere Bluttat ab. Hier waren zwei Männer aus bisher noch unerklärter Ursache in Streit geraten, der bedrohliche Formen annahm. Plötzlich ergriff einer der Männer, ein Einwohner von Sainerholz, eine Spitzhacke und versetzte seinem Gegner mehrere Schläge über den Kopf. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Mann in das Krankenhaus Montabaur eingeliefert.

Zwei Todesopfer einer Liebestragödie.

= **Ludwigshafen a. Rh.**, 20. Aug. Ein verheirateter, 36jähriger Mann und eine 33jährige Ehefrau, beide aus Ludwigshafen, hatten vor einer Woche ihre Familien verlassen und sich während dieser Zeit in der Umgegend aufgehalten. In einer der letzten Nächte suchten nun beide in der Nähe der Waldmühle bei Neuhofen gemeinsam den Tod. Nach den Feststellungen der Gendarmerie Rheingönheim hat der Mann zuerst die Frau und dann sich selbst erschossen.

= **Idstein i. T.**, 20. Aug. Lehrer W. Wengenroth wurde nunmehr endgültig durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden zum Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule (Grunerschule) ernannt worden.

= **Waldorf** bei Idstein, 20. Aug. Am Mittwoch, 21. August, begeht Herr Landwirt August Heinelt I. seinen 80. Geburtstag. — Für den durch Tod ausgeschiedenen Ortsgerichtsvorsteher H. Lehmann wurde dieser Tage der Bürgermeister Ferdinand Seyberth verpflichtet. Dem ausscheidenden Ortsgerichtsvorsteherstellvertreter Karl Ochs wurde für die fast 20jährige treue Pflichterfüllung der Dank der Justizverwaltung ausgesprochen. An seine Stelle ist der Landwirt Eduard Schauß getreten.

= **Bad Schwalbach**, 20. Aug. Zum letztenmal spielten am Dienstag in einem Sonderkonzert die vereinigten Kurorchester von Bad Schwalbach und Schlangenbad im Kursaal. Der Kurdirektion war es gelungen, Ursula Grandrodt, die bekannte deutsche Harfenistin, zu gewinnen. In Walter Zachert (Flöte) hatte die Künstlerin einen ebenbürtigen solistischen Partner. Mit dem Vorspiel zu „Rosamunde" von Schubert wurde das Konzert eingeleitet. Es folgte das Konzert in C-Dur für Harfe, Flöte und Orchester von Mozart. Das durchgeistigte vornehme Spiel der Harfenistin wurde der zarten Poesie Mozartischer Musik gerecht. Walter Zachert führte die Flötenpartie mit Virtuosität durch. Auch die Wiedergabe zweier Tänze „Danse Sacre" und „Danse profane" von Debussy war meisterhaft. Das Orchester spielte u. a. noch „Eine kleine Nachtmusik", Serenade für Streichmusik von Mozart. — Im Kurhaus traten am Montagabend die Turner und Turnerinnen von Bad Schwalbach mit turnerischen Vorführungen, an denen auch auswärtige Gäste teilnahmen, vor die Öffentlichkeit. Über die einzelnen Darbietungen herrschte nur eine Stimme des Lobes. Der Vereinsführer W. Häuser-Bad Schwalbach betonte in seiner Ansprache den Wert des Turnens für die harmonische körperliche und geistige Durchbildung. Gertrud Eckel konnte mit einem schön gesprochenen Prolog Beifall ernten.

× **Hahnstätten**, 20. Aug. In Anwesenheit von etwa 800 Feuerwehrleuten fand die Feier des 25jährigen Bestehens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Landrat Oppermann nahm die Weihe eines neuen Spritzenhauses dabei vor.

= **Baumholder**, 20. Aug. Auf dem Anwesen des Landwirts Emil Bernhard in Mackenrodt brach abends ein Brand aus, der das Wohnhaus, den Stall und die Scheune völlig einäscherte. Das Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Dienstag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 258 602.
5000 RM.: 77 198 314 156 323 240.
2000 RM.: 133 523 231 462 240 793 272 252 283 087 310 732 335 836 345 731 358 730 377 925 381 601.
1000 RM.: 10 671 11 689 31 571 68 697 74 796 75 590 96 691 119 903 119 925 123 653 134 446 134 544 134 846 200 604 203 995 205 550 218 916 221 512 256 576 261 433 283 745 323 117 325 230 331 867 333 430 351 223 396 109.

Dienstag-Nachmittagsziehung.

5000 RM.: 282 331 350 580.
3000 RM.: 184 752 255 905.
2000 RM: 75 240 114 545 249 020.
1000 RM.: 28 862 73 161 94 581 101 318 150 384 152 742 180 004 184 072 211 778 226 898 231 141 236 430 251 390 257 546 292 900 303 270 314 495 348 105 370 575 372 570 377 729 382 640 393 032. (Ohne Gewähr.)

Handel.

Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude.

Lernt eure Heimat kennen und lieben!

Deshalb wandert mit „Kraft durch Freude" in den Taunus, der mit jedem deutschen Mittelgebirge an Naturschönheiten wetteifern kann.

Wir wandern am 25. August nach Eppstein i. T. über Hofheim—Staufen. Treffpunkt 8 Uhr Kurhaus. — Rückfahrt nach Wiesbaden, Fahrgeld 90 Pfennig. Mindestbeteiligung 13 Personen. Anmeldeschluß 24 August, Mittags 12 Uhr, auf der Geschäftsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Rheinstraße 74, Zimmer 3.

465 Sonderzüge für den Reichsparteitag.

Die Ankunftszeiten.

Nürnberg, 20. Aug. Für den Reichsparteitag 1935 sind 465 Sonderzügen vorgesehen (nach dem Stand vom 15. August 1935):

für den Arbeitsdienst	61	Züge
für die Deutsche Arbeitsfront	8	„
für den Deutschen Luftsportverband	3	„
für die Hitlerjugend	45	„
für die politischen Leiter	196	„
für SA. und NSKK.	105	„
für die SS.	31	„
für die Wehrmacht	16	„
	465	Züge

Die Sonderzüge der verschiedenen Gliederungen treffen wie folgt ein:

am 6. Sept. fünf Züge HJ., ein Zug politischer Leiter,
am 8. Sept. zwei Züge Arbeitsdienst, ein Zug SS.,
am 9. Sept. elf Züge SS., elf Züge SA., 14 Züge Wehrmacht,
am 10. Sept. vier Züge SS., zwei Züge politischer Leiter, 59 Züge Arbeitsdienst,
am 11. Sept. in den Morgenstunden sechs Züge politischer Leiter, vom 11. abends bis 13. September vormittags die restlichen 184 Züge mit politischen Leitern, anschließend 40 Züge HJ., zwölf Züge SS., zwei Züge Wehrmacht und weiter bis Samstag, 14. September, 15 Uhr, noch 94 Züge SA. und NSKK. sowie drei Züge SS., drei Züge DDV. und acht Züge DAF.

Ungarn feiert den St. Stephanstag.

Budapest, 20. Aug. Der Stephanstag, der größte nationale Festtag des ungarischen Volkes, wurde am Dienstag in der ungarischen Hauptstadt mit den seit Jahrhunderten herkömmlichen Feierlichkeiten begangen. Ohne jeden Unterschied der Konfession feiert das ganze ungarische Volk den Stephanstag als den unmittelbaren Ausdruck der nationalen Einheit und der nationalen Überlieferung. In Erinnerung an den im 10. Jahrhundert regierenden ersten christlichen König Ungarns Stephan den Heiligen wird wie alljährlich die feierliche Überführung der Reliquie der rechten Hand des Heiligen Stephan in die Krönungskirche statt. Unter Glockengeläute bewegte sich zwischen einer unübersehbaren Menschenmenge der feierliche Zug von der Burg in die Krönungskirche. An der Spitze des prunkvollen Zuges bewegten sich Abordnungen der Bauernschaft in den schönen ungarischen Trachten. Unter der Reliquie, die von den Kronhütern getragen wurde, schritt der Fürstprimas von Ungarn Seredy und der päpstliche Nuntius mit der gesamten hohen Geistlichkeit. Sodann folgte der Reichsverweser von Horthy, hinter ihm die Erzherzöge in ungarischer Galatracht, die Mitglieder der Regierung, des Oberhauses und des Parlaments, die Generalität, die Spitzen der Behörden, Vertreter der Universität, Wissenschaft und Kunst und der übrigen Berufsstände. In der Krönungskirche fand eine vom Fürstprimas zelebrierte pontifikale Messe statt, an der das gesamte Diplomatische Korps teilnahm.

Zur Feier des Tages findet in den Abendstunden ein Feuerwerk statt.

Zu den Feierlichkeiten hat ein ungewöhnlicher Zustrom von Fremden aus allen Ländern stattgefunden.

Starke Erhöhung der italienischen Fliegertruppen.

Rom, 21. Aug. Durch ein soeben im Amtsblatt veröffentlichtes Dekret wird der Personalstand der italienischen Militärfliegerei beträchtlich vergrößert. So wird beim fliegenden Personal u. a. die Zahl der Generäle von 13 auf 33, die der Obersten von 22 auf 68 und die der Oberstleutnants von 44 auf 166 erhöht. Ähnliche Steigerungen finden sich beim Heer und technischen Personal.

Insgesamt befinden sich bei der Fliegertruppe 3061 Offiziere bei einer Erhöhung um 500, 7026 Unteroffiziere bei einer Erhöhung um 1860 und 30 396 Mannschaften bei einer Erhöhung um 10 988 unter den Fahnen.

Blutige Unruhen in Bosnien.

Gendarmerie schießt auf die Bevölkerung.

Belgrad, 20. Aug. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der Gendarmerie wird aus Rogatitza in Bosnien gemeldet. Die Gendarmerie machte von der Schußwaffe Gebrauch und tötete zwei Bauern, während fünf schwer und 19 leichter verletzt wurden.

Aus der amtlichen Darstellung ist die Ursache des blutigen Zwischenfalles nicht klar ersichtlich. Dieser Darstellung zufolge ist in der Nähe der orthodoxen Kirche ein Flugzeug abgestürzt, das Propagandamaterial abgeworfen hatte. Einige Muselmanen wollten dem abgestürzten Flieger zu Hilfe eilen und überquerten dabei den Kirchenplatz, auf dem die orthodoxe Gemeinde versammelt war.

Die Versammelten protestierten gegen die Anwesenheit der Muselmanen, und es entstand eine Schlägerei. Als die Gendarmen den Streit schlichten wollten, wurden sie von den Muselmanen und den Orthodoxen gemeinsam angegriffen und mit einem Steinhagel überschüttet. Fünf Gendarmen und ein Gendarmerieoffizier wurden dabei verletzt.

Die Gendarmen mußten dann von der Schußwaffe Gebrauch machen, um sich zu verteidigen, wodurch es zu den oben erwähnten Opfern an Toten und Verwundeten kam.

Nächtliches Großfeuer in München.

München, 21. Aug. Im Gebäude des Schweizer Konsulats in München brach in der Nacht zum Mittwoch um 1.20 Uhr Feuer aus. Der Aufzug war in Brand geraten und die Flammen griffen rasch auf das Innere des Gebäudes über, in dem sich zum Glück fast niemand aufhielt. Die Feuerwehr arbeitete mit zwölf Schlauchleitungen und bekämpfte den Brand von allen Seiten.

Bei den Löscharbeiten erlitten bis 3 Uhr nachts zwölf Feuerwehrleute Rauchvergiftungen und Schnittwunden.

Schweres Unwetter über Neapel.

Elf Tote.

Rom, 21. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) In den Abendstunden des Dienstags hat ein furchtbares Unwetter über der Gegend von Neapel gewütet, bei dem elf Menschen ums Leben kamen. Während eines heftigen Gewitters kam es zu starken Wolkenbrüchen. Blitzschläge und Wassermassen richteten schwere Schäden an. Fast sämtliche Telephonverbindungen zwischen Neapel und der Umgegend wurden unterbrochen. Die elektrischen Bahnen konnten nicht mehr verkehren, weil ganze Straßen zerstört und die Haltestellen überschwemmt waren. Das bei Neapel am Meer gelegene Castella mare wurde besonders schwer heimgesucht. Durch das Hochwasser dreier Flüsse wurde die Stadt teilweise in einer Höhe von zwei Meter unter Wasser gesetzt. Dabei ertranken vier Personen, während fünf andere schwer verletzt wurden. Militär und Feuerwehr wurden sofort eingesetzt.

Ebenso schwer wütete das Unwetter in Gragnano, wo sogar sieben Menschenleben zu beklagen sind.

Die auslandsdeutschen Jungen in Karlsruhe. Die 1100 auslandsdeutschen Jungen trafen am Dienstagnachmittag 14 Uhr in der reichbeflaggten Landeshauptstadt ein, wo sie von Tausenden von Volksgenossen mit jubelnden Zurufen und Tücherschwenken begrüßt wurden. Der eigentliche Empfang fand auf dem Festhallenplatz statt. Kurz vor 4 Uhr traf Reichsstatthalter Rob. Wagner ein und begab sich zu den Stufen der Ausstellungshalle, wo außerdem die Spitzen der Behörden, die Führer der NS.-Formationen und andere Persönlichkeiten Aufstellung genommen hatten. Die ausländischen Jungen wurden anschließend in der geschmückten Festhalle bewirtet und um 18 Uhr verließen sie, von den besten Wünschen begleitet, wieder die badische Landeshauptstadt, dem nächsten Ziel, Heidelberg, entgegen.

Neue Vorwürfe gegen die Zollbehörden von Le Havre. Der Zollbehörde von Le Havre wird ein neuer Skandalfall zur Last gelegt. Diesmal handelt es sich um den Einfuhrschmuggel von Luxusautomobilen nach Frankreich. Seit drei Jahren soll diese Angelegenheit spielen und inzwischen seien die belastenden Aktenstücke seltsamerweise verschwunden. Der Schmuggel soll in der Weise gehandhabt worden sein, daß hochwertige Luxuswagen mit einem Triptyk über Le Havre eingeführt wurden, angeblich vorübergehend, so daß kein Zoll zu bezahlen war. In Paris beschafften die Schmuggler sich dann eine Zulassungsbescheinigung und fuhren nach Belgien. An der Grenze lieferten sie das Triptyk ab, womit der Wagen wieder ordnungsgemäß ausgeführt war. Allerdings kehrten die Wagen dann, einige Grenzposten entfernt, bald darauf nach Frankreich zurück, wobei diesmal die in Paris erworbenen Zulassungsbescheinigungen vorgezeigt wurden und die Wagen nunmehr unbehelligt und unverzollt in Frankreich blieben.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Das kontinentale Hochdruckgebiet verlagert seinen Schwerpunkt mehr und mehr ostwärts. Die Erwärmung macht bei heiterem Himmel bei uns daher vorerst noch weitere Fortschritte, während West- und Südwesteuropa im Sinne dieser Entwicklung in zunehmendem Maße von feuchten subtropischen Luftmassen überflutet werden. Nach Mitte der Woche wird auch bei uns Schwüle und späterhin auch Gewitterneigung aufkommen.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Fortbestand des überwiegend heiteren, warmen Wetters, beginnende Gewitterneigung, schwache Luftbewegung, meist aus südlicher Richtung.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt" sowie „Alt-Nassau" Nr. 8.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kurtz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kurtz; für ausländische Beiträge und Dementsches: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: i. V.: Heinz Lenhardt; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Juli 1935: 19022, Sonntags allein: 21 103.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsleitung:
Dr. ph. h. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

Das kommende Ereignis für Wiesbaden!

Die UFA eröffnet die neue Saison!

1935–1936 DURCH LEISTUNG ZUM ERFOLG

Freitag, 23. August, 8.30 Uhr unter Mitwirkung des UFA-Sinfonie-Orchesters.

Festvorstellung

AMPHITRYON

Aus den Wolken kommt das Glück mit Willy Fritsch / Käthe Gold

Ein UFA-Spitzenfilm!

„Mach mich glücklich", die köstl. Ufa-Tonfilm-Operette bis Donnerstag

Vorverkauf an den Ufa-Kassen

UFA·PALAST

Kleine Anzeigen

können in dringenden Fällen auch telephonisch aufgegeben werden. Rufen Sie 59631 an

Wiesbadener Tagblatt Anzeigen-Abteilung

Obst-Einkoch-Kessel kauft man bei Fliegen Wagemannstr. 37 Tel. 27052

Film-Palast

Das Publikum freut sich über das Spiel des Kindes Shirley Temple und folgt der starken sensationellen Handlung mit größtem Interesse.

Und Sie müssen sich überzeugen, daß der Film Shirleys großes Spiel der deutsch gesprochen ist — mal so etwas ganz anderes ist.

50 ₰ kostet unser billigster Platz.

Vorbeischaut nur

GERMANIA BRAUEREI-GES. WIESBADEN

weil am besten und wohlbekömmlichsten.

987

Billige Rhein- u. Mainfahrten mit Motor-Schiff Deutschland

(383 Personen fassend).

Donnerstag, 22. August: Rüdesheim, Nieder-Heimbach und Bacharach. Abfahrt W.-Biebrich 10 Uhr.

Freitag, 23. August: Frankfurt. (50 % Ermäßigung im Zoo). Abfahrt W.-Biebrich 8.30 Uhr. Fahrpreis für jede Fahrt 1 RM.

Sonntag, 25. August: Rüdesheim, Nieder-Heimbach, 1.20 RM., Bacharach 1.40 RM., Oberwesel 1.60 RM. Abfahrt W.-Biebrich 10.15 Uhr, neben Köln-Düsseldorfer.

Kinder bei allen Fahrten die Hälfte. Musik und Restauration an Bord.

Kartenverkauf: Buchhandlung Alfred Schmidt, Wiesbaden, Marktstraße 13, neben dem „Uhrturm" und am Schiff.

Aug. Schrepfer sen., Mz.-Ginsheim, Tel. 43019.

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 22. August 1935.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Hamburg: Morgenmusik. 7.00 Zeit, Nachrichten. 8.00 Wasserstandsmeldungen. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.30 Von Bad Orb: Frühkonzert.
10.15 Vom Volkssender Berlin: Volksliedsingen. Dazwischen: Volksmusik. 11.00 Werbekonzert. 11.25 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.30 Sozialdienst. 11.45 Bauernfunk.
12.00 Vom Volkssender Berlin: Mittagskonzert. 13.00 Zeit, Nachrichten. Nachrichten aus dem Sendebezirk. 13.15 Vom Volkssender Berlin: Mittagskonzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.15 Wirtschaftsbericht. 14.30 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 14.40 Wetter. 15.15 Kinderfunk. Alle Instrumente vertreten! Kinder spielen auf!
16.00 Vom Volkssender Berlin: Nachmittagskonzert. 17.00 Von Bad Homburg: Nachmittagskonzert. 18.30 Kunstbericht der Woche. 18.35 „Große Deutsche erleben Heimat und Welt". 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit.
19.00 Unterhaltungskonzert. 19.50 Der Tagesspiegel des Reichssenders Frankfurt. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Ouvertüre und Vorspiele. 21.00 Freiburg: „Wir haben einen Tag verbracht". Ein Abendspiel in Versen von Paul Schaaf. 21.30 Unser Beethoven (III).
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Wetter, Nachrichten aus dem Sendebezirk und Sport. 22.20 Vom Reichssender Saarbrücken: Bericht vom großen Befreiungs-Gausportfest in Saarbrücken. 22.30 Von Berlin: Zur Unterhaltung und zum Tanz. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

•

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel. Tagesspruch. Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 8.20 Von Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau.
10.00 Vom Volkssender Berlin: Volksliedsingen. 11.00 Frau und Rundfunk. 11.30 Vom Volkssender Berlin: Thüringen, das grüne Herz Deutschlands
12.00 Vom Volkssender Berlin: Musik zum Mittag. 14.00 Vom Volkssender Berlin: I. Hamburg, das Tor der Welt. II. Lübeck, binnen und buten. 15.00 Börsenberichte.
16.00 Vom Volkssender Berlin: Nachmittagskonzert. 17.50 10 Minuten Funktechnik. 18.00 Cembalomusik. 18.25 Ein Gutshof — einst germanische Sternwarte — Mauern und Steinkreise messen den Himmel der Germanen. 18.40 Sportfunk. 18.50 Rundfunk-Ausstellung — Wie noch nie!
19.00 Von Köln: Bunte Volksmusik. 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
20.10 Musikalische Landschaft.
22.00 Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Brötchen zum Frühstück, sowie alle erstklassigen Backwaren jederzeit frei Haus ● Reichhaltigste Auswahl

Bäckerei Weygandt

Goldgasse 5 Telephon 27198

Durch die außerordentlich starke Verbreitung des Wiesbadener Tagblatts in Wiesbaden selbst wird Ihre Anzeige wie von unsichtbaren Händen durch die ganze Stadt getragen. Das Ansehen und der Umsatz Ihres Geschäftes steigt durch planmäßige Insertion im Wiesbadener Tagblatt

Billige Rhein-Fahrten mit Dampfer „Rheingold" und „Rheinlust".

Musik und Restauration an Bord.

Bis auf weiteres:

Regelmäßig jeden Donnerstag u. Dienstag, 8½ Uhr ab Biebrich vor dem Schloß nach **Frankfurt a. M.** Etwa 4 bis 5 Stunden Aufenthalt. 50 % Ermäßigung für den Zoo. Fahrpreis: Hin und zurück nur 1 RM.

Regelmäßig jeden Donnerstag, Freitag, Montag, Dienstag und Mittwoch, 10½ Uhr, ab Biebrich vor dem Schloß nach Rüdesheim, Niederheimbach, Bacharach. Fahrpreis: Hin u. zurück nur 1 RM.

Regelmäßig jeden Freitag, 9½ Uhr ab Biebrich vor dem Schloß nach Bacharach 1 RM., Oberwesel 1.30 RM., St. Goarshausen 1.50 RM., für Hin- u. Rückfahrt. Mehrstündige Aufenthalte.

Besondere Vorteile: Rückfahrscheine, die ganze Saison gültig. Man löse Karten möglichst im Vorverkauf in **Wiesbaden** bei **Buchverleih Raven,** Marktstr. 25, und in **Biebrich** bei **Fa. August Waldmann,** Rheinufer, Fernruf 61027 und in **Mainz** bei der

Reederei Rheinische Personenschiffahrt August Friedrich,

Rheinufer. Fernruf 43111.

BLAUE KUR-AUTOBUSSE FAHREN

1. bis 11. September:

11 Tage Gardasee-Venedig-Dolomiten

Ansbach, München, Mittenwald, Sterzing, Bozen, Riva, Gardasee, Verona, Padua, Venedig, Toblach, Oberammergau, Landsberg, Lech, Ulm, Bruchsal, Heidelberg, Wiesbaden. RM. 147.–

8. bis 13. September:

In 6 Tagen 1000 km rund um den Harz

Standquartier Wernigerode nur RM. ...

15. bis 21. September:

7 Tage Bayerische Seen- u. Alpenfahrt

München, Schliersee, Tegernsee, Kochelsee, Walchensee, Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen, Staffelsee, Königsschlösser, Allgäu, Ulm, Stuttgart, Wiesbaden. RM. 69.–

Die Preise verstehen sich ... Verpflegung, Unterkunft u. ... ausflüge. - Auskunft u. Prospekte sowie Abfahrt aller Autobusse ... Ecke Wilhelmstraße, Theaterkolonnade (am Verkehrsamt)

Wiesbadener Autoverkehrs-Ges. m. b. H. Telephon 28000/01.

Omnibus-Ruoff Sommer-Fahrten

Jeden Montag und Donnerstag 3 Tg. Vierwaldstättersee RM. 36.-

Jeden Montag

7 Tg. Mailand-Venedig RM. 98.-

6 Tage Meran RM. 70.-

13 Tage „ RM. 105.-

7 Tage Riviera RM. 115.-

14 Tage „ RM. 155.-

Jeden Dienstag

4 Tg. bayr. Alpen u. Seen RM. 54.- 2.-7. 9.

6 Tage Matterhorn RM. 98.- 25.-31. 8. 8.-14. 9.

7 Tg. Südtirol-Dolomiten RM. 105.- 2.-10. 9.

9 Tage Riviera . RM. 152.- 2.-11. 9.

10 Tg. Dolomiten-Adria RM. 145.-

Reisebüro Omnibus-Ruoff Stuttgart, Königstraße 10a Telephon 25770.

Arbeit gibt Brot!

60 %

aller erzeugten Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

ROSENHOF Lahnstraße 22

Sonntag Garten-Konzert (Vereinssaal)

Das beliebte Martins-Bräu Süßer Apfelwein

Makulatur Tagbl.-Verlag, Schalterhalle

Deutsches Theater

Donnerstag, den 22. August 1935.

Der Freischütz

Romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber.

Friederici. Dr. Zulauf. Schenck-von Trapp. Lücker, Müller, Munzinger, Roettger, Singenstreu, Alsen, Böhmer, Max Böhme, Buttlar, Greverus, Hospach, Mechler, Oswald, Seiler, Wenzel, Weyrauch.

Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22½ Uhr. Volkspreise von 0.60 RM. an.

Otto Gebühr persönlich als Alter Fritz in „Zwischen Abend und Morgen"

Schauspiel in 3 Akten von Zdenko von Kraft, am Samstag, den 24. August, 20 Uhr im Kurhaus

Personen des Schauspiels:

Friedrich der Große . . . . . Otto Gebühr
Kammerherr von Kahl . . . . Ernst Pittschau
Christine von Horoschau . . . Hildegard Imhof
Hauptmann Pernitz . . . . . . Lutz Götz
Der Pfarrer . . . . Josef Dischner
Adelheid . . . . Doris Krüger

Das Stück spielt 1768 in einem Pfarrhaus auf dem Lande.

Eintrittspreise: Numerierter Platz 3 Mk. und 2 Mk., nichtnumerierter Platz 1.50 Mk. Kur- u. Dauerkarteninhaber 1 Mk.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 22. August 1935.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester. Leitung: Albert Rode.

1. Ouvertüre zur Oper „Die vier Haimonskinder" von Balfé.
2. Zwei niederländische Lieder. a) Berg op Zoom, b) Wilhelmus von Nassau.
3. Mozartiana, Fantasie über Werke von Mozart. Kling.
4. Goldregen, Walzer von Waldteufel.
5. Lustige Variationen über „Was kommt dort von der Höh'" von Suppé.
6. Pappenheimer Marsch. Armeemarsch.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 22. August 1935.

16.00 Uhr:

Konzert.

Leitung: Ernst Schalck.

1. Ouvertüre zur Oper „Zampa" von F. Hérold.
2. Tanzlied aus der Oper „Armin" von H. Hofmann.
3. Skandinavische Suite Nr. 1 von E. Hartmann. a) Halling, b) Ländliche Hochzeit, c) Edmund Benedict, d) Hochzeitsmarsch und Tanz.
4. Accelerationen, Walzer von J. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Waldleben" von Fr. Küken.
6. Fantasie aus der Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart.
7. Militärmarsch von Frz. Schubert.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:

Italienischer Abend.

Leitung: Ernst Schalck. Solist: Willi Prezich (Flöte).

1. Ouvertüre im italienischen Stile von Schubert.
2. Ballettmusik aus „Anacreon" von L. Cherubini.
3. Die Fahnenweihe aus der Oper „Die Belagerung von Corinth" von G. Rossini.
4. Italienisches Konzert für Flöte und Orchester (in einem Satz) von J. Demersseman. Einleitung — Napolitanisches Wiegenlied — Saltarello.
5. Vorspiel und Siziliana aus „Cavalleria rusticana" von P. Mascagni.
6. Fantasie aus der Oper „La Bohème" von Puccini.
7. Italienischer Walzer von J. Strauß.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr im Weinsaal:

Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schillinger. Eintritt ...

Sport und Spiel.

Wiesbadener Herbstturnier.

Ein großes reitsportliches Ereignis.

Vom 5. bis 8. September d. J. wird der Turnierplatz „Unter den Eichen" die Kampfstätte hochinteressanter Reiterkämpfe und Gespannprüfungen sein. Für die insgesamt 20 Konkurrenzen sind zahlreiche Nennungen von der Kavallerieschule Hannover, der Reit- und Fahrschule der Landespolizei in Potsdam, der SA., SS., HJ. und bekanntester Privatställe abgegeben worden. Daneben beteiligen sich 5 Offiziere der Kgl. holländischen Militärreitschule in Amersfoort in Dressurprüfungen und Jagdspringen. Außer mehreren Eignungsprüfungen für Reitpferde und Dressurprüfungen ist die Teilnahme an acht Jagdspringen besonders stark. Von großem Interesse wird die Vorführung herrlicher Gespanne sein, sowohl als Einspänner, Zweispänner, Tandem und Vierer-züge. Die letzten Fahrprüfungen in Wiesbaden fanden 1931 auf der Rennbahn in Erbenheim statt und ist es sehr erfreulich, daß in diesem Jahre wieder einmal der Fahrsport zur Geltung kommen kann. Wir werden an dieser Stelle noch näheres über die Fahrprüfungen und die Art der Pferde mitteilen. Es sei aber schon heute darauf hingewiesen, daß am Sonntag, 8. September d. J., in der Zeit von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr ein Gespannkorso stattfindet, an dem neben den für das Turnier gemeldeten Gespannen wahrscheinlich auch eine Reihe von Arbeitsgespannen aus Wiesbaden teilnehmen. Voraussichtlich wird der Gespannkorso sich, vom Museum ausgehend, über die Wilhelmstraße und den Kurplatz bewegen. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Alles in allem versprechen die großen Reiter- und Fahrtage des Wiesbadener Turniers zweifellos ausgezeichneten Sport und werden ihre Anziehungskraft auf die Wiesbadener Bevölkerung nicht verfehlen.

Neben den verschiedenartigen Prüfungen werden eine Reihe interessanter Schaunummern vorgeführt, über die ebenfalls noch näheres berichtet wird.

Saarbrücken ruft.

Probeturnen im TSV. „Eintracht" Wiesbaden.

Als Rüstungsprüfung für das Gaufest in Saarbrücken hatten Oberturnwart Hertlein und Turnlehrer Krumm die Turner und Turnerinnen des TSV. „Eintracht" zu einer Gesamtprobe in der Turnhalle, Hellmundstraße, antreten lassen, um die Zusammen- und Gleichmäßigkeitsarbeit der Kampfriegen zu prüfen und zu festigen. Vereinsführer Zeigart nahm die Gelegenheit wahr, Ausübende und Gäste zu begrüßen mit dem Hinweis auf das bevorstehende Fest deutschen Gemeinschaftsgeistes und -willens, das aus Dankbarkeit für das mannhafte Verhalten der Saarbewohner in der Zeit der Knechtung in Saarbrücken abgehalten wird. Zunächst zeigte die Vereinsriege der Turner an zwei Hochreckern in drei Stufen die gut entwickelten Leistungssteigerungen der Übungen, wogegen die Turnerinnen die vorgeschriebenen allgemeinen Freiübungen exakt vorführten, wie auch solche von den Turnern folgten. Die Sondervorführungen der Turnerinnen wurden trotz der Anstrengungen und geforderten Ausdauer mit bemerkenswerter Genauigkeit und Gefälligkeit durchgeführt, in gleicher Weise die Keulenübungen. Mit großem Interesse verfolgte man die Pflicht- und Kürübungen am Reck, Barren und Pferd der Turner, sowie die Wettkämpfe der Turnerinnen an den Geräten. Zum Schluß fesselten die neuzeitlichen Übungen an den ruhenden Schaukelringen. Die Besucher, die mit Aufmerksamkeit den Vorführungen folgten, dürften zufrieden gestellt worden sein. Mit zähem Willen und strafter Disziplin wird der gewünschte Erfolg nicht ausbleiben.

✣

Die Wiesbadener Turnerschaft teilt allen Turnern und Turnerinnen und den Kameraden des RfL. noch mit: Der Kameradschaftsabend des Kreises Wiesbaden-Rheingau ist am Samstagabend nach der großen Kundgebung im Gesellschaftshaus, St. Arnual, Saargemünder Straße. Das Standquartier des Kreises ist in St. Arnual, Gasthaus „Zum Ostviertel", Mainzer Straße.

4,35 Meter Stabhochsprung.

USA.-Leichtathleten in Budapest.

Ein glanzvolles Ereignis wurde das Internationale Leichtathletikfest, das Ferencvaros Budapest durchführte. 20 000 Zuschauer hatten sich auf dem neuen Sportplatz eingefunden, wo die amerikanischen Leichtathleten mit den japanischen und französischen Teilnehmern an den Studenten-Weltmeisterschaften antraten. Die Gäste zeigten hervorragende Leistungen. Ein Höhepunkt war der Stabhochsprung. Sefton (USA.) und der Japaner Oye übersprangen 4,10 Meter, dann scheiterte der Japaner, während Sefton seine Versuche fortsetzte und schließlich die in Europa noch nicht erreichte Höhe von 4,35 Meter übersprang. Bei 4,41 Meter hatte er Pech und fiel auf die Latte. Moreau durchlief die 110-Meter-Hürden in der hervorragenden Zeit von 14,4 Sek. Studentenweltmeister Asakuma (Japan) sprang „nur" 1,97 Meter hoch.

Die Ergebnisse:

100 m: 1. Draper (USA.) 10,5; 2. Suzuki (Japan) 10,8. — 200 m: 1. Draper 21,8; 2. Genes (Ungarn) 22,3. — 400 m: 1. O'Brien (USA.) 47,8; 2. Boisset (Frankr.) 48,3. — 800 m: 1. Tamasvary (Ungarn) 1:53,6; 2. Wonzke (USA.) 1:53,6. — 110 m Hürden: 1. Moreau (USA.) 14,4; 2. Murakami (Japan) 14,9. — 200 m Hürden: 1. Konacs (Ungarn) 24,7. — Hochsprung: 1. Asakuma (Japan) 1,97 m; 2. Bobojsy (Ungarn) 1,85 m. — Stabhoch: 1. Sefton USA.) 4,35 m; 2. Oye (Japan) 4,10 m. — Weitsprung: 1. Tajima (Japan) 7,43 m; 2. Koltai (Ungarn) 7,40 m. — Diskus: 1. Carpenter (USA.) 48,44 m. — Kugel: 1. Horvath (Ungarn) 15,16 m.

Japan macht mit.

Aus Vierländerkampf wird Fünfländerkampf.

Der zum 31. August und 1. September nach Berlin vorgesehene Leichtathletik-Vierländerkampf Deutschland—Schweden—Italien—Ungarn hat eine wertvolle Bereicherung erfahren, denn als fünfte Nation ist jetzt noch Japan hinzugekommen. Japan stellt die Athleten, die sich schon seit einigen Wochen in Europa aufhalten und mit großem Erfolg an den Studenten-Weltspielen in Budapest teilgenommen haben. Aus dem Berliner Vierländerkampf ist also ein Fünfländerkampf geworden.

✣

Der Rat des Internationalen Leichtathletikverbandes tritt am 27. und 28. August unter dem Vorsitz des Schweden Edstroem zu einer wichtigen Tagung zusammen. U. a. werden die Europameisterschaften 1938 besprochen.

Csik übertrumpft Fischer.

100 m Kraul in 57,8 Sekunden.

Die Glanzleistungen der amerikanischen und japanischen Schwimmer haben auch die europäischen schwimmsporttreibenden Länder nicht ruhen lassen und allenthalben werden mächtige Anstrengungen unternommen, möglichst bald wieder den Anschluß zu erreichen bzw. nicht zu verlieren. So hatten denn jetzt im Budapester Kaiserbad die Versuche des ungarischen Europa-Kraulmeisters Ferencz Csik Erfolg. Mit 57,8 Sek. schwamm er eine neue Europa-Bestzeit für die 100-m-Kraulstrecke und übertraf damit den bisherigen Rekord unseres Meisters Hellmuth Fischer (Bremen), den dieser am 17. März d. J. in Düsseldorf aufgestellt hatte.

✣

Japans Schwimmer gegen USA. siegreich.

Japan gewann den in Tokio ausgetragenen Schwimm-Länderkampf gegen USA. mit 36:27 Punkten, allerdings wurde die Begegnung, die ursprünglich über drei Tage gehen sollte, schon nach zwei Tagen beendet. Der 4×200-m-Kraul-Weltrekord von 8:42,2 kam durch eine Kabelfalschmeldung zustande, denn die Japaner schwammen mit 8:52,2 auch noch eine in der Welt bisher nicht erreichte Zeit.

Sport-Rundschau.

Der Guß der Olympiaglocke

ist jetzt im „Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation" vorgenommen worden. Man rechnet damit, daß die Abkühlung der 16 000 kg schweren Stahlmasse bis Ende August erfolgt ist und die letzte Bearbeitung dann beginnen kann.

Wiesbadener Radsporterfolg in Ludwigshafen.

Kurz nach Schluß des Bergrennens Chausseehaus—Hohe Wurzel am vergangenen Sonntag, begab sich der Wiesbadener Rennfahrer Karl Paluda vom Radsportklub nach Ludwigshafen, um dort an einem großen 3-Stunden-Mannschaftsrennen teilzunehmen. Kaum von den Strapazen des Vormittags erholt, stieg Paluda in Ludwigshafen mit Augurski-Mainz in den Sattel und kam zu einem schönen Erfolg. Eingeleitet wurde die Rennveranstaltung auf der dortigen Bahn mit einem Flieger-Hauptfahren; auch hieran war unser Wiesbadener beteiligt. Im Vorlauf holte er sich einen sicheren Sieg, während ihn der Endlauf auf dem 2. Platz sah. Das Mannschaftsrennen war von zwölf der besten südwestdeutschen Mannschaften besetzt, bei denen die Dortmunder Portler/Geyt eine überragende Rolle spielten. Paluda/Augurski konnten den dauernden Jagden standhalten und kamen zu schönen Spurtsiegen. Vor allem klappte die Ablösung wie am Schnürchen. Als Sieger passierten die Dortmunder Portler/Geyt das Zielband, Paluda-Wiesbaden und Augurski-Mainz kamen zu einem wohlverdienten 2. Siege.

BMW.-Erfolge in England.

Erst in diesen Tagen erschien die offizielle Ergebnisliste der Allenglischen Nationalen Jubiläums-ACU.-Sternfahrt, die Ende Juli in England und Wales zur Durchführung gelangte. An der Spitze der Erfolgsliste steht eine deutsche Maschine, und zwar eine BMW.-Zweizylinder-Maschine, Modell 1935, die unter 701 Teilnehmern die längste Fahrstrecke erreichte. Die Maschine wurde von H. B. Browning (England) geführt. Diese Maschine und eine zweite BMW.-Maschine, gesteuert von J. M. West (England) belegten gleichzeitig die ersten zwei Plätze in ihrer Wertungsgruppe.

Bundesführer Linnemann im Reichssender Berlin.

Bundesführer und Fachamtsleiter Linnemann wird am Donnerstag, 22. August, im Reichssender Berlin über „Das neue Fußballjahr" sprechen. Sendezeit ist 18.30 bis 18.45 Uhr.

✣

Finnlands Fußballelf erlitt vor der Rückkehr in die Heimat in Danzig gegen eine „Ostmark-Auswahl" eine 1:2 (0:0) Niederlage.

Für die Internationale Sechstagefahrt, die vom 9. bis 14. September von Deutschland in Oberursel ausgerichtet wird, liegen jetzt schon 244 Meldungen vor. Deutschland ist allein 139 mal vertreten, England gab 50 Meldungen ab. Auch Holland kann sich mit 20 Meldungen noch sehen lassen.

Auf 100 000 RM. erhöht wurde der Preis für das „Braune Band von Deutschland", damit wird dieses Rennen nächst dem Deutschen Derby das höchstdotierte Rennen in Deutschland. Die nächste Austragung erfolgt am 26. Juli 1936 in München-Riem.

Den Wightman-Pokal gewannen die Amerikanerinnen mit 4:3 überraschend gegen England.

Aus den Vereinen.

Tennisklub Blau-Weiß Wiesbaden.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung wurde am Montag, 12. August, von dem Stellvertreter des seitherigen Vereinsführers, der sein Amt niedergelegt hat, mit Gedenkworten für den kürzlich verunglückten Sportkameraden Robert Dunlop eröffnet. Nachdem auf Antrag der Kassenprüfer dem seitherigen Vereinsführer Herrn Prof. O. Gueth und seinen Mitarbeitern Entlastung erteilt wurde, fand die Wahl des neuen Vereinsführers statt. Es wurde Herr Heinz Schweitzer, Wiesbaden, Ellenbogengasse 13, Tel. 25 112, zum Vereinsführer gewählt, der seine Mitarbeiter wie folgt bekanntgab: Stellvertreter Hans Schotthöfer, Schriftführer Georg von der Schmitt, Sportausschuß: Frau Schuster, sowie die Herren A. C. Becker und Siegmund, ferner Frau Fuchsschwanz zur Pflege der Geselligkeit. In den Ältestenrat wurden auf Antrag des Vereinsführers neu gewählt Frau Fuchsschwanz und Herr Schotthöfer. Dem Ältestenrat wurden auch die Befugnisse des Aufnahmeausschusses übertragen. Nach einer Ansprache über Beitrags- und Sportfragen schloß der neue Vereinsführer die angeregt verlaufene Versammlung.

Tennisturnier des 1. Hanauer THK.

Auf der landschaftlich herrlich gelegenen Platzanlage im Wilhelmsbader Park findet auch in diesem Jahre vom 22. bis 25. August das allgemeine Tennisturnier des Hanauer THK. statt. Alle Konkurrenzen werden in zwei Klassen gespielt und sind mit wertvollen Preisen des Hanauer Kunstgewerbes ausgestattet. Nennungsschluß und Auslosung Mittwoch, 21. August. Turnierleitung hat Oskar Kreuzer. Anfragen sind zu richten an Frl. E. Deis, Hanau, Dunlopstraße 2.

Kraftfahrsportfest der Motorbrigade Darmstadt.

Am 31. 8. und 1. 9. 1935.

Die Wiesbadener Staffel M IV des NSKK. ist dabei.

Unter Auswirkung der fördernden Maßnahmen, die der Führer und die Reichsregierung der Deutschen Kraftfahrt haben angedeihen lassen, hat diese ein völlig verändertes Gesicht bekommen. Der Kraftverkehr ist aus der Erstarrung erwacht, die ihn zur Zeit der Systemregierung fast lahmgelegt hatte und nimmt heute ein immer größeres Ausmaß an. Der Motorsport ist unter der einheitlichen Führung des Korpsführers Hühnlein zu einem Faktor geworden, der durch seine Erfolge die Blicke der ganzen Welt auf die Kraftfahrt in Deutschland lenkt. Die Freigabe der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn hat bewiesen, daß Deutschland mit Fertigstellung der Gesamtstrecke das weitaus modernste Straßennetz der ganzen Welt sein Eigen nennen wird. Auf diese Zeit der noch größeren Verkehrsbildung gilt es sich rechtzeitig vorzubereiten; und so ist es eine der Aufgaben des NSKK., für einen geschulten Führernachwuchs zu sorgen. Als Mittel zur Erziehung disziplinierter und in allen Belangen der Kraftfahrt geschulter Fahrer sind die

Orientierungs- und Geländefahrten

anzusehen, die innerhalb der Einheiten des NSKK. gelehrt werden und die die Schüler wirklich in allen Sätteln gerecht werden läßt. Geländefahren und Geländesport fördert die Entwicklung fahrerischen Könnens und zeigt sich als Charakterschulung erster Ordnung, die es ermöglicht, daß der Kraftsport einmal Volkssport im Dienste der Nation sein wird. Tausende von Kilometern auf der Landstraße schulen nicht so, wie das Geländefahren, das im NSKK. gelehrt wird. Zwischen „Fahren" und „Fahren" besteht ein gewaltiger Unterschied. Das Geländefahren zwingt stets zu außerordentlich schnellem Handeln, weil der Fahrer die schnell auftretenden Schwierigkeiten erst im allerletzten Augenblick entdecken kann. Selbst im dichtesten Straßenverkehr hat er in den meisten Fällen noch die Möglichkeit, sich auf ein Handeln vorzubereiten. Von dieser Erkenntnis ausgehend und nicht zuletzt von der Wichtigkeit einer Überprüfung durch die Motorbrigade, wieweit in den einzelnen Einheiten die befohlene Ausbildung im Kartenlesen, Gelände- und Geschicklichkeitsfahren gediehen ist, veranstaltet die Motorbrigade Darmstadt am 31. August eine

Nachtorientierungsfahrt, verbunden mit einem Kraftfahrsportfest

am 1. September, in Darmstadt auf dem Exerzierplatz, bei dem auch die Stürme der in Wiesbaden liegenden selbständigen Staffel M IV des NSKK. aktiv teilnehmen werden.

Die Nachtorientierungsfahrt erstreckt sich auf den Umfang eines Kreises von 30 km, der in Darmstadt seinen Mittelpunkt hat. Auf diesem Kreisumfang liegen gleichmäßig verteilt 6 Startorte und sonstige anzufahrende Kontrollstellen. Die gemeldeten Mannschaften erhalten von der Brigade ihre Standorte zugewiesen. Der Start erfolgt zu einem festen Zeitpunkt, der erst nach Abnahme der Fahrzeuge bekannt gegeben wird. Vorziel für jede Mannschaft ist ihr Startort, so daß alle Mannschaften gleichmäßig den Kreisumfang abzufahren haben. Am Vorziel wird nach Einhaltung einer Zwischenpause jede Mannschaft mit vorgeschriebenem Fahrtabschnitt nach Darmstadt als Endziel gestartet. Nach Eintreffen am Endziel werden die Mannschaften in Darmstadt auf dem dem Exerzierplatz im Biwak zusammengefaßt.

Am 1. September folgt dann das eigentliche Kraftfahrsportfest. Den Zuschauern wird hier eine

Motorrad-Quadrillenfahrt

vorgeführt, der eine Kürübung der betreffenden Mannschaften vorausgeht. Den Siegern winken hohe Preise.

Das Sportfest der Motorbrigade ist so recht geeignet, den Zuschauern die Arbeit des NSKK. zu veranschaulichen. Somit kann vor allen Dingen der motorsporttreibenden Jugend empfohlen werden, sich diese Veranstaltung anzusehen. Es ist Aufgabe des NSKK., als selbständige Gliederung der Partei, genau wie SA. und SS., neben seinen besonderen sportlichen und technischen Aufgaben politischer Kämpfer und Willensträger der Idee des Reiches und unseres Führers Adolf Hitler zu sein und die motorsporttreibende Jugend unter seine Fahnen zu scharen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Fräulein ev. Anfängerin, für kaufm. Büro u. Verkauf gef. Ang. mit Geh.-Ansprüchen unt. F. 920 T.-Verl.

Vertretungen

Damen und Herren z. Verkauf eines neuen Gerätes für den Haush. gesucht. Vorzust. Donnerstag von 9-12 Uhr Adlerstraße 71, Part.

Gewerbliches Personal

Geeignete Kraft für Nähen und Handarbeiten ges. Ang. unter U. 919 T.-Verl.

Hauspersonal

Vertrauenspers. gesetzten Alters, tagsüber zur Stütze der Frau in Fremdenpens. ges. Ang. unter E. 919 T.-Verl.

Frau ges., die i. Koch. bew., zur Stütze d. Hausfr. in Badeort. (Fam.-Anschl.). Adr. T.-V. Pr

Tüchtiges gutempfohlenes Hausmädchen gesucht Mainzer Straße 10.

Tüchtiges Hausmädchen ges. Gef. Angeb. G. 914 T.-Verl.

Zimmermädchen sof. gesucht **Hotel „Oranien“**

Alleinmädchen das kochen kann u. alle Hausarb. verst., mit gut. Zeugn. sof. oder 1. 9. ges. **Schütt,** Kais.-Friedr.-Ring 70, 1.

Besseres Alleinmädch. m. g. Zeugn., erf. i. Koch. u. all. Hausarb., für ält. alleinst. Ehepaar sof. od. 1. 9. gesucht. Näheres bei **Simon,** General d. I. a. D., Lanzstraße 16

Fleiß. Mädchen welches kochen kann, zum 1. 9. gesucht. **Konditorei Bub,** Kais.-Friedr.-Ring 61.

Mädchen das selbständig kochen kann, ges. Ang. u. T. 914 an Tagbl.-Verl.

Tüchtiges ehrl. zuverlässiges Mädchen mit g. Zeugniss. für Küche und Hausarbeit ges. Bierstadter Höhe 76.

Kräftiges ehrl. Mädchen für Pension gesucht Nikolasstraße 17.

Mädchen oder Frau mit g. Zeugn. u. Kochkenntn. ges. f. alle Arb. in 2-Pers.-Haush. 3 Zimmer, etwa 8—2 Uhr. Vorzust. vorm. Lanzstraße 8, 1 Tr.

Tücht. Mädchen nur für vorm. gesucht. **Stadtmüller,** Emser Str. 69.

Stundenfrau ges. Seerobenstr. 7, 2 links.

Arbeit gibt Brot!

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Wirtstochter, g. Ausz. u. Benehm. erf. i. Geschäft u. Haush., s. pass. Wirkungskr. an Büfett, i. Verk. o. dergl. Ang. unt. K. 918 T.-Verl.

Hauspersonal

Fräulein 30 Jahre, perf. i. Haush., sucht Stell. bei eins. Dame oder frauenl. Haush. Ang. u. B. 920 an Tagbl.-Verl.

In all. Hausarb. **erfahr. Mädchen** sucht Stelle. Zu erfragen bei **Bechtold,** Bahnhofstraße 3.

Zimmermädchen sucht Stelle in besserem Hause. Ang. u. M. 109 an Tagbl.-Verl.

Intelligentes jg. Mädchen, 18 J. alt, aus Wernigerode (Harz) sucht zum 1. 9. Stell. als Haus- u. Küchenmädch. (evtl. Zimmermädchen). Kochkenntn. vorhand. (Gutbürgerliche Küche.) Bish. in g. Häus. tät. gew. Werte Zuschr. u. M. 919 T.-Verl.

Suche Büro-Stunden- oder Monatsarbeit. Ang. u. W. 919 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Welcher Photograph kann jg. Mann beschäftigen? Ang. L. 918 T.-V.

Jung. Ehepaar sucht Hausmeisterstelle. Ang. u. T. 919 an Tagbl.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Vermietungen

1 Zimmer

Goethestraße Frontsp., Küche u. kl. Zim., i. Abschluß, elektr. L., Keller. Festmiete 22.—, an ruh. ält. Frau z. 1. Sept. zu verm. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Ps

2 Zimmer

Moritzstraße 70, Vdh., dicht am Ring, 1. Stock, 2 gr. Zimmer, Wohnküche, Zubeh., ev. 1 Mansl., ev. auch a. Büro, z. 1. Okt. zu vm. Näh. 2. St. K141

In neuzeitl. umgebauter Villa, herrl. am Walde gelegen, sind **zwei 2-Zimmer-Wohnungen** mit Küche, Bad, fl. heiß. Wasser, sof. zu vm. Näh. durch Hauswart **Schäfer,** Kleine Weinbergstr. 1.

2-Zim.-Sout.-Wohn. m. Küche, neu hergerichtet, Nerotal, zum 1. Okt. an ruh. Ehep. zu v. 40.- Miete. Ang. u. G. 920 T.-Verl.

W.-Dotzheim, Wiesb. Str. 64, schöne 2-Zim.-Wohn. m. Küche, Diele, einger. Bad, z. 1. Okt. zu verm.

Suchen Sie eine Wohnung? Dann **Berthold Jacoby** Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H. Hauptbüro: Taunusstraße 9. Möbeltransport Lagerung Tel.-Sam.-Nr. 594 46 u. 238 80.

3 Zimmer

Dotzheimer Straße 88 Hinterbau, 2. St. **3-Zim.-Wohn.** m. Küche u. Zub. ab 1. Okt. 1935 zu verm. **Fuchs,** Friedrichstr. 20.

Schöne große 3-Zim.-Wohn. in ruhig. Hause, sofort od. später zu verm. Näh. Albrechtstr. 13, 1. Stock, an der Adolfsallee.

Kleine 3-Zim.-Wohn. 2. Etage, zu vm. **Goldbeck,** Kleine Burgstraße 10.

Schöne 3-Zim.-Wohn. 65 Mk zu vm. Näh. **Schmidt,** Dreiweidenstr. 7.

Geräum. sonn. 3-Zim.-Wohn. Mib. z. 1. Okt. z. vm. N. Eltviller Str. 12, B. 1 r.

Villa Adolfshöhe neuzeitliche **3-Zim.-Wohn. zu vermieten** Gottfried-Kinkel-Str. 23. Zu erfr. 2. St.

3-Zim.-Wohn sofort od. später preisw. zu verm. Näh. Hellmundstraße 28, 1 lks.

Sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Glasveranda, sof. zu v. Walkmühlstraße 68.

Herrschaftl. 3- oder 5-Zim.-Wohn. mod. u. sonnig, mit reichl. Zub., abzugeb. Walkmühlstr. 52, 1. Tel. 26965.

3-Zim.-Wohn. i. 1. St., m. Et.-Heiz., fl. Wass., eingeb. Bad, z. 1. 10. zu verm. Garage vorhand. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Ot

Schöne Aussicht 47

3-Zimmer-Wohnung m. Mansarde, Küche, Bad, Zentralheizung, Wintergarten, Glasveranda, Obstgarten, zum 1. 9. zu vermieten. **„Nerva“,** Gerichtsstraße 3.

Schöne geräumige sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, untere Taunusstr., 2. Stock, sofort zu vermieten. Näheres **H. J. Wagner,** Rheinstraße 108. Telephon 26586.

4 Zimmer

Beethovenstr. 10 hochherrsch. 4-Z.-Wohn., 2. St., mit Küche Bad u. Diele, neu hergericht., zu verm. Näh. im Haus.

Rheingauer Straße 17 sch. sonn. 4-Z.-W., Erker, 3 Balk., z. 1. 10. zu vm. Näh. Part. rechts

Rüdesheimer Str. 36, 1, herger. 4-Z.-Wohn. mit Bad zum 1. Okt. zu verm. N. b. **Buchmann.**

Schöne 4-Zim.-Wohn. m. Balkon, Bad u. Mansarde z. 1. 10. zu verm., 1. Et., Bismarckring 10. Näh. b. Hausherr **Busch,** Wellritzstr. 29.

Sonnige 4-Z.-Wohn. mit Bad u. Zubehör z. 1. Okt., ev. früher, zu vm. N. Gust.-Adolf-Straße 15, 1. St.

Schöne 4-Z.-Wohn. mit Zubehör. Kaiser-Friedr.-Ring 51, ab 1. Okt. 1935 zu verm. Näh. b. Hausverwalt. daselbst oder d. Preuß. Staatshochbauamt, Luisenstraße 9.

5 Zimmer

5 Zimmer, K. u. Bad, Rauenth. Straße, Nähe Ringkirche, günst. z. 1. Okt. v. N. Adelheidstr. 37, 1

Rheinstraße 123, 1. Stock, Ecke Ringkirche, gr. sonnige **5-Zim.-Wohn.** ab 1. 10. zu vm. Näh. das. 3. Et.

Schlichterstr. 9 **Bahnhofsnähe,** 2. Et., 5-Z.-W., Südseite, zu vm.

5 Zimmer K. und Bad Möhringstr., zu v. N. Adelheidstraße 37, 1.

In herrlich am Walde gelegener Villa, nahe dem Neroberg ist eine **5-Zimmer-Wohnung** m. gr. Terrasse, Bad, Kammer, fließend. heißem Wasser, Garage, Gartenbenutz. sofort zu verm. Näh. d. Hauswart **Schäfer,** Kleine Weinbergstraße 1.

6 Zimmer

Schenkendorfstraße 4 schöne 6-Zim.-Wohn. z. 1. 10. preisw. zu vm.

7 Zimmer

Moderne herrsch. **7-Zim.-Wohn.** Zentralheizg., Warmw.-Vers., Kachelbad usw., sofort od. später **Kaiser-Friedr.-Ring 65, 2. St.** sehr günstig zu verm. Näh. das. Part. oder **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Klopstockstraße 11, 2. Stock, schöne sonnige **5-Zimmer-Wohn.** zum 1. 10. zu vermieten.

Wohnungen ohne Zimmerangabe

Arzt-Wohnung a. d. Ringkirche abzugeben. Anfr. E. 920 T.-Verl.

Läden und Geschäftsräume

Laden m. 35 qm Nebenr. **Prima Geschäftslage,** Rheinstr. 49, Eckhaus Kirchg. z. verm. Ausk. Rückertstr. 3/1.

Schöne helle Werkstätte Seerobenstr. 13, zu verm. Näh. Parterre.

Auswärtige Wohnungen

Bad Schwalbach schöne 4-Zim.-Wohn. abgeschl., m. Z.-Hz., schön gepfl. Hof, Garten, Waschküche, Bleiche, Trockenspeicher u. Zub. zu verm. Näh. Auskunft erteilt **Lehr. Laudsiedel, Bad Schwalbach** Adolfstraße 58.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adelheidstr. 24, 1 Ecke Adolfsallee, schön möbl. Zim. (1 od. 2 B.), m. fl. W. zu verm.

Adelheidstr. 43, 3 gut möbl. Zim., neu hergér., zum 1. Sept. preisw. zu vermieten.

Möbl. Zim. i. ruh. g. Hause z. v. Adelheidstraße 52, B.

2 schöne möbl. Zimmer sof. od. 1. September zu verm. Adelheidstraße 60, 2.

Sch. möbl. Zim. i. gut. Hause, zu v. 25 RM. mtl. Adelheidstr. 88, 1

Mansarden möbl. oder leer, als Wohn., mit Wasser und Licht zu verm. Arndtstraße 8, 2 r.

Sch. sonn. m. Z. Dotzh. Str. 43, V. r.

Z. fr., 1 o. 2 B. Jahnstr. 34, 2 r.

Kl. g. möbl. Zim. m. Pens. zu vm. Rheinstr. 62, 1.

In Villa vorn. möbl. Zim. m. Pens. v. 4 M. an, fließ. Wass., ev. eig. Bad, Gar., verm. Richard-Wagner-Str. 1, am Kurgarten.

M. Z. an Dame, Z.-Hz., Küch.-B., 20 Mk. Rüdesh. Str. 11, B. lks.

Möbl. Z. 3 Mk. Schachtstr. 12, 1.

In ruh. Privathaus, 2. St., ein schön. geräumig. Frontspitz. mit Kochgel., möbl. oder leer, zu verm. Schützenstraße 2, 1.

1—2 frdl. g. m. Zim., ev. Klav., Badben., Kochg. zu vm. Taunusstraße 31, 3.

G. m. Z. 1-2 Bett, Webergasse 21, 2

Leere Zimmer und Mansarden

Helenenstr. 26, 2, Mauer, leer. Z. zum 1. 9. zu vm.

Faulbrunnenstr. 3, leer. Ml. 3., neu herger., m. Plattof., Gaskochgel., Licht, g. nur solide ruh. Mieterin zu vm. Näh. 1 links.

Rheinstr. 115, 3, gr. leer. sonn. Z., elektr. Licht und Kochgasanschluß, sof. oder später zu vermieten.

Riehlstr. 17, gr. l. Zim. zu verm. Näh. Vdh. Part.

Leere Ml., neu herger., Kochgel., Gas, Elektr., sof. zu v. an Berufstätige Luisenstr. 5, Gth. 1 lks.

Leere Mansarde mit Küchenherd, mtl. 10 Mk., sof. z. vm. **v. Flatow,** Bismarckr. 44, 2

1, evtl. 2 leere Neub.-Mans. m. el. L., Kochgel. an berufst. Pers. z. v. N. Rüdesh. Straße 35, 2 lks.

Mietgesuche

Alleinst. Wwe., Pensionärin sucht zum Okt. **schönes Zim.** m. Küche o. 2 Zi. mit Zubehör. B. Zahlerin. Ang. B. 919 T.-Verl.

Aeltere alleinst. Schwester i. R. sucht jetzt oder später ruh. sonn. **2-Zim.-Wohn.** Umgeb. Wiesbaden. Ausführl. Preisang. unter D. 920 T.-Verl.

Jurist (Ehep.). sucht schöne **3-Zim.-Wohn.** m. eingeb. Bad. Evtl. Uebern. d. Hausverw. Ang. m. Preisang. u. T. 915 T.-Verl.

Sep. möbl. Zim. od. Mans. ges. Preisang. unter K. 920 T.-Verl.

Dauermieterin sucht gut möbl. Zimmer mit fl. Wasser, in gut. Lage, z. 1. Sept. Ang. u. J. 919 an Tagbl.-Verl.

KLEINES **BLOCKHAUS** bis 1 Autostunde von Wiesbaden landschaftlich schöne Lage, billigst zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter A. 111 Tagbl.-Verlag

Pens. Ehepaar, o. Anh., sucht **drei sonnige geräum. Zimmer** mit Küche und Mans. in gutem Hause. Ang. mit Preis u. F. 918 an Tagbl.-Verl.

Englisch. Knabe 15 Jahre alt, sucht **Aufnahme** in einer deutsch. Familie in Wiesbaden, wo er Gelegenheit hat Deutsch zu lernen und wo Knaben seines Alters sind. Ang. mit Preisang. S. 918 an den Tagbl.-Verl.

3—4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, in schöner Villengegend, auch in Neubau oder Umbau-Villa, z. 1. Januar oder 1. April 1936 gesucht. Angebote m. Preis an **Wohnungsnachweis Küchle,** Luisenstr. 7.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Suche stillen od. tätig. Herrn od. Dame m. etw. Kapital f. Kunstbranche. Ang. u. U. 918 an Tagbl.-Verl.

Wer sucht behagl. Aufenthalt m. anerk. bester Verpfl. in ruhig gelegener erstkl. Pension bei **Beteiligung?** Ang. u. O. 918 an Tagbl.-Verl.

Darlehen für Anschaffungen, Entschuldung, Hypotheken; niedrige monatliche Raten, Vertragszeit entsprechend. Leistungsfähigkeit 3 bis 20 Jahre. **„Citonia“,** Berlin W 8, Potsdamer Straße 125, Zwecksparunternehmung. — General-Vertreter: Hermann Doufrain, Wiesbaden, Schulberg 17. Sprechst. 8 bis 12, auch Sonntags.

Zu verkaufen: Herrl. a. Walde gel. **Wohnhaus,** erbaut nach Entw. v. Prof Muthesius, neuzeitl. umgeb., in zwei 5- bzw. 6-Z.-Wohng., sowie drei 2-Z.-Wohng., alle m. fl. k. u. w. Wasser, Bad u. sonst. Zubör, sowie zwei Garagen, 5-Zimmer-Wohnung i. Erdgeschoß noch frei. Zu erfragen: Kl. Weinbergstr. 1, Hauswart Schäfer, oder durch die Wiesb. Agenturen: Immobilien-Verkehrsgesellsch., Wilhelmstr. 9, Eulitz u. Koch, Webergasse 4, J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56.

Bauplatz, ca. 2000 qm gr., i. ganz. od. g. geteilt, i. schönster Höhenlage, a. Walde, Nähe Neroberg gelegen, sehr günst. zu verkaufen. Zu erfr. durch die Wiesbadener Agenturen: Immobilien-Verkehrsgesellschaft, Wilhelmstr. 9, Eulitz u. Koch, Webergasse 4, J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 56.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Eier-, Butter- und Käsegeschäft, in guter Lage, zu verkaufen. Ang. u. G. 919 an Tagbl.-Verl.

Obstgarten 15 Rut., f. 650 Mk. zu vk. Näh. Drudenstraße 3, Part. r. 9—10, 12—2, 6—8.

Goldfasanen Puten und Hühner zu verk. Waldstraße 152, 1. St.

4 Leiterwagenrädchen zu verk. Schierst. Str. 8, Mtb. 1 l.

Dollar-Sammlung selt. Werte, unter Kurs abzugeben. Anfr. H. 919 Tagbl.-Vl.

Alter schöner Zinn-Willkomm und verschiedene antike Sachen nur an Privat zu verk. Angeb. unter T. 918 an Tagbl.-Verl.

Marmor-Standuhr Wanduhr, Eisschrank, Staubsauger billig abzugeb. Näheres Emser Str. 20, P.

Für Schreinermeister! Günst. Gelegenheit z. Anschaffung! Schreinerwagen m. Polsterleisten, Kreissägemaschine m. verstellbar. Aufsageblatt, Patent-Ulmer-Gehrungssäge, Patent-Schleifstein (Max), Patent-Fugenleim-Appar. alles noch gut erhalten, billig zu verkaufen. **Wiesbaden-Bierstadt,** Wilhelmstraße 15.

Guterhaltenes Dörner-Piano 125 Mk. zu verk. **Flick, Eltville,** Schwalbacher Straße 9.

Ein guterh. Bett billig zu verk. Jahnstraße 13, Dach. Anzus. von 4—7 Uhr.

Gr. gutes Feder-Unterbett u. ein Kopfk. bill. z. vk. **Frost,** Rauenth. Str. 12, Vdh. 4.

Roßhaar zu verk. Nettelbeckstr. 13, Hof l.

4/20 Opel Limousine, in tadell. Zustand, zu vk. Geisbergstraße 11, Hth. 1.

Opel. 2-Sitzer guter Zustand, 185 Mark zu vk. Albrechtstr. 18, V.

Opel-Fahrrad kaum gef., mit Dynamo u. Pat.-Sattel usw. preisw. zu verk. Wörthstr. 19, 3 l.

Guterh. Krankenfahrstuhl (Selbstfahrer) preisw. zu verk. Anzus. abds. n. 7 Uhr b. **Ramminger,** Wwe., Mainzer Straße 116, 2.

Kl. u. gr. Holzhallen, Pfosten, 2.80 m, Fallnest-Automaten, Tränke Futterkiste usw. bill. zu vk. Frankfurter Straße 130.

2 Blumenkübel, Nußbaumbettstelle 6.50 Mk. zu verk. Wilhelmstraße 44, Gth.

Händler-Verkäufe

Tochter- o. Fremdenzim., wß. 90, Metallbetten, Deckbett., schöne Chaiselongues, Ausziehtische, Schreibtische, sonst. Möbel all. Art. Fahrr., vk. bill. **Fr. Klapper Büdingenstr. 4** (an der oberen Webergasse).

Zwei gute Chaiselongues neuer Bezug, nur 18 u. 20 M. Tapez.-Werkst. Schachtstraße 22.

Guterh. Nähm., auch versenkbar. Bismarckr. 43, V.

Gute Nähmasch. billigst Frankenstraße 22, 1. St.

Oefen, Herde, Gasherde **Jakob Post,** Hochstättenstr. 2, Marktstr. 9.

Makulatur zu haben Tagbl.-Verlag Schalterhalle rechts.

Lieben Sie ein schönes und gemütliches Heim für wenig Geld, dann gehen Sie zu **Möbel-Reichert** 9 Frankenstraße 9

Schreibtische und Schreibsekretäre 2 egale Roßhaarmatr., verschiedene Kleiderschränke, Waschk., Vertikos, Trumeauspiegel, Küchenschränke, Ausziehtische, gebr. u. neue Küchen, einz. moderne Büfetts, verschied. **Schlafzimmer,** neue mod. Speisezimmer, kompl., nur 245 RM. **Schorndorf, 29 Helenenstraße 29.**

Kaufgesuche

Gutgehendes eingeführtes Konfitüren-Geschäft zu kauf. gesucht. Nur rentable Ang. u. Nr. 500 **Mannheim, postlagernd Postamt 2.**

Schlafzimmer von Privat zu kaufen gesucht. Ang. u. K. 915 an Tagbl.-Verl.

1- oder 2türiger Kleiderschrank Waschkomm. und Nachttisch ges. Ang. L. 919 T.-V.

Guter Küchenschrank oder kpl. Küche weiße Metallbetten ges. Ang. J. 918 T.-Verl.

Schrankkoffer mod., gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. u. L. 914 an Tagbl.-Verl.

Kleinauto i. A. kauft **Kurzrock,** Kirchgasse 11.

Mögl. steuerfr. Kabriolett nur ganz einwandfrei, zu kauf. ges. 6/30 Stoewer-Limous. evtl. in Tausch zu geben. **Althanns,** Adolfstraße 1. Tel. 26216.

Guterh. Grude zu kauf. gesucht. Ang. u. S. 919 an Tagbl.-Verl.

Obstleiter zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis K. 913 T.-Verl.

Reines Leinöl zu kauf. gesucht. **Opfermann,** Wilhelmstr. 44, G.

Flaschen An- und Verkauf **E. Klein** Westendstr. 15 Fernruf 25173.

Alte engl. bunte Sportblätter zu kauf. gesucht. Ang. u. M. 918 an Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

Für ein kleines Bierlokal **tüchtige Wirtsleute** ges. Für Kons. und Sicherstell. 500 Mk erford. Gef. Zuschr. unt. D. 904 T.-Verl.

Pächter gesucht für 3 Morgen groß. Grundstück, geeign. f. Hühn.-Farm u. Gärtn. Zirka 250 Obstbäume-Bestand. Beste Lage, angrenzend an Wiesb. Villenviertel. Ang. u. M. 918 T.-Verl.

Schöner Obstgarten abzugeb. Ang. u. D. 919 an Tagbl.-Verl.

Verloren Gefunden

Kettenarmband Gold, massiv, verlor. Sonnt.-Vorm.-Konzert im abgeschloss. Kurgarten. Abzugeben daselbst Fundbüro. Vor Ankauf wird gewarnt.

Am vergang. Sonntag auf d. Parkplatz am Opelbad, nachm. geg. 5 Uhr, ein geschnitzten **Spazierstock** (der Knauf besteht aus einem Bulldoggenkopf) stehengelass. od. verloren. Abzugeb. geg. 5 RM. Belohnung auf dem Fundbüro.

Geschäftliche Empfehlungen

Fahrschule „Grün“ sorgfält. Ausbild. K.-Fr.-Ring 17, Tel. 27501.

Nähmaschinen-Reparaturen, all. Fabrik. w. ausgeführt von **Th. Brück,** Goethestraße 18.

Ihre **Schreibmaschine** reinigt u. repar. **W. Grale,** Luisenstraße 15. Tel. 23325.

Auskunftei Schar… Wiesbaden, Kirchgasse 17, … von der Luisenstraße. Tel. … Auskünfte von allen Plätzen …

Er freut si… Durch eine „Kleine Anz… er mal wieder einen gu… gemacht. Die „Kleinen … gen“, egal, für was … übrigens schon lange sei… pferd. Ob er Persona… Geld sucht oder etwas … Mann bringen will — … ist sein erster Gedank… „Kleine Anzeige“ im … lesenen, altangesehenen **Wiesbadener Tagbl…**

Ermittlungen in jeder Sa… überall **„KOSMOS“** gegr. 19… Nikolasstr. … Tel. 241…

Kinderkleider gut u. … auch in Sm… Häkelarb. … fertigt … Vorstr. 24…

Heirat

Witwe… 39 Jahre, 1 Kind (… 11 J.), … Lebensm… auf dem … sucht tüch… same Haus… u. gute … im Alter … bis 40 Jah… baldiger … kennen … Etwas … mög. … Ausf. … U. 112 T…

Verschiedenes

Zeugen … Vorfall … 18. 8. … Konrad … Kurz… Kirchgasse …

Miet-Pianos SCHMITZ gegenüber Landesbibl…

Kriegsbeschädigt… d. unver… in Not … sucht … Bank für … frist. … Ang. …

Kopenhagener Kleinigkeiten.

Ein deutsches Ehepaar kam neulich für einige Tage nach Kopenhagen. Morgens verließen sie das Hotel, um sich die schöne Umgebung Kopenhagens anzusehen. Sie blieben uneinig über den Weg, und schließlich wandte sich der Mann an einen Schutzmann, um ihn um den Weg zu fragen. Der Schutzmann, der ein fließendes Deutsch sprach, erklärte ganz ausführlich den Weg, und das Ehepaar konnte ruhig seinen Weg fortsetzen. Am nächsten Tag gehen die beiden über den großen Rathausplatz, als plötzlich ein Schutzmann auf sie zukommt, und sie fragt, ob sie gestern auch den Weg richtig gefunden haben. Es war derselbe Schutzmann, der sie am vorigen Tage orientiert hatte . . .

Ein Berliner Fabrikant war von einem Kopenhagener Geschäftsfreund zu einem dänischen Frühstück eingeladen. Solch ein Frühstück beginnt mit etwa 20 Vorgerichten, von der Hummer über den sauren Hering zum Kaviar. Der Berliner legte sich nun richtig ins Zeug, und als sein dänischer Freund ihn mahnte, nicht so viel zu essen, da dies nur der Anfang wäre, lächelte er überlegen. Die Vorgerichte verschwanden, und es folgten wieder etwa 30 Platten verschiedener Fleischgerichte. Kaltes Huhn, Schweinebraten, Gänseleber, zehn verschiedene Salate und unendlich viel mehr. Der Berliner schaute etwas ängstlich auf den großen Tisch, der herangerollt wurde, und machte sich mit einem verbissenen Gesicht über das Essen her. Aber er konnte nur einen kleinen Teil der Gerichte bezwingen. Als endlich der Kellner die verschiedenen Teller wegnahm, atmete der Berliner erleichtert auf. Was sollte aber der Ärmste machen? Ein neuer Gang wurde aufgetischt, und diesmal war es ein warmes Gericht. Mühselig konnte er einige Bissen herunterwürgen, aber auch diese Qual hatte ein Ende, und unser Freund freute sich schon auf eine anständige Zigarre. Zu seinem Entsetzen aber begann der Kellner neue Teller und Schüsseln aufzufahren, Käse und Obst in großer Auswahl. Dann aber war es schließlich aus. Nach dem Kaffee bat der Berliner den Dänen, ihm einmal die Rechnung zu zeigen, und was er da sah, erschreckte ihn wirklich. Für das Geld, das dieses einzigartige Frühstück gekostet hat, konnte er in einem anderen Land nur ein bescheidenes Frühstück bekommen. Er nahm sich vor, das nächste Mal langsam mit dem Essen zu starten, um alle Runden richtig durchzustehen.

Die Hochwasserkatastrophe in Kiangsu, Schantung und Honan.

Schanghai, 20. Aug. **Durch über 30 Bruchstellen im neuen Deich des Weischanghu-Sees, dessen lose Erde dem ungeheuren Druck der Wassermassen nicht standhalten konnte, strömt die Hochflut nach Nord-Kiangsu, das von den Bewohnern trotz polizeilicher Aufforderung zur Mitarbeit an den Deichverstärkungen fluchtartig verlassen wird. Man befürchtet eine Katastrophe ähnlich der in West-Schantung.**

Der Vorsitzende der Hochwasserhilfsstelle des Landes Hsuschihying beziffert den Schaden in West-Schantung auf 250 Millionen Dollar, über 80 000 Quadratkilometer sind überschwemmt. Annähernd sechs Millionen Flüchtlinge befinden sich in verzweifelter Lage. In den Kreisen der Flüchtlinge hat eine starke Bewegung eingesetzt, nach Südchina abzuwandern. Hsuschihying teilte weiter mit, daß der Hochwasserschaden in der Provinz Honan 50 Millionen Dollar betrage. Hier seien eine Million Menschen geflüchtet. Das überflutete Gebiet sei 6000 Quadratkilometer groß.

Eine Mitteilung der Wetterwarte aus Kaifoeng besagt, daß dort im Juli 435 Zentimeter Niederschläge gemessen worden seien. Die Regenfälle des letzten Jahres hatten eine Niederschlagsmenge von 517 Zentimeter.

Ein seltsamer Unglücksschuß. Ein seltsames schweres Unglück ereignete sich in einer Waldhegerhütte in der Nähe des Badeortes Genicul Moldowe (Rumänien). Dort war der 13jährige Sohn des Badeverwalters zu Besuch gekommen und begann mit einem Karabiner des Hegers zu spielen. Plötzlich ging ein Schuß los. Die Kugel traf den Heger am Arm, zersplitterte das Ellbogengelenk, schlug gegen einen Stein in der Wand, traf dann als Querschläger einen zweiten Beamten im Rücken, und verletzte den Unglücklichen schwer, in dem sie seine Niere zersetzte. Schließlich drang die Kugel auch noch in die Hand der Mutter des Hegers, wo sie stecken blieb. Die drei Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der schwerverletzte zweite Heger wird, so befürchtet man, wohl kaum mit dem Leben davonkommen.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Donnerstag!

Berlin: 19 Uhr: Wir Mädels singen. 19.20 Uhr: Balladen für Deklamation und Klavier. 22.30 Uhr: Zur Unterhaltung und Tanz.

Breslau: 19 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.10 Uhr: Konzert. 21.30 Uhr: Made in Germany. Schlesien arbeitet für den Welt-Export.

Hamburg: 20.10 Uhr: Jenny hett „jo" seggt. Hörspiel. 21 Uhr: Sommernacht. Konzert. 23 Uhr: Kammermusik.

Köln: 19 Uhr: Bunte Volksmusik. 20.10 Uhr: Wir Mädels singen. 20.30 Uhr: Heiterer Abendspaziergang. 23 Uhr: Cembalomusik. 23.15 Uhr: Lanzelot und Sandereien. Ein altes flämisches Spiel.

Königsberg: 20.15 Uhr: Volkslieder für Alt. 20.35 Uhr: Kindergeschichten.

Leipzig: 19 Uhr: Deutscher Feierabend. 22.30 Uhr: frohe Heimat.

München: 19.15 Uhr: Bunte Volksmusik. 20.10 Uhr: Funkbrettl.

Stuttgart: 19 Uhr: Tanz zum Feierabend. 20.10 Uhr: Abendkonzert. 21.30 Uhr: Drei Laub auf einer Linden. Neue Volksliedbearbeitung. 24 Uhr: Nachtkonzert.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	20. August 1935			21. Aug.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	755.9	755.6	755.5	754.7
Lufttemperatur (Celsius)	15.8	25.4	20.0	17.2
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	82	54	67	75
Windrichtung und -Stärke	OSO 1	N 1	NO 1	NO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	klar	heiter	klar	heiter

20. Aug. 1935: Höchste Temperatur: 25.8.
Tagesmittel der Temperatur: 20.3.
21. Aug. 1935: Niedrigste Nachttemperatur: 14.2.
Sonnenscheindauer am 20. August 1935:
vormittags 5 Std. 15 Min. nachmittags 3 Std. 40 Min.

Am Samstag, den 24. August 1935
eröffne ich den neuen
Damen-Frisier-Salon
Wiesbaden, Kleine Burgstraße 1
Telephon 25436

Apparate neuester Konstruktion und die moderne Einrichtung versetzen mich in die Lage, Sie

individuell — gut — preiswert

zu Ihrer vollsten Zufriedenheit bedienen zu können.

Friedel Schöppler, geb. Hartmann
Damen-Friseur-Meisterin

Liesel Ruhland
Assessor Otto Hirschmann
Verlobte
Kirchgasse 11 — *Forsthaus Kammerforst (Post Aßmannshausen/Rh.)*
Wiesbaden, 21. August 1935

Versteigerung.

Am **Freitag,** den 23. August, **vormittags 10 Uhr** beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Lokale

4 Büdingenstraße 4

(an der oberen Webergasse), Telephon 28459

1 gutes **Klavier,** Eich.-Kleiderschrank, Küchenschränke, Tische, 3eckiger Besenschrank, kl. Kassenschrank, Gasherd m. Backofen, weiß-emaill. Badewanne, Gasbadeofen, Gaskocher, Petroleumöfchen, Papageikäfig, Betten, Sofas, breites weißes Metallbett m. Schoner und 3teil. Wollmatratze, Metall-Kinderbettchen — Klappwagen, große Schiefertafel, Radiogeräte, Ladegeräte, Lautsprecher, Spiegelaufsatz für Waschtisch, Bilder, Spiegel, Lampen, Aufstellsachen, älteren Teppich, 3½×4½, Aushängekästen, Ladentheke, Fleischmasch., Schinkenschneidmasch., 2 Bat.-Rahmen, 1×2 Mtr., Eisschrank, Heilapparat, elektr. Heizplatten, Staubsauger, ausgest. Wiesel, Iltis, Wachtel, Tennisschläger, Regulator, porzell. Tafelaufsatz, Eichentruhe, Holz- u. Rohrplattenkoffer, Nußb.-Notenschränkch., Babyzimmerwagen, kl. 2rädriger Handwagen, Polstertür, Konditor-Ofen (Gas, 3 Röhr., Kupfer u. Ruß), Zink-Backmulde, Haushaltsachen und anderes Nichtbenanntes

freiwillig gegen Barzahlung. **Besicht.: Donnerstag. Wilhelm Klapper, Versteigerer, Büdingenstr. 4.** **Ständige Übernahme von Versteigerungen aller Art.**

Verdingung H. A. 95a–c.

Die a) **Glaserarbeiten,**
b) **Tüncher- und Anstreicherarbeiten,**
c) **Steinholzarbeiten**

für die Errichtung von 16 Obdachlosen-Unterkünften an der Rheingaustraße, Gemarkung Wiesbaden-Dotzheim, sollen vergeben werden. Die Unterlagen können gegen Erstattung von 0.50 RM. für jedes Angebot bei uns bezogen werden.

Angebotseröffnung: Samstag, den 31. August, zu a) 8 Uhr, b) 8½ Uhr, c) 9 Uhr.

Wiesbaden, den 17. August 1935.

Städtisches Hochbau- und Maschinenamt, Kleine Wilhelmstr. 1/3, Zimmer 35.

Brauchen wir Zitronen?

Zur Salatbereitung nicht, denn **Weinessig** ist nach den Gutachten der Professoren der Ernährungswissenschaft **den Nieren nicht schädlich.**

In Weinessig	Liter 40 ₰
Citrovin	Flasche 95 ₰, 2.00
Citril	Flasche 70 ₰, 1.00, 1.50
Citril (nachgefüllt)	45 ₰, 70 ₰, 1.10
Zitronensaft	Flasche 45 ₰, 81 ₰, 1.08, 1.70

Für Limonaden:

Himbeersirup	Fl. 50, 80, 1.40, ¼ Pfd. 20 ₰
Orangeade	Flasche 80 ₰, 1.50
Erdbeersirup	Fl. 75 ₰, 1.40, ¼ Pfd. 15 ₰
Kirschsirup	Fl. 75 ₰, 1.40, ¼ Pfd. 15 ₰
Johannisbeersirup	Fl. 75, 1.40, ¼ Pfd. 15 ₰

Preise ohne Glas. **3%** Rabatt

Fachdrogerien:

Jünke K.-Fr.-Ring 30 — **Alexi** Michelsberg 9 — **Tauber** Adelheidstr. 34

Familien Drucksachen

sind Meilensteine auf dem Lebensweg. Wir geben diesen das richtige Gesicht. Beachten Sie bitte die ausgedehnte Sonderschau reizender Muster in unserer Schalterhalle

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Kontore: Schalterhalle links. Fernspr.-Sammel-Nr. 59631

Bücher
bindet die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Versteigerungs-Anzeige.

Am **Donnerstag, den 22. August 1935, 16 Uhr,** versteigere ich in Wiesbaden,

Marktplatz 3, I,

öffentlich zwangsweise, meistbietend gegen Barzahl. bestimmt:

1 sehr gut erhaltener Bechstein-Flügel,
1 goldene Uhr mit Sprungdeckel,

ferner versch. Möbelstücke u. a. m.

Bechtold, Gerichtsvollzieher, Schiersteiner Str. 9, 3.

Einfache **Gartenstehleitern**
2 Meter hoch **6.00** RM.
Obstleitern u. Baumstützen
empf. **Schürg, Aarstr. 26,** Tel. 23871

Arbeit gibt Brot!

Kufeke

.... Ihr Baby ist verstopft?

Wie ist denn das nur möglich? Geben Sie ihm denn kein Kufeke? Verdauungsstörungen beugt Kufeke vor und behebt sie. Lassen Sie weitere Versuche, aber geben Sie Kufeke!

Sie sparen sich Mühe, Sorge und Geld.

Das
„Wiesbadener Tagblatt"
ist in
W.-Dotzheim
direkt zu beziehen durch
folgende Ausgabestellen:

Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Bohland, Wiesb. Str. 27.
Ernst Deichner, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 171.
Marg. Jank, Dotzheim, Siedlung, Kohlheckstraße.

Siedelung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Vernickeln, Versilb., Vergolden
PH. HÄUSER
Gürtlerei und galvan. Anstalt
Friedrichstraße 10, Tel. 25983

Zurück.
Dr. Weyrauch.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Christiane Stamm

geb. Rentschler

im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Stamm.

Wiesbaden-Biebrich, Vereinstraße 5.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den **22. August,** nachmittags 2½ Uhr auf dem Friedhof zu Biebrich statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unseres lieben Vaters, sowie für die Blumenspenden der Wasser- und Licht-Werke sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder der Familie Rau.

Plötzlich und unerwartet verschied am 18. August mein lieber Mann, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Büttner sen.

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer
Im Namen aller Angehörigen:
Lina Büttner, geb. Rörig
Ernst Büttner, Sohn.

Wiesbaden, den 21. August 1935.
Scharnhorststraße 34.

Die Einäscherung findet am Donnerstag 1 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Kundgebung „Neue Weltwirtschaft"

der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. auf der Leipziger Herbstmesse 1935.

Leipzig, 20. Aug. Im Rahmen einer Arbeitstagung, die die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. während der Leipziger Messe veranstaltet, findet am 27. August in der Alberthalle in Leipzig eine große öffentliche Kundgebung „Neue Weltwirtschaft" statt. Auf ihr werden sprechen Sir George Holden über „British Empire and Germany", der Direktor der Golddiskontbank Brinkmann über „Behandlung des Außenmarktes", und der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., B. Köhler, über „Neue Weltwirtschaft". Der Kundgebung geht eine Arbeitstagung voraus. Es sprechen ferner der Präsident der Deutschen Akademie, Prof. Dr. Haushofer, über „Wirtschaftspolitische Kraftströme in Nordeuropa", und der Leiter der Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie, O. Sack, zum Thema „Der Export-Unternehmer".

Weiter reges Geschäft auf der deutschen Ostmesse.

Zunahme des Ausländerbesuches.

Königsberg, 20. Aug. Das rege Interesse der Besucher und besonders der Einkäufer hielt nach Mitteilung des Meßamtes am zweiten Tage der 23. Deutschen Ostmesse in Königsberg an. Die Besucherzahl des zweiten Tages betrug rund 45 000, so daß an den beiden ersten Tagen bereits das Hunderttausend überschritten ist. Erfreulicherweise stieg am Messe-Montag auch der Zustrom der Ausländer, besonders aus Finnland. Die Stimmung ist weiterhin als sehr gut anzusprechen. Die Kaufabschlüsse haben gegenüber dem Vortag eine weitere Steigerung aufzuweisen.

Die Lage des deutschen Bergbaues im Juli 1935.

4,5 % höhere Steinkohlenförderung gegenüber dem Vorjahr.

Berlin, 20. Aug. Der Jahreszeit entsprechend war die deutsche Steinkohlenförderung im Juli gegenüber dem Vormonat rückläufig. Die arbeitstägliche Minderförderung belief sich auf 4,6 %, lag damit aber noch um 4,5 % über der des Vorjahres. Die Bestände erhöhten sich im allgemeinen etwas, auch die Gefolgschaft nahm um einige hundert Mann zu; allerdings vermehrte sich auch die Zahl der Feierschichten.

Auch die Braunkohlenförderung zeigte rückläufige Bewegung. Die arbeitstägliche Rohkohlenförderung fiel um 6,8 %, die Briketterzeugung sogar um 11 %.

Dem Eisenerzbergbau brachte der Monat Juli eine weitere erhebliche Steigerung der Förderung und des Versandes, die Hand in Hand ging mit einer Zunahme der Belegschaft.

Die Lage des Metallerzbergbaues hat sich nicht gebessert.

Der Erdölbergbau steigerte seine Erzeugung um 7,6 %, die Gefolgschaft um 223 Mann.

Der südwestdeutsche Kartoffelmarkt.

Nachtrage gedeckt.

Frankfurt a. M., 21. Aug. Wenn auch in den letzten Tagen, durch das Regenwetter bedingt, die Kartoffellieferungen im Rhein-Maingebiet nachgelassen haben, so konnte die rege Nachfrage aus dem engeren Gebiet in letzter Zeit fast vollkommen gedeckt und zum Teil darüber hinaus noch ein mäßiger Versand nach anderen Verbrauchergebieten durchgeführt werden. Die Preise halten sich im gegebenen Rahmen. Der Abgabepreis ab Großmarkthalle Frankfurt am Main stellte sich um die Monatsmitte auf 5,5 0 — 6 RM. je Zentner lange und 5—5,20 RM. für runde gelbe Kartoffeln. Die Kleinhandelspreise bewegen sich zwischen 58 und 70 Pf. je 10 Pfund.

Vom deutschen Tabak.

60 % der Erzeugung liefert Baden.

Frankfurt a. M., 20. Aug. Eine Eigenart der Tabakernte ist es, daß die einzelnen Blätter der Tabakpflanze nicht gleichzeitig geerntet werden können. Grumpen, Sandblatt, Mittel- und Obergut werden gesondert geerntet, so daß sich die Gesamternte auf viele Wochen verteilt. Die Blätter werden nicht abgeschnitten, sondern gebrochen, auf dem Acker gebüschelt und heimgebracht. Der so geerntete Tabak kommt zum Trocknen auf den Speicher, in Schuppen, an die Hauswand unter dem Dach, die Trocknung erfolgt im Schatten.

In neuer Zeit ist man in Deutschland daran gegangen, nikotinarme und Zigarettentabake anzupflanzen. Man hat mit diesen Neupflanzungen bereits gute Erfolge erzielt. Das Haupttabakanbaugebiet Deutschlands ist Baden. Der Anteil Badens an der deutschen Zigarrenerzeugung beträgt 60 %. Dieser Prozentsatz erhöht sich durch Einschluß der Nachbargaue auf 75 %. Um einen wilden Anbau zu verhindern, der sich für die Pflanzer nur schädlich auswirken würde, ist der Tabakanbau kontingentiert. Wenn man bedenkt, daß die Zigarrenherstellung ausschließlich Handarbeit ist, daß überhaupt im ganzen Tabakgewerbe von der Aussaat bis zur fertigen Rauchware Handarbeit bei weitem überwiegt, so kann man die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tabakbaues am besten ermessen.

---

* **Zuteilung für die Reichsbahnschatzanweisungen** 8½ %. Von zuständiger Seite wird bestätigt, daß die Zuteilungsquote für die Neuzeichnung auf die 4½%-Schatzanweisungen der deutschen Reichsbahngesellschaft lediglich 8½ % beträgt. Da den Mitgliedern des Konsortiums die Möglichkeit eingeräumt werden dürfte, kleine Abweichungen vorzunehmen, wird praktisch der Zuteilungssatz in einigen Fällen etwas höher liegen.

* **Rekordverkehr bei den Postscheckämtern im Juli.** Die Zahl der Postscheckkonten ist im Juli um 1276 Konten auf 1 060 245 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 70,6 Millionen Buchungen 11 122 Millionen RM. umgesetzt; davon sind 9161 Millionen RM. oder 82,4 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 565,4 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 593,3 Millionen RM. Die Zahl der Buchungen ist die höchste, die im Postscheckverkehr bisher in einem Monat erreicht ist; der umgesetzte Betrag sowie der bargeldlos abgewickelte Betrag sind Höchstzahlen seit Januar 1931. Diese Entwicklung bei den Postscheckämtern kann sich in die große Reihe der Beweise für Deutschlands Wirtschaftsaufstieg eingliedern. Eine lebendige Wirtschaft weist große und zahlreiche Umsätze auf. Und Umsätze bewirken Zahlungen, deren statistischen Ergebnisse, soweit sie den Postscheckverkehr betreffen, in obigen Zahlen eine deutliche Sprache sprechen.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Marktverlauf: Anfuhr von Obst und Gemüse reichlich. Starkes Angebot in Tomaten und Einmachgurken. Verlauf befriedigend. Im Südfrüchtenhandel ruhiges Geschäft. Erzeugerpreise für Gemüse und Obst (bei Kartoffeln, Südfrüchten, sowie Obst und Gemüsen ausländischer Herkunft Großhandelspreise). Gemüse: Weißkohl (Pfund) 8,5—9,3, Rotkohl 11, Wirsing 11,5—13,5, Römischkohl 6—8, gelbe Rüben 7—7,5, rote Rüben 5,5—8, Spinat 11,5—20, Buschbohnen 7,5—12, Stangenbohnen 13,5—17, Stangenbohnen, gelbe 18, Tomaten 12—15, Blumenkohl (Stück) 38—55, Kopfsalat 5,8—6,5, Endiviensalat 6,5—7, Kohlrabi 6, Sellerie 8—12,5, Lauch 4—5, Rettich 3—7,5, Salatgurken 6—7,5, Einmachgurken (100 Stück) 80—120, Karotten (Gebund) 3,3—5, Radiescheu 1,5—2, Kartoffeln, neue (Zentner) runde 450, lange 500, Zwiebeln 600 Reichspfennig. Obst: Frühäpfel (Pfund) 17—27,5, Wirtschaftsäpfel, unsortiert 6—8, Frühbirnen 1. 19,5—22,5, 2. 10—15, Wirtschaftsbirnen 13—18, Frühzwetschen 10—11, Pflaumen 13—17, Reineclauden 12,5 bis 16, Mirabellen 21,5—22,5, Pfirsiche 1. 34—42,5, ausländ. 35—40, Weintrauben, ausländ. 30—32, Preiselbeeren 35, Gartenbrombeeren 20—25, Bananen 50 Reichspfennig.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Kleinverkaufspreise für Gemüse, Obst, Butter, Eier und Käse. Gemüse: Weißkohl (Pfund) 10—12, Wirsing 15—18, Römischkohl 12—15, gelbe Rüben 10—12, rote Rüben 10—12, Spinat 20—25, Stangenbohnen 20—25, Buschbohnen 12—15, grüne Erbsen mit Schale 40, Zwiebeln 10, Kartoffeln, neue 6—7, Tomaten 18—22, Blumenkohl (Stück) 30—60, Kohlrabi 8—10, Sellerie 10—30, Lauch 5—10, Rettich 8—10, Kopfsalat 8—10, Endiviensalat 8—12, Salatgurken 10—25, Einmachgurken (100 Stück) 90—120, Karotten (Gebund) 6—7, Rote Rüben 7 Reichspfennig. Obst: Frühäpfel 1. (Pfund) 30—35, 2. 20—25, unsortiert 12—20, Wirtschaftsäpfel, unsortiert 8 bis 18, Falläpfel 8—10, Frühbirnen 1. 20—35, Wirtschaftsbirnen 12—15, Frühzwetschen 10—20, Mirabellen 20—25, Reineclauden 15—20, Pfirsiche 1. 50—70, Weintrauben, ausländ. 45—50, Johannisbeeren, rote 35, Preiselbeeren 40—45, Gartenbrombeeren 30—40, Zitronen (Stück) 15—20, Bananen 12—15 Reichspfennig. Butter, Eier, Käse, Landbutter (Pfund) 140, Landeier (Stück) 12—13, Backeiläse 2—10 Reichspfennig.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 21. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Fester. Die Börse brachte am Aktienmarkt überwiegend weitere leichte Befestigungen, da in Spezialpapieren einiges Interesse der Kundschaft vorlag. Auch die Kulisse ging etwas aus ihrer Reserve heraus und betätigte sich mehr als bisher am Geschäft. Das Angebot blieb aber demgegenüber recht klein. Montanwerte uneinheitlich, Kaliaktien gut behauptet. Schiffahrtswerte konnten sich weiter mäßig erholen. Zellstoffaktien lagen bis 1 % freundlicher, der Rentenmarkt still aber freundlich. Starke Beachtung fand die starke Überzeichnung der Reichsbahnschatzanweisung. Im Verlauf brückelten die Kurse infolge der starken Geschäftsschwankungen zum Teil um ¼—½ % ab. Später wurden die Notierungen wieder uneinheitlich, aber ohne größere Abweichungen. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft klein. Tagesgeld notiert unverändert 2¾ %.

Berlin, 21. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlicher. Die Börse setzte wieder sehr still ein, doch war die Grundstimmung nicht unfreundlich. Einige günstige Dividendenerklärungen sowie Publikumskäufe in Elektrowerten veranlaßten auch die Kulisse vereinzelt zu Rückkäufen. Die starke Überzeichnung der Reichsbahnschatzanweisungen wurde als günstiges Symptom für die Entwicklung des Kapitalmarktes gewertet, doch waren nennenswerte Rückwirkungen auf den Rentenmarkt nicht zu spüren. Industrieobligationen brödelten nach den gestrigen kleinen Befestigungen wieder ab. Montanwerte waren knapp gehalten. Braunkohlenaktien wurden etwas über den letzten Notierungen gehandelt. Kalipapiere setzten kaum verändert ein. Chemiewerte angeboten, Farben etwas nachgebend. Elektrowerte etwas lebhafter. Verkehrswerte freundlicher. Bankaktien nur wenig verändert. Tagesgeld erforderte 2⅞ – 3⅛ %.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 21. August. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für:

		20. August 1935 Geld	20. August 1935 Brief	21. August 1935 Geld	21. August 1935 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.635	12.665	12.645	12.675
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.666	0.670	0.666	0.670
Belgien	100 Belga	41.87	41.95	41.86	41.94
Brasilien	1 Milr.	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.470	2.474	2.471	2.475
Dänemark	100 Kronen	55.07	55.19	55.12	55.24
Danzig	100 Gulden	46.97	47.07	46.965	47.065
England	1 £ Sterling	12.335	12.365	12.345	12.375
Estland	100 estn. Kr.	68.43	66.57	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.435	5.445	5.44	5.45
Frankreich	100 Fr.	16.43	16.47	16.43	16.47
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	167.85	168.19	167.76	168.10
Island	100 isländ. Kr.	55.44	56.—	55.49	56.61
Italien	100 Lire	20.33	20.37	20.36	20.40
Japan	1 Yen	0.729	0.731	0.729	0.731
Jugoslawien	100 Dinar	5.664	5.696	5.664	5.696
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.63	41.71	41.64	41.72
Norwegen	100 Kronen	62.—	62.12	62.05	62.17
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.97	47.07	46.965	47.065
Portugal	100 Escudo	11.18	11.20	11.19	11.21
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.60	63.72	63.65	63.77
Schweiz	100 Fr.	81.06	81.22	81.05	81.21
Spanien	100 Pes.	34.03	34.09	34.03	34.09
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.30	10.32	10.31	10.33
Türkei	1 türk. £	1.977	1.981	1.977	1.981
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.039	1.041	1.039	1.041
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.476	2.480	2.478	2.482

Steuergutscheine

	20. 8. 35	21. 8. 35		20. 8. 35	21. 8. 35
1934	103.80	103.80	1937	108.60	108.60
1935	107.80	107.80	1938	107.80	107.80
1936	109.10	109.10	Verrechnungs-Kurs	107.40	107.40

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	20. 8. 35	21. 8. 35
A. D. Creditanstalt	82.50	82.75
Bank f. Brauindust.	126.50	126.75
Comm.- u. Privat-B.	95.—	94.75
Dedi-Bank	90.25	95.—
D. Eff.- u. W.-Bank	89.25	89.25
Dresdner Bank	95.25	95.—
Frankf. Hyp. Bank	—.—	98.—
Pfälz. Hyp.-Bank	89.75	89.—
Reichsbank	128.—	128.—
Rhein. Hyp.-Bank	139.50	139.—
Verk.-Untern.		
Hapag	13.50	13.75
Nordlloyd	15.50	15.75
Industrie		
Akkumulatoren	190.75	190.—
Aku	63.—	63.75
AEG. Stammaktien	40.75	41.13
Aschaffenb. A.-Br.	115.—	115.—
„ Zellstoff	88.50	88.37
Bad. Masch. Durl.	129.—	129.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	41.—	41.—
Bemberg	119.25	—.—
Bremen-Besigheim	105.—	103.—
Brown, Boveri & Co.	90.25	90.25
Buderus	108.63	108.25
Cement Heidelberg	123.75	123.50
„ Karlstadt	133.—	133.—
I. G. Chem. Basel		
I—130 000	175.25	177.—
130 001 ab	155.—	154.75
Chem. Albert	116.50	116.—
Chade	287.—	286.—
Daimler-Benz	103.75	103.75
Deutsch. Erdöl	113.63	113.75
Dtsch. Gold u. Silber	239.50	240.—
Deutsch. Linoleum	163.50	164.25
Dyckerhoff & Widm.	117.—	117.—
Eichbaum-Werger	100.—	100.—

	20. 8. 35	21. 8. 35
Elektr. Liefer.-Ges.	118.—	117.75
Elekt. Licht u. Kraft	137.—	138.—
Enzinger Union	109	—.—
Fachwerker	264.—	262.—
Eßlinger Maschinen	—.—	—.—
Faber & Schleicher	64.50	—.—
I. G. Farbenindust.	159.50	159.—
Felten & Guilleaume	89.13	88.—
Gesfürel	—.—	110.88
Goldschmidt Th.	131.75	—.—
Grün & Bilfinger	112.88	112.50
Hanfwerke Füssen	38.—	35.75
Harpener	—.—	—.—
Henninger Brauerei	94.—	—.—
Hindr. Auffermann	116.63	116.75
Hochtief	125.—	125.75
Holzmann, Phil.	115.—	114.50
Ilse Bergbau	98.90	98.50
Isag Eisenges.	—.—	—.—
Junghans Gebr.	—.—	—.—
Kalichemie	87.50	87.25
Kali Aschersleben	—.—	—.—
Klein, Schanzl. & R.	139.50	139.63
Klöckner-Werke	—.—	—.—
Knorr Heilbronn	101.25	100.50
Konserven Braun	187.50	187.50
Lahmeyer & Co.	76.50	76.—
Lauraütte	—.—	—.—
Lechwerke	21.50	21.75
Lokom. Krasil.	107.50	107.25
Mainkraftwerke	104.—	104.—
Mainzer Aktien-Br.	—.—	—.—
Mannesmann	83.—	83.—
Mansfelder Bergbau	94.—	93.25
Metallgesellschaft	116.—	—.—
Miag Mühlenb.	115.—	115.50
Moenus	—.—	—.—
Motoren Darmstadt	89.—	89.—
Neckarw. Eßlingen	104.—	104.—
Nordw. Kraft	115.25	115.—
Park- u. Bürgerbräu	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	114.50	—.—
Rh. elekt. Mannheim	—.—	—.—
	145.50	145.50

	20. 8. 35	21. 8. 35
Rhein. Metallwaren	141.75	141.75
Rhein. Stahlwerke	118.—	118.—
Riebeck Montan	105.25	105.25
Ruckforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	121.50	121.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	—.—	173.50
Schramm Lack	80.25	80.25
Schriftgieß. Stempel	74.—	74.—
Schuckert & Co.	131.—	130.75
Siemens & Halske	185.37	184.50
Siemens-Reininger	91.—	91.—
Süddtsch. Immobil.	5.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	202.25	203.—
Tellus Bergbau	108.—	108.—
Thüring. Lief. Gotha	124.—	123.—
Unterfranken	—.—	121.25
Ver. Dtsch. Oelfabr.	105.—	105.—
Ver. Stahlwerke	88.—	87.75
Ver. Ultramarin	143.—	143.63
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	—.—	—.—
Zellstoff Memel	43.50	43.50
„ Waldhof	118.—	119.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	209.—	210.—
„ „ Ver.	260.—	258.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.—	101.25
5% Younganleihe	103.25	103.40
Anl.-Ausl. (Alibes)	111.75	111.88
4% Schutzgebiet 13	10.30	10.30
4% Wiesb. St. v. 28	90.75	90.50
4% Pr. L. Pfdr. 19	97.—	97.—
4% „ „ „ 10	97.—	97.—
4% „ „ „ 21	97.—	97.—
4% „ „ Kom. 20	94.75	94.75
4% „ „ „ 6	94.75	94.75
4% I. G. N. Lb. Gold 1	97.75	97.75
4% „ „ „ 2	97.—	97.—
4% „ „ „ 3	96.75	96.75
4% „ „ „ 5, 9, 10	96.75	96.75

	20. 8. 35	21. 8. 35
4% I. G. N. Lb. Gold 11	96.75	96.75
4% „ „ „ 6, 7	96.75	96.75
4% „ „ „ 12, 13	96.75	96.75
4% „ „ „ 4, 5	96.75	96.75
5% „ „ „ 11	101.13	101.13
4% „ „ Kom. 1	94.—	94.—
4% „ „ „ 5	94.—	94.—
4% „ „ „ 6, 7, 8	94.—	94.—
4% „ „ „ 2	94.—	94.—
4% „ „ „ 9, 10	94.—	94.—
4% „ „ „ 3	94.—	94.—
D. Kom. Spar. Anl.	115.25	115.75
do. ohne Ausl.	20.25	—.—
I. G. Farben-Bonds	129.75	130.—
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.70	0.70
7% Rum. äußere	46.—	45.63
5% Rum. vereinh. 03	—.—	—.—
4% Span. „ 13	—.—	—.—
4% „ „	—.—	—.—
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4% Ung. St.-R. 14	9.63	9.75
4% Ung. Goldrente	9.75	—.—
4% Ung. St. v. 10	9.45	9.50

Berliner Börse

Banken	20. 8. 35	21. 8. 35
Bank f. Brauindust.	126.50	126.50
Berliner Hdls.-Ges.	118.50	119.50
Com.- u. Priv.-Bank	95.—	95.—
Dedi-Bank	95.25	95.—
Dresdner Bank	95.25	95.—
Reichsbank	188.—	187.75
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	87.13	87.—
A. Lokalb. u. Kftw.	127.75	128.50
D. Reichsbahn Vz.	124.90	124.50
Hapag	14.—	14.13
Hbg.-Südam.-Dpl.	—.—	27.50
Nordlloyd	15.50	15.75
Industrie		
Akkumulatoren	190.—	189.25
Aku	62.88	63.37

	20. 8. 35	21. 8. 35
AEG. Stammaktien	40.88	41.75
Aschaffenbg. Zellst.	88.75	89.75
Augsburg Nbg.-M.	98.63	98.63
Bayer. Motoren-W.	128.88	—.—
Bemberg	118.50	118.—
J. Berger, Tiefbau	121.—	120.25
Berlin-Karlsr.-Ind.	121.—	122.25
Berliner Maschinen	124.75	124.—
Brauns. u. Briketts	202.—	201.—
Bremer Wollkäm.	—.—	156.37
Buderus	109.—	108.25
Chem. Weiler	113.37	113.—
Chem. Heyden	119.50	120.—
Chade	286.13	286.50
Conti-Gummi	159.25	—.—
„ Linol. Zürich	161.50	161.75
Daimler-Benz	103.37	104.13
Dt. Atl.-Telegr.	—.—	118.—
Dt. Cont. Gas	137.37	137.50
Deutsche Erdöl	113.63	113.50
Deutsche Kabel	122.75	122.—
Dt. Linoleum	163.25	163.50
Dt. Tel.-u. Kabel	123.—	122.50
Dt. Eisenbandel	108.75	109.50
Dortm. Union Br.	—.—	196.75
Dynamit-Nobel	82.50	82.50
Eintracht Braun	—.—	180.50
Elektr. Lief.-Ges.	118.25	117.—
Elekt. Licht u. Kraft	136.25	—.—
Engelhardt, Br.	99.37	99.75
I. G. Farbenindust.	158.63	159.50
Feldmühle	121.25	121.—
Felten & Guilleaume	110.63	110.37
Gesfürel	131.50	130.25
Goldschmidt, Th.	113.75	113.—
Hamburg. Elektr.	144.50	143.88
Harburg Gummi	37.75	37.63
Harpener	117.—	116.63
Hoesch	102.75	101.25
Holzmann, Phil.	98.63	98.—
Hotelbetr.-Ges.	—.—	—.—
Ilse-Bergbau	170.50	170.50
Ilse Genussch.	131.75	132.—
Kalichemie	135.—	—.—
Kali Aschersleben	139.—	139.75

	20. 8. 35	21. 8. 35
Klöcknerwerke	100.75	99.63
Lahmeyer & Co.	124.75	[illegible]
Lauraütte	21.63	21.25
Leopoldgrube	92.—	91.75
Linde Eismaschinen	131.50	131.—
Mannesmann	94.—	92.75
Mansfeld. Bergbau	116.—	116.—
Masch.-Bau-Unt.	76.88	76.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellschaft	116.—	115.—
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	190.—	189.—
Oberschles. Koks	121.75	120.—
Orenstein & Koppel	90.37	88.50
Polyphon	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	224.—	222.50
„ Elektr. Mannh.	146.50	145.—
„ Stahlwerke	118.37	117.—
„ -Westf. Elektr.	136.63	136.63
Rütgerswerke	121.—	120.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	200.50	199.—
Schles. Elekt. u. Gas	147.75	147.—
Schubert & Salzer	148.—	147.—
Schuckert & Co.	130.88	130.—
Schultheiß Patzenh.	111.50	111.25
Siemens & Halske	184.75	184.—
Stöhr, Kammgarn	107.—	107.—
Stolberger Zink	76.—	76.—
Süddeutsch. Zucker	203.—	203.—
Thüringer Gas	133.—	132.—
Ver. Stahlwerke	88.13	87.—
Vogel Tel.-Draht	125.50	125.—
Wanderer Fahrradw.	157.—	—.—
Westd. Kaufhof	30.13	30.—
Westeregeln Alk.	134.25	135.—
Zellstoff Waldhof	118.25	118.50
Kolonial		
Otavi Minen	19.50	19.75
Renten		
6% Krupp-Obligat.	104.—	104.—
7% Ver. Stahlw.-O.	102.50	102.50

[illegible] Kamerad, [illegible] Freude, die [illegible] seines [illegible] Verlangens war. Nur noch in klingenden Hexametern und kristallenen Distichen, im Glanz zarter Lyrik, in Kuppelfernen traumhafter Umgebung lebte sein Geist. Mathematik? Er lehnte sie ab. Sie war fortan nicht mehr für ihn vorhanden. Nein und abermals nein! Und wer wollte ihn, den Dichter Barbas, daran hindern, Funken aus totem Stein zu schlagen? Wer ihn zwingen, den dionysischen Ruf in seinem Innern zu überhören, der Bilder und Gesichte von bestürmender Mächtigkeit ihm vor die Seele rückte? Sollte er stumpf die Stunden einer tödlichen Langeweile vor verschlossenen Zahlentoren verdämmern, wenn ihn Gott Pan selber heimsuchte!

Und Barbas dichtete. Dichtete unter der Bank. Dichtete sich diesmal in heißendem Grimm, in lautlosen Gelächterstürmen die Demütigungen vom Herzen, die ihm erst unlängst wieder der binomische Lehrsatz dadurch verursacht hatte, daß er, Barbas, jenen Lücken leeren Sinnes erlegen war. Ach was! Bewohn hätte die Entwicklung der Summe zweier Größen getrost im embryonalen Zustand der ehrfürchtigen Mit- und Nachwelt hinterlassen sollen. Nun aber das Unheil einmal geschehen war, mochte die Darstellung von der Potenz eines Binoms durch Potenzen seiner Glieder andere entzücken. Barbas verzichtete. Hielt sich auf seine Weise schadlos. Büßte, was er sich schuldig war. Schließlich: sein Selbstbewußtsein, durch die Dauerversenger in der Klasse und an der Wandtafel schwer gemindert — nein, zu Boden gedrückt, mußte wieder aufgerichtet werden. Wie anders als durch eisige Vergeltung? Die war das einzige dienliche Mittel, sein seelisches Gleichgewicht wiederherzustellen. Es sollte eine souveräne Rache werden! Mit der Schärfe seines Spottes würde er alle am Pennal zu treffen wissen, die sich so lehrhaft gespreizt, so wolkenhoch erhaben dem schülerhaften Garnichts gegenüber dünkten.

Und Fritze Barbas knöpfte sie sich einzeln vor. In seine Bank am hinteren Fenster genuetscht, rechnete er tintenfinster ab mit jedem, der seiner Meinung nach dem Fluche der Lächerlichkeit zu verfallen hatte. Der breite Buckel des Vordermannes bot hinreichend Deckung. Sehr gut. So konnte man doch ruhig arbeiten. „Scholarchen — eine Komödie in vier Aufzügen von Fritz Ferdinand Barbas", stand kühn verschnörkelt und rundbeschriftet auf dem ersten Innenblatt des Wachstuchheftes. Der Verfasser betrachtete den Titel mit Genugtuung. Oh, schon viel gutes glattes Papier hatte die unerbittliche Feder bewältigt. Zwei Akte und vier Szenen „standen"; der Rest war nicht der Rede wert. Kleinigkeit. Der Theaterverein „Thalia" in der Unterstadt, dem die Uraufführung zugesagt worden war, würde mit dieser Uraufführung sicherlich Furore machen. Waren aber auch Bombenrollen das, Donner ja!

Mit nachdenklicher Falte über der Nasenwurzel entwarf Barbas den fünften Auftritt. Die Spuren eines Eierfrühstücks auf der Weste, mit verrutschter Halsbinde hatte hier der Professor Freudig eine Philippika seiner kneifberebverhetzten Gattin über sich ergehen zu lassen ... wahrlich ein anderer Freudig, als dieser dort wie Jupiter auf dem Katheder thronende, der trotz des optimistischen Namens wenig Anlaß zu freundlichen Schlußfolgerungen daraus gab. Und so vertieft fröhnte der Dichter boshafter Lust, daß er des Verhängnisses, das sich da nahte, nicht inne ward. Mit herzklopfender Bewegung schlug der Ertappte das Heft zu, duckte sich wie vor aufspringendem Gewitterwind — aber nichts geschah, was solch jähe Abwehr gerechtfertigt hätte. Professor Freudig, an dem kein Muskelzucken flackerte, griff gelassen zu. Öffnete und las den Titel. Und schloß, mit einem durchdringenden Blick auf den fahl gewordenen Fritz Ferdinand, das Heft. Lautlosigkeit hing wie eine Glocke ohne Klöppel über der Klasse. Lustvoll gespannte, bedauernd aufgerissene Augen zielten alle nach dem einen Punkt. Und dieser Punkt, diese Winzigkeit, könnte: Wenn der Mann doch loswettern wollte! Was denkt er sich bloß? Ist ja doch sowieso alles zu Ende hier. Liest der Freudig das — und die andern vom Kollegium mit, dann bin ich geliefert. Aber warum schweigt er mich so vernichtend an ... nicht auszuhalten das!

Seltsam, den Mathematikprofessor beschäftigen im wesentlichen die nämlichen Überlegungen. Und während die Hand von dem schwarzen Heft mechanisch Besitz nahm und das corpus delicti auf dem Pult vorn niederlegte, fuhr Freudig im Unterricht fort. Das Stück Kreide zwischen Daumen und Mittelfinger ergänzte bedachtsam und mit einem kleinen mißtönigen Schürfen die Zeichen und Zahlen; es war, als ob sich nichts ereignet hätte. Der Primus Schuhmacher vollendete die eine Binominalreihe, die an Klarheit und Schlüssigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Barbas hing teilnahmslos im Gestühl. Der Junge war erledigt. Der „Scholarch" ging zu einer andern Aufgabe über. Ohne Erregung, flau und nüchtern und trocken wie immer. Manchmal streifte, fast bedauernd, ein Blick die Bank hinten am Fenster; aber bei aller Unbewegtheit des Gesichts, der Farblosigkeit dieser Stimme arbeiteten abseitige Gedanken rastlos in dem Lehrer. Neugier verlockte zum Pfänderspiel. Aber gibt man den Neugierigen was dann? Man kann sich doch denken, was hier „Scholarchen", ich und meinesgleichen, darin aufsehen. Verzerrt, hämisch verzerrt natürlich, wie wir in unzufriedenen und unreifen Köpfen bisweilen gespiegelt werden. Würde ich mich denn durchaus in Barbas' Auffassung zu sehen wünschen, folgerte der Professor, dann wäre der Effekt ein Mordsskandal, und der dumme Bengel flöge in kurvengenauer Ellipse von der Anstalt. Nee. Der wackere Mann schüttelte, wohl gegen Absicht und Bewußtsein, energisch den Kopf. Lohnte nicht. Andere Strafe schien in diesem Fall geboten. Und in das Schrillen des Stundenschlusses rief Professor Freudig das Primanerlein vor, gab ihm das Heft zurück und sagte mit merklicher Betonung: „Ich schreibe Sie natürlich wegen grober Unaufmerksamkeit ins Klassenbuch, verstanden?"

Barbas sah den Lehrer verständnislos an. Aber ein Schein, aus Rissen und Spalten zertrümmerter Verstockung und zerrissener Verstrickung dringend, breitete sich dann rasch über sein Gesicht, der Mund würgte schamvoll an dem einen Wort: „Jawohl." Und hinterdrein stolperte karger, herzgestauter Dank. Selbstverständlich begriff Barbas noch nicht ganz, was ihm hier geschenkt ward, so sehr hatten ihn Weisheit und Güte eines alten Lehrerherzens versehrt. Aber immerhin, so sehr blieb der Junge seiner fünf Sinne doch mächtig, daß er das dargereichte Heft mitten durchriß und die beiden Hälften heftig in die Tasche stopfte.

So gab es in dieser Sache eigentlich nur einen Leidtragenden: den Theaterverein „Thalia".

Kreuzwort-Silbenrätsel.

Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1. Südamerikanische Landeshauptstadt (Abkürzung). 3. Industriestadt im Rheinland. 4. Weiblicher Vorname. 8. Warenvorrat. 10. Deutscher Maler. 11. Französischer Schriftsteller. 12. Behälter. 14. Stadt in Ostpreußen. 16. Hilfsgeistlicher. 17. Feines Papier.

Von oben nach unten: 2. Kalifenname. 3. Europäer. 5. Festtracht. 6. Deutscher Komponist. 7. Oper von Weber. 9. Strom in Afrika. 12. Schnittlinie zweier Flächen. 13. Römischer Kaiser. 14. Männlicher Vorname. 15. Erstes Auftreten.

Auflösung zur „Intelligenzprobe" aus Nummer 220: Ein grauer, viereckiger Turm steht auf grünem Weidegrunde, von schweigendem, zerfallenem Außenwerke umgeben, tausend Gräser und schöne Waldblumen und weiße Steine im Hofraume hegend, und von außen umringt mit vielen Platten, Knollen, Blöcken und anderen wunderlichen Granitformen, die ausgesät auf dem Rasen herumliegen.

Keine Stube, kein Gemach ist mehr in bewohnbarem Zustande, nur weiße Mauern, jedes Mörtels und Anwurfes entkleidet, stehen zu dem reinen Himmel empor und tragen hoch oben manche einsame Tür, oder einen unzulänglichen Söller, nebst einer Fensterreihe, die jetzt in keinem Abendrot mehr glänzen, sondern eine Wildnis schöner Waldkräuter in ihren Simsen tragen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 227. Mittwoch, 21. August 1935.

Der Meisterschwimmer

Ein Roman von Sport und Liebe

VON OSWALD RICHTER

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Hatte sie ihm den Blick für das Land und seine stille Schönheit geöffnet, so rief er in ihr die Erinnerung an das Vertrautsein mit der Stadt und ihrem schnellpulsierenden Leben wach. Immer mehr hatte sie sich zu ihm hingezogen gefühlt, zu diesem echten Berliner Jungen, der doch so gar nichts vom großstädtischen, genußsüchtigen Pflastertreter an sich hatte, nicht eingebildet, nicht blasiert war, der ihr zu imponieren suchte und nicht die Stube mit lauten, großspurigen Reden füllte, sondern still und achtungsvoll sich einfügte. Mit jedem Burschen der Umgebung hätte es dieser an Kraft und Gewandtheit aufnehmen können, und doch war er sanft, friedlich und hilfsbereit. Sie, die unter ihren Altersgenossen für stolz und abweisend galt, hatte sich immer mehr an ihn angeschlossen, und war er zuerst nur ein willkommener Gesellschafter in ihrer Einsamkeit, so wurde er bald ein lieber Kamerad, ein Freund, dessen Gegenwart ihr lieb und immer lieber und schließlich fast unentbehrlich wurde. Hörte sie nur seinen Schritt, so klopfte ihr Herz im Gleichtakt mit. Und wie sie im Winter bald nur mehr für ihn vorgelesen, auf das Echo seines Empfindens gelauscht, nach dem Widerschein in seinen Augen gesucht hatte, so hatte sie nun mit anbrechendem Frühling ihre ganze Freude darin gefunden, ihm das Buch des bäuerlichen Lebens aufzublättern. Es war ihr fast zu einer festen Gepflogenheit geworden, daß sie mit ihm all ihre kleinen Sorgen durchsprach. Sich selbst kaum bewußt, war doch Klaus im Geiste mit bei aller ihrer Arbeit. Wäre er einmal weggeblieben, sie hätte nicht gewußt, womit sie zwei Tage hätte ausfüllen sollen. Die Woche hindurch war es nur ein Warten und Hoffen auf diese Tage, und vom Sonntag bis Samstag wölbte sich alle Arbeit und alles Tun, alles Denken und Sinnen nur zu einer Brücke, über die Klaus zu ihr kam. Nur manchmal, mitten im Werken, hielt sie jäh erschreckt inne und zählte die Anzahl der Samstage und Sonntage, die Klaus noch hier verbringen würde. Am 20. Mai sollte er sie verlassen. Ihre Augen wurden dunkel von Tränen, wenn sie daran dachte, und heute früh hatte sie ganz aus kindlichem Herzen gebetet: Gott, lieber Gott, lasse ihn mir.

Als sie dann vor das Tor trat, flogen gerade zwei Störche über die Felder. Sie dachte, wenn ich sie niedergehen sehe, wird alles gut. Und angstvoll sah sie, wie sie über den Wald zogen und hinter der Höhe verschwanden, ihr Herz war enttäuscht — aber da kehrten sie im großen Bogen zurück und ließen sich fröhlich klappernd am Rande des nahen Moores nieder.

Und jetzt — dort um den goldblühenden Forsythienbusch bog Klaus. Wie hatte sie ihn nur vorher auf dem Waldweg übersehen können? Als er sie sah, blieb er stehen. Und als ob es das Natürlichste und Selbstverständlichste der Welt sei, breitete er, der bis heute noch nie gewagt, auch nur ihre Hand zu berühren, wenn es nicht zum Gruß war, die Arme weit aus.

Und sie, als ob es das Natürlichste und Selbstverständlichste der Welt sei, warf den Kopf zurück, rief jauchzend „Klaus!" und flog in seine Arme.

Am selben Abend traten Klaus und Hedwig Hand in Hand dem alten Joseph Anrainer entgegen. Er nickte nur schmunzelnd und sagte: „Das hab' ich schon lang kommen sehen!"

Am nächsten Morgen weckte Anrainer Klaus. Als sie den Hof verließen, trat Hedwig aus dem Kuhstall, und auf ihren erstaunt fragenden Blick erwiderte der Alte bloß: „Wir haben halt allerlei zu besprechen, wir zwei", und damit bog er denselben Weg am Forsythienbusch vorbei in die Felder ab, den Klaus gestern abend gekommen war.

Schweigend gingen sie ein weites Stück. Dem Jüngeren war fast ein wenig ängstlich zumute. Der Bauer sah ihn von unten her an, und seine Frage klang ein wenig spöttisch: „Na, Klaus, hast du dir auch überlegt, wovon ihr euren Hausstand gründen sollt?"

In überstürzten Worten suchte ihm Klaus einen etwas wirren Plan auseinanderzusetzen, nach dem er eine Autoreparaturwerkstatt, verbunden mit einer Tankstelle, zu eröffnen gedachte.

Aber Anrainer schüttelte nur den Kopf: „Nein, Klaus, in die Großstadt kriegst du Hedwig nicht hinein, und geht sie doch, hält sie's drin nicht lange aus, sie verdorrt. Auch können wir sie nur sehr schwer entbehren. Also das, glaube ich, geht nicht. Hast du sonst noch eine Meinung?"

Klaus schwieg verlegen und ratlos.

Wieder gingen sie schweigend dahin. Aus dem nahen Wald kam der Ruf eines ersten Kuckucks. Sie schritten eine kleine Anhöhe hinauf; oben blieb Anrainer stehen. Die Felder in den ersten Keimspitzen des Kornes schimmerten zartgrün. Der Bauer warf einen sorgenvollen Blick über die Saat. Dann setzte er sich umständlich auf einen Stein, holte seine Pfeife hervor und stopfte sie bedächtig. Er machte die ersten Züge aus der Pfeife, wobei seine Lippen einen kleinen, dumpf knallenden Laut von sich gaben: „Sag mal, Klaus, was machst du so in der Stadt drin?"

Klaus schilderte beredt das Getriebe einer Autofabrik.

„Hm", machte Anrainer, „muß ja ganz schön sein, ich könnt's nicht. Wer hat dir denn da alles zu kommandieren?"

Klaus lachte. „Kommandieren? Es muß doch einer anordnen, sonst klappt das Ganze nicht. Da ist der Vorarbeiter, der Meister, der Abteilungsleiter, Oberingenieur — na, und schließlich der Direktor, der Chef."

„Bißchen viel", meinte der Bauer bedächtig. „Mir hat hier keiner was zu sagen. Ich weiß, wann ich zu pflügen, wann ich zu säen und wann ich zu ernten habe. Wenn man bloß die Ernte gut wird", unterbrach er sich kurz, fuhr dann aber fort: „Im Sommer arbeiten wir draußen und im Winter drinnen. Und zu schaffen gibt's immer genug. Wie ich den Hof von meinem Vater übernommen hab', war er noch nicht so groß wie jetzt. Das alles hier rechts bis zum Bach und links bis an die Chaussee", er deutete über die Felder hin, „habe ich dazugekauft. Und wenn jetzt die Hedwig heiratet, was soll da bloß aus dem Hof werden, wenn ich einmal ab-

probe?" Das kann man doch keinem Fremden überlassen!" stieß er zornig hervor. „Da hat mein Großvater, da hat mein Vater, da habe ich dran gearbeitet, und in der Stube rechts der Diele, da sind wir alle, da ist auch die Hedwig geboren. Das ist nicht wie'n Auto, das man kaufen und verkaufen kann. Heute sitzt er drin, morgen jener."

Er schwieg wieder eine Weile, Klaus wagte nichts zu sagen.

„Ja", fuhr Anrainer schließlich sanfter fort, „ist halt kein Erbe da —" Er brach wieder ab und senkte den Kopf mit schweren Sorgenfalten auf der Stirn.

Klaus, durch Hedwig seit langem von dem Unglücksfall unterrichtet, wußte, daß der alte Anrainer schwer unter dem Schlag gelitten hatte und es nie hatte ganz verwinden können, daß sein großer, kluger und anstelliger Junge ihm von vierzehn Jahren genommen worden war. Der Knabe war einmal zu Wintersanfang auf den eben zugefrorenen Buckower See hinausgelaufen, eingebrochen und ertrunken. Erst im Frühjahr darauf hatten sie seine Leiche bergen können. So erwiderte Klaus zögernd: „Ich weiß von dem schweren Unglück, das Euch betroffen hat, Vater Anrainer!"

„Weiß — weiß", brummte gereizt der Alte. „Was weißt du schon — das weiß nur ich und sonst kein Mensch." Er seufzte schwer und sagte dumpf — und es war diesmal nicht wie eine Äußerung zu Klaus gewendet, sondern mehr wie eine schwere Anklage gegen das Schicksal: „Ist halt kein Erbe da!"

Dann wandte er langsam den Kopf, dem Jüngeren zu und betrachtete ihn. Er sah diesen großen, kräftigen Menschen, die breiten Schultern, die starken Arme, und seine Augen blieben sinnend an den mächtigen, blondbehaarten Fäusten hängen. Dann sah er ihm wieder ins Gesicht, und allmählich wurde seine Miene wieder freundlicher. Schließlich lächelte er sogar ein wenig, und seine Worte kamen fragend: „Es wär' höchstens, daß du möchtest den Hof später übernehmen wollen. Groß und stark genug wärst du schon dazu. Kommt halt darauf an, ob's dich freut —"

Klaus schoß die Fabrik durch den Kopf, das Leben in Berlin, Schmidt — aber er tat es mit einer Handbewegung ab. Dann sah er über die Felder hinüber zum Hof, der weiß und rot leuchtete, und dachte nur mehr: Hedwig! Er wandte den Blick auf Joseph Anrainer, zögernd, fast verlegen, ja, er errötete sogar dabei: „Wenn Ihr glaubt, Vater Anrainer, daß ich dazu tauge —"

Der Alte fragte langsam: „Was glaubst du?"

„Ich glaub's schon!" meinte Klaus und strahlte vor Zuversicht.

„Dann ist's gut! Wir könnten's ja noch mal besprechen!" sagte der Bauer ruhig, klopfte seine Pfeife am Stein aus und erhob sich.

Damit machten sie sich auf den Heimweg. Sie mochten noch an die hundert Schritt vom Hof entfernt sein, da unterbrach sich der Bauer plötzlich, der bis dahin mit Klaus Gleichgültiges über Milchwirtschaft gesprochen hatte, und blieb stehen.

„Du sagtest, du möchtest schon — aber hast du dir das auch gut überlegt? Heute, da hast du noch die Hedwig im Kopf, und da glaube ich dir, daß du alles, was so an Arbeit herum ist, gern machen wirst, aber es könnt ja sein, was Gott verhüte, daß die Hedwig einmal nicht mehr da ist. Sie könnt ja im Kindbett sterben oder sonstwie verunglücken. Einmal hat sie schon beinahe daran glauben müssen. Da hat sie so ein verfluchter Autofahrer auf der Chaussee fast zu Tode gefahren. Kann die Burschen auch seit damals nicht leiden. Ist ja aber, Gott sei Dank, gut vorbeigegangen. Aber nun sagen wir mal, es passiert was und du stehst allein, ganz allein auf dem Hof. Da ist keine Hedwig, kein Vater und auch keine Mutter mehr da. Was machst du dann mit dem Hof?"

Klaus wollte etwas erwidern; aber der Alte brüllte:

„Verkaufen?! Daß du dich nicht unterstehst! Wenn du so einer bist, dann kannst du schon gehen. Da schütteln wir uns gleich die Hände, und du gehst links, und ich gehe rechts. Und wenn die Hedwig gerade will, kann sie dir ja in die Stadt nachlaufen."

Klaus schüttelte lächelnd den Kopf, dabei standen Tränen in seinen Augen. „Nein, Vater Anrainer, so einer bin ich nicht, das täte ich nicht, das kann ich versprechen."

„Na, dann ist's gut", erwiderte der Bauer tief aufatmend. „Noch bin ich ja der Bauer, und du kommst zu mir in die Lehre. Aber wenn dann die Zeit kommt, dann übernimmst du den Hof, wie einst mein Großvater selig ihn vom Vater seiner Frau übernommen hat. Aber du kriegst nicht bloß was, du mußt auch was geben. Du kannst nicht bloß von der Erde verlangen, die Erde verlangt auch was von dir. Vor 10 Jahren, wie mir der kleine Jakob weggestorben ist, habe ich auch gedacht: Für wen arbeit ich? Ich habe mir gedacht: Verkaufst das ganze Gelumpe! Hast Geld genug, ziehst in die Stadt. Und dann habe ich wieder gedacht: Der den Hof kaufen wird, der weiß nicht, daß dieses Feld dort" — er wies nach Westen — „mehr Dünger braucht, doppelt soviel wie jenes dort" — er wies nach Osten — „da ist die Saat, ehe du noch recht hinschaust, verbrannt. Der weiß nicht, daß jeder Fleck hier wie ein Mensch ist. Der eine braucht das, der andere das. Willst ihm das alles erklären? Nein! Da habe ich gewußt, daß ich hierher gehöre, daß man nicht machen darf, was man möcht', weil einem gerade was durch den Kopf schießt oder das Herz dahin oder dorthin reißt. Da habe ich gewußt, daß mir keiner was zu sagen hat. Aber — er suchte nach Worten — „daß einem der Herrgott irgendwohin gestellt hat, und daß man da stehenbleiben muß und seine Pflicht tun muß — ob's dir grad' g'fällt oder nicht!"

Verwirrt blickte Klaus den alten Joseph Anrainer an, der sonst so wortkarg, ja wortarm ihm erschienen war, und von dem er nun Dinge hörte, wie er sie nicht einmal von seinem Vater gehört hatte. Und eine jähe Welle des Gefühls strömte aus seinem Herzen empor in seine Arme, und ehe der Alte noch wußte, wie ihm geschah, hatte Klaus ihn umarmt und ihm einen Kuß auf die Backe gedrückt.

Anrainer aber wehrte lachend ab. „Ist schon gut, mache, nur, daß du ins Haus kommst zu deiner Hedwig — Hedwig Roff —, na, ja, ist das nicht dasselbe wie „Hedwig Anrainer", aber der Name macht's nicht! Sag' ihr nur, sie soll für heute mittag ein paar Küken hergeben, wir woll'n ein kleines Festessen machen. Ich geh' derweil noch in den Krug auf 'n Frühschoppen!"

Und während Joseph Anrainer dem Ort zuschritt, stürmte Klaus, Kopf und Herz brausend vor Glück, ins Haus.

✣

Im Stall herrschte Halbdämmerung und Stille. Nur ab und zu klirrte eine Kette, machte eins der Pferde mit den Hufen stampfend zwei Schritte rückwärts und dann wieder zwei Schritte vorwärts. Man hörte das Schnauben der Tiere und dazwischen hinein das Mahlen ihrer Zähne. Klaus saß auf der Haferkiste. Er war in die Einsamkeit und in das Dunkel dieses Stalles geflüchtet. Hier wußte er sich sicher vor Überraschungen, denn der sonntägliche Hof lag still und verlassen da, die Knechte und Mägde waren ins Städtchen gegangen.

Da war nun diese verfluchte Geschichte mit dem Namen. Das war wieder einmal so ein Streich! Da saß er nun! Er würde wohl nie vernünftig werden. Schöne Sache! Als Lügner stand er nun da, als Schwindler! Weiß Gott, wie der Alte das aufnehmen würde. Heute vormittag in seinem Jubel hatte er gar nicht richtig hingehört, aber dann, bei Tisch, war es richtig losgegangen. Als ob ihn der Alte verspotten wollte. Immer ging es hin und her: Frau Hedwig Roff — Klaus Roff — Bauer Roff! Verfluchte Schweinerei! Da hatte er sich ja was Schönes eingebrockt. Verdammt nochmal! Und er atmete schwer auf.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Fahrt.

Erzählung von **Gottfried Kölwel.**

Die Erde war wieder schön und bunt geworden. Im Garten blühten die Rosen, die Feuerlilien hatten ihre Kelche geöffnet, Buschnelken verschwendeten ihr tiefstes Rot neben weißen Glockenblumen; auf den Beeten wucherten die Salatstauden, die Spieße der Zwiebeln strebten in die Luft und darüber hinaus blühte bereits das Kraut der frühen Kartoffeln. Das alte Sommerhaus war ganz von wildem Wein umsponnen und oben, über dem alten, bemoosten Dach blühte und duftete der Holunder. Noch höher hinauf strebten die Apfel- und Birnbäume mit ihren jungen Früchten; ja, es sah aus, als griffe die Erde immer höher gegen den Himmel.

Wollte sie danken, wollte sie gesegnet sein?

Vielleicht empfand das niemand inniger und tiefer, als der alte Summerer, der Zeit seines Lebens unermüdlich gearbeitet und sich, nachdem der Sohn das Anwesen übernommen, zur Ruhe gesetzt hatte. Nur mit Mühe schleppte er sich, auf seinen Stock gestützt, noch bis in den Garten hinaus, um hier auf der Bank, die er selbst noch gezimmert hatte, dazusitzen und das Wachstum der Erde zu betrachten. Immer und immer wieder mußte er diese Fruchtbarkeit beschauen, als könnte er sich nicht genug sehen am Segen dieser Welt.

Wie diese im Winter so harte, kalte und vom Schnee verwehte Erde jedes Jahr von neuem zu leben anfing, wie alles scheinbare Ende stets wieder zum Anfang führte, wunderbar berührte dies den Alten. Es berührte ihn umsomehr, als er selbst am Ende seines Lebens stand und deutlich spürte, wie er von Tag zu Tag müder wurde.

„Du mußt mir einen Gefallen tun", sagte er zu seinem Sohn, als dieser eines Tages neben ihm auf der Bank im Garten saß. „Du weißt, ich kann nicht mehr recht gehen. Aber ich möchte doch die Felder nochmal sehen, sehen, wie auch draußen alles wächst und gedeiht. Wenn die Pferde einmal eine Stunde Zeit haben, könnten wir zusammen um die Äcker fahren."

Also spannte der Sohn am nächsten Morgen die Pferde ein und fuhr mit dem alten Vater aus dem Tal auf die weiten Höhen hinaus, wo sich die Fluren der Gegend unübersehbar ausdehnten. Der Himmel darüber war wolkenlos blau, die Sonne vergoldete das reifende Getreide und das leicht bewegte Lüftchen, das durch die Fahrt entstand, war wohltuend wie der Atem Gottes selbst.

Der Alte fing still zu lächeln an, als das Fuhrwerk immer tiefer in die Felder eindrang, und während der Sohn schließlich ganz langsam um die eigenen Grundstücke herumfuhr, schienen die Augen des Vaters zu glänzen, wie es der Sohn lange nicht gesehen zu haben glaubte.

„Schau nur", sagte der Vater zum Sohn, „wie schön alles steht. Das hohe Korn, der fette Weizen, die trächtige Gerste! Gibt es etwas Schöneres auf der Erde als die Erde selbst? Fast achtzig Jahre kenne ich dies nun alles und doch ist wieder alles so neu, als wäre diese Fülle nie zuvor gewesen. Wenn da die Sicheln und Sensen jetzt kommen, wenn sich alle Frucht zur Erde legt . . ."

Sein Lächeln schien dabei noch tiefer, noch inniger zu werden. „Ja, ich höre schon die Dreschmaschine", fuhr er weiter, „ich sehe schon, wie sich das Korn von der Spreu scheidet . . . Wird das volle Säcke geben! Schwere Säcke, schöne Säcke!"

Während der Alte so immer noch über die Felder hinsah, hatte er plötzlich etwas Verhaltenes, Eigentümliches an sich. Dem Sohn war es zumut, als wollte der Vater mit seinen Worten mehr ausdrücken, als das, was er aussprach.

Am deutlichsten merkte dies der Sohn, als der Vater nach einem kurzen, nachdenklichen Schweigen plötzlich sagte: „Ja, ja . . . Jetzt wird auch bei mir bald ausgedroschen sein."

Er sagte dies so ruhig, so selbstverständlich, als wäre auch er nur eine Frucht der Erde.

Da ihn der Sohn schweigend ansah, fuhr der Vater weiter: „Du glaubst wohl, ich fürchte mich vor dem Tode? Wie sollte ich mich doch vor dem Tode fürchten, wenn mein Tagwerk getan ist. So wie es Frühjahr war und Sommer, muß es auch Herbst und Winter werden. So wie ausgedroschen wird, keimt auch das Korn immer wieder in der Erde. Oder sollte es mit dem Menschen zu Ende sein, wenn sogar so ein kleines Körnlein in der Erde wieder aufersteht?"

Noch mehr verwundert über die Ruhe des Alten, sah der Sohn den Vater noch gleich stumm an, indes der Vater den Blick nicht von den Feldern wandte.

Plötzlich zupfte er den Sohn leicht am Ärmel und deutete über die Ähren hin. „Dort", sagte er ganz leise, „dort! Hast du das gesehen?"

Dem Sohn kam dies alles nur noch wunderlicher vor, denn er konnte sich nicht denken, was der Vater bemerkt hatte. Es war doch nichts zu sehen als die Felder.

„Was du meinst, weiß ich nicht", erwiderte nun der Sohn plötzlich, als er bemerkte, wie der Vater den Blick von den Feldern weg zum Himmel hob.

„Die Lerchen habe ich immer geliebt", erklärte der Alte. „Man sagt, sie tragen die Seelen der toten Bauern in den Himmel hinauf. Schau nur, wie sie mit den Flügeln wirbelt! Höher, immer höher steigt sie."

Unverwandt sah er ihr dabei nach, bis sie hoch droben im Blau entschwunden war.

Da der Sohn gleichfalls der Lerche nachsah, war eine Stille eingetreten, in der man nur mehr das Surren der Fliegen und das Schlagen der Pferdeschwänze hörte.

Um so deutlicher fiel der Schritt auf, der mit einem Mal von hinten her auf dem Weg ertönte. Es war ein fester, kräftiger Schritt, der näher und näher kam. Vater und Sohn blickten um.

Da sahen sie einen Mann daherkommen, der nur von Hose und Hemd bekleidet war. Auf dem Kopf trug er einen sehr weiten Strohhut, so daß man sein Gesicht nicht sehen konnte. Desto schärfer fiel seine Sense auf. Sie sammelte das Licht der Sonne in sich und blitzte. Der Mann ging hinter dem Fuhrwerk vorbei, seitlich in die Felder hinein. Die Ähren verdeckten ihn bald fast völlig, schließlich verschwand er hinter einem kleinen Hügel.

„Der erste Mäher", sagte plötzlich der Vater, während der Sohn aus der inzwischen eingetretenen Stille förmlich aufschrak. Er hatte, das merkte man deutlich, über etwas nachgedacht.

„Ja", erwiderte der Sohn, „es wird wohl der erste Mäher gewesen sein, der heuer durch die Felder geht."

Dann schwang er jäh die Peitsche und trieb die Pferde an.

Während er auf der ganzen Heimfahrt still neben dem alten Vater saß, blickte er diesen manchmal heimlich an. Was für einen seltsamen Glanz der Alte doch um den Kopf hatte! Oder war es das Licht der Sonne, das die Augen des Sohnes blendete?

Jedenfalls, es war und blieb eigentümlich, obgleich alles ganz natürlich war. Kurze Zeit nach dieser Fahrt, gerade als die Ernte auf den Feldern richtig begonnen hatte, legte sich der Alte eines Tages unerwartet zu Bett. Er wurde von Tag zu Tag schwächer und schließlich schlief er ein, ganz ruhig, ganz gefaßt, ohne je wieder zu erwachen.

Der Sohn, der an seinem Totenbett stand, dachte, zu seinem eigenen Trost, wieder an jene letzte Fahrt, die er mit dem Vater durch die Felder gemacht hatte, und der Schnitter, den er damals in den Feldern verschwinden sah, erschien ihm nun in der Erinnerung als der leibhaftige Tod, der an jenem Tag an ihnen vorüber gegangen war.

Barbas und der binomische Lehrsatz.

Eine Primanergeschichte von **Paul Renovanz.**

Man kann ein großer Dichter sein, dann ist man meist, im umgekehrten Verhältnis dazu, ein schlechter Mathematiker. Aber auch die künftigen Mathematiker zeigen beizeiten die berühmte Klaue. Von einer Leuchte seines Faches, Mitglied mehrerer in- und ausländischer Akademien, einem Wirtschaftsstatistiker von internationaler Geltung, wird erzählt, daß er bereits als lallendes Knäblein seine Betreuerin nicht schlicht bei Namen, sondern Mathematilde gerufen habe. Aus solchen und ähnlichen ahnungsvoll gestammelten Unmündigkeiten wollen Kundige den Lauf des geistigen Gestirns schon im voraus errechnen. Aber lassen wir das einmal ganz auf sich beruhen, wenden wir uns lieber dem Dichter Barbas zu, der nachmals — nicht ohne Verdienst und Würdigkeit — zu gutem Ruhm gedieh . . .

Der Knabe Barbas konnte sich in seiner Jugend Maienblüte ganz gewiß nicht zu den exakt Denkenden unter den Schülern seines Jahrganges rechnen. In gebrochenen Wurzelexponenten, in arithmetischen Reihen — ach, schon in einem simplen Kongruenzsatz sah er nichts als dürre Heide, ein Feld der Verdammnis, auf dem zu weiden gleichbedeutend mit geistigem Hungertum war. Sollte er etwas an der Tafel „beweisen", dann bewies er damit stets nur seine abgrundtiefe Hilflosigkeit dem zahlenmäßigen Teufelszeug gegenüber, und man hätte ihn ebensogut ersuchen können, in der Sprache der Suaheli Verse des Vogelweiders aufzusagen, die er in aller ihrer mittelhochdeutschen Süße und Innigkeit nachempfand, an deren jubilierend quellender Schönheit seine schier grenzenlose Verzweiflung sich immer wieder aufrichtete, wenn es vordem die übliche Fünf ins Taschenbüchl des Herrn Professors gesetzt hatte.

Dem Fritz Barbas wuchs nachgrad' eine Hornhaut der Gleichgültigkeit an sein sonst so empfindliches Gewissen. Er gab